

Stadtteilrahmenplan Weststadt/Südstadt

Dokumentation der beiden
Workshops am 17. Februar
und 23. Februar 2000



Entwicklungsziele und
Maßnahmenvorschläge



Stadtteilrahmenplan Weststadt/Südstadt

Dokumentation der beiden
Workshops am 17. Februar
und 23. Februar 2000



Entwicklungsziele und
Maßnahmenvorschläge



Impressum

Herausgeber

Stadt Heidelberg
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Konzept und Moderation der Workshops

dienes und leichtle
experten für kooperatives arbeiten
Dammerstockstr. 18
76199 Karlsruhe

Koordination, Endredaktion und Layout

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Entwurf Städtebauliches Konzept

Stadtplanungsamt

Fachbeiträge

Agenda-Büro
Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung
Schulverwaltungsamt
Kulturamt
Stadtbücherei
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Kinder- und Jugendamt
Sport- und Bäderamt
Amt für Wohnbauförderung
Stadtplanungsamt
Vermessungsamt
Tiefbauamt
Landschaftsamt
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG
Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH

Druck

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

Vorwort

Für die beiden Stadtteile Weststadt und Südstadt wurden aufgrund ihrer Nähe und ihrer engen Verflechtungen zur Vorbereitung des zweiten Teils des Stadtteilrahmenplans zwei gemeinsame Workshops durchgeführt.

Für die gründerzeitlich geprägte Weststadt geht es vor allem darum, den historischen und urbanen Charakter zu bewahren, Verdrängungsprozesse zu verhindern sowie punktuelle Verbesserungen und Aufwertungen vor allem in den Randbereichen zu erreichen.

Für die Südstadt ist es dagegen wichtig, eine funktionale Mitte zu finden. Eine besondere Herausforderung ist die Reduzierung der Verkehrsbelastung und die bessere städtebauliche Integration der den Stadtteil durchschneidenden Hauptverkehrsachsen.

Die Bahninsel ist das langfristig größte Entwicklungsgebiet Heidelbergs. Dort sollen einmal bis zu 5.500 Menschen wohnen und bis zu 7.500 Beschäftigte arbeiten. Darüber hinaus geht es aber auch um eine bessere Verknüpfung dieses räumlich sehr isolierten Bereichs mit den angrenzenden Stadtvierteln.

Die Südstadt verfügt mit den auf seinem Gebiet liegenden Flächen der NATO-Streitkräfte langfristig über einen Entwicklungspuffer, der nach heutigem Ermessen in den nächsten Jahren nicht zur Verfügung steht, aber planerisch einkalkuliert werden sollte.

Mir ist es besonders wichtig, vorausschauend zu planen und dabei die Vorstellungen der Menschen von der Zukunft ihres Stadtteils aufzunehmen. Nur so kann der tatsächliche Bedarf an Versorgungseinrichtungen richtig festgestellt und das Miteinander der sozialen Gruppen im Stadtteil weiter verbessert werden. Wer am Ort wohnt oder arbeitet weiß am besten, wie der eigene Stadtteil, in dem man sich wohl fühlt, aussehen soll.

Ein wichtiger Schritt der Stadtteilrahmenplanung in Heidelberg sind die Workshops. Dazu sind Vertreterinnen und Vertreter von Kirchen, sozialen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, des Einzelhandels, der Wirtschaft, Vereinen, Verbänden, Parteien, Bürgerinitiativen sowie aus dem Stadtteilverein zu zwei Workshops eingeladen. So ist gewährleistet, dass der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in die Planungsüberlegungen einfließen kann. Ziel der beiden Workshops im Februar 2000 war es, gemeinsam die künftige Entwicklungsrichtung und geeignete Maßnahmenbündel zu finden.

Mein Dank gilt den zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern, die in diesem Prozess mitwirken und in einem intensiven Dialog mit den Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung eine Vielzahl von Anregungen und Ideen erarbeitet haben.

Die Ergebnisse der Workshops und die gute Resonanz in der Weststadt und der Südstadt bestätigen, dass das Zusammenbringen aller Kräfte der richtige Weg zur zukunftsfähigen Gestaltung der beiden Stadtteile ist.



Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

1.1	Das Konzept der Workshops	1
1.2	Ablaufschema	3
1.3	Teilnehmerinnen und Teilnehmer	4

2. Einstieg

2.1	Überblick über die Stadtteilrahmenplanung	13
2.2	Entwurf des Entwicklungskonzeptes Weststadt/Südstadt	25
2.3	Überblick über das HSB-Konzept	33

3. Entwicklungsziele

3.1	Methode	37
3.2	Zielvorschläge der Stadtverwaltung	38
3.3	Entwicklungsziele der Arbeitsgruppen	44
A	Kinder - Jugendliche	
B	Senioren - Soziales	
C	Kultur - Freizeit	
D	Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld	
E	Arbeiten - Einkaufen	
F	Verkehr	
G	Umwelt - Freiraum	

4. Maßnahmenvorschläge

4.1	Methode	49
4.2	Übersicht der wichtigsten Maßnahmenvorschläge	51
4.3	Maßnahmenblätter	53

5.	Zusammenfassung und erstes Resümee	71
-----------	---	-----------

1. EINLEITUNG



1.1 Das Konzept der Workshops

Die Stadt Heidelberg will durch die Entwicklung von Stadtteilrahmenplänen für alle Stadtteile den Rahmen für zukünftiges Handeln abstecken. So wird eine Orientierungslinie für die vielfältigen öffentlichen aber auch privaten Planungen gegeben. Alle Schritte werden unter Beteiligung der verschiedenen Fachämter und engagierter Bürgerinnen und Bürger erstellt.

Insgesamt sind mehrere Phasen zur Entwicklung der Stadtteilrahmenpläne vorgesehen. Die Ergebnisse aus dem Stadtteilgespräch sowie aus der Bestandsanalyse und -bewertung fließen in einen Entwurf zum Entwicklungskonzept ein. In weiteren Phasen folgt die Abstimmung des Entwurfs und die Erarbeitung von Prioritäten und Maßnahmen für den jeweiligen Stadtteil in Heidelberg.

Zur Formulierung von Entwicklungszielen und Maßnahmenvorschlägen wurden von der Stadt Heidelberg am **17.02.2000** und **23.02.2000** zwei Workshops für die Stadtteile Weststadt und Südstadt durchgeführt. Ausgehend von ersten Planungs- und Zielideen der Ämter haben Schlüsselpersonen und Verwaltung gemeinsam dringliche Ziele sowie realisierbare Maßnahmen entwickelt und bewertet. Diese Anregungen aus den Workshops fließen in den Bericht "Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge" ein, der voraussichtlich im Herbst 2000 im Bezirksbeirat Weststadt/Südstadt öffentlich vorgestellt und erörtert und anschließend vom Gemeinderat beschlossen wird.

Zum Ablauf

Mit jeder Planung hängt eine Vielzahl ökologischer, rechtlicher und ökonomischer Entscheidungen zusammen und gleichzeitig sind die Interessen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen zu berücksichtigen. Eine gelungene Kommunikation ist für ganzheitliche Ergebnisse entscheidende Voraussetzung. Aufgabe war daher, die Struktur, den Prozess und die Balance herzustellen und dafür zu sorgen, dass Kontakt, Austausch

und Verständnis zwischen Menschen angeregt werden, um in effektiver Teamarbeit zu konstruktiven Ergebnissen zu gelangen.

Das Konzept für den Ablaufplan der beiden Workshops wurde, im Dialog mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik, von dem Karlsruher Beratungsbüro dienes und leichle, Experten für kooperatives Arbeiten, entwickelt. Moderiert wurden die Veranstaltungen von Herrn Dr. Thomas Dienes und Frau Dr. Barbara Leichle, in den Arbeitsgruppen unterstützt durch Vertreterinnen und Vertreter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik. Der Ablauf der beiden, jeweils über vierstündigen Workshops war gekennzeichnet durch einen schnellen Wechsel zwischen Einzelarbeit, der Arbeit in Gruppen und im Plenum.

Durch eine intensive Vorbereitung und eine sorgfältige Durchführung konnte

- die Arbeitsfähigkeit der Gruppen aufrecht gehalten werden;
- sich jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einbringen;
- ein konstruktives Klima entstehen, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die inhaltlichen Beiträge zur Lösungsfindung entwickelten;
- die Zeitstruktur eingehalten werden;
- das angestrebte inhaltliche Ziel erreicht werden;
- die erarbeiteten Inhalte festgehalten werden.

Zur Struktur

Die Struktur der Workshopveranstaltungen war in diesem Sinne detailliert geplant. Sie war eng an ein Visualisierungskonzept gekoppelt, um neben einem effektiven Ablauf die übersichtliche und leichte Verständlichkeit und Weiterverwertbarkeit der entwickelten Gedanken sicherzustellen:

- In den Arbeitsgruppen wurde nach insgesamt sieben unterschiedlichen Themenschwerpunkten gearbeitet:

A: Kinder - Jugendliche
B: Senioren - Soziales

C: Kultur - Freizeit
D: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld
E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen
F: Verkehr
G: Umwelt - Freiraum

- Der Workshop I befasste sich hauptsächlich mit Fragen von Interessensgruppen (Themen A-C), im Workshop II wurden hauptsächlich räumliche Aspekte entwickelt (Themen D-G).
- Zu jedem Thema wurden dringliche Ziele und realisierbare Maßnahmen entwickelt.
- Konkrete Aussagen zur Handlung, zum Ort und zur Person wurden nach Möglichkeit ergänzt, um allgemeine in präzise Aussagen umzuwandeln.
- Die Ziele und Maßnahmen wurden themenspezifisch und nach dem Ort differenziert.
- Mit insgesamt vier Bewertungsfilttern wurden konkrete Ergebnisse ohne den Verlust von Ideen erreicht.
- Die weniger gewichteten Ziele und Maßnahmen bilden einen zusätzlichen wertvollen Pool an Ideen, auf den jederzeit Rückgriff genommen werden kann.
- Alle Ideen, Ziele, Maßnahmen und Prioritäten wurden auf Kärtchen und Pfeilen festgehalten. Dadurch wurde der Überblick erleichtert.
- Die gewählte Darstellungstechnik macht nicht nur Teilnehmerinnen und Teilnehmern alle Schritte und Ideen transparent. Das Festgehaltene ist für alle Interessierten sichtbar und gut nachvollziehbar.

Das abgestufte Ablaufverfahren ermöglichte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur ihre Gedanken und Ideen kreativ zu entfalten und zu dokumentieren, sondern auch immer wieder im Hinblick auf den Kostenhorizont zu überprüfen.

Der Aufbau der hier vorliegenden Dokumentation entspricht dem Ablauf der Workshops.

Dank

Eingeladen zu den Workshops im Markushaus der Markusgemeinde in der Südstadt, Veit-Stoß-Straße 5, waren Vertreterinnen und Vertreter von Kirchen, sozialen Einrichtungen, Schulen, Kindergärten, des Einzelhandels, der Wirtschaft, des Stadtteilvereins, von Vereinen, Verbänden, Parteien und Bürgerinitiativen der Weststadt und der Südstadt. Pro Workshop waren ca. 50 Personen anwesend. Die Anzahl und Qualität der erarbeiteten Ziele und Maßnahmen hat unsere optimistischen Erwartungen übertroffen!

Die Anregungen aller Beteiligten zum Ablauf wurden dankend entgegengenommen. Die Erfahrungen werden als Weiterentwicklung in die Stadtteilrahmenplanung der weiteren Stadtteile einfließen. Für die beiden Stadtteile Weststadt und Südstadt wurden wertvolle Planungsgrundlagen kooperativ erarbeitet. Das Umsetzen der entwickelten Maßnahmen hängt jedoch entscheidend von deren Finanzierbarkeit ab.

Zu danken ist an dieser Stelle vor allem den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die in ihrer wertvollen Freizeit so aktiv und ausdauernd mitgearbeitet und auf diesem Weg ihre Kompetenz eingebracht haben. Dies gilt ebenso für die Amtsvertreterinnen und -vertreter, die sich auf diesen Dialog eingelassen haben. Resümierend war es eine für beide Seiten fruchtbare und harmonische Zusammenarbeit.

dienes und leichtle

1.2 Ablaufschema

Entwicklungsziele und -maßnahmen für die Stadtteile Weststadt und Südstadt

Donnerstag, den 17. Februar 2000 um 17:00 Uhr und Mittwoch, den 23. Februar 2000 um 17:00 Uhr, jeweils im Markushaus der Markuskgemeinde, Veit-Stoß-Straße 5.

Moderation: Dr. Barbara Leichtle, Dr. Thomas Dienes, Karlsruhe

I. Einstieg.....

- Vorstellung, Ablauf der Veranstaltung *Plenum*
- Überblick über die Stadtteilrahmenplanung durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- Überblick über das Stadtteilentwicklungskonzept durch das Stadtplanungsamt
- Überblick über das HSB-Konzept durch die HSB

II. Entwicklungsziele und -maßnahmen, Teil I.....

- Arbeitsgruppen in Anlehnung an die Gliederungsthemen
Workshop I: Kinder-Jugendliche; Senioren-Soziales; Kultur-Freizeit
Workshop II: Städtebau-Wohnen-Umfeld; Arbeiten-Einkaufen; Verkehr; Umwelt-Freiraum
- Themenspezifische Ziele durch die jeweiligen Amtsvertreter *Arbeitsgruppen*
- Ziele sammeln
- Ziele diskutieren und präzisieren nach den Bereichen "Handlung - Ort - Person"
- Ziele bewerten und vorauswählen nach dem Aspekt der "Dringlichkeit"
- Gruppenergebnisse vorstellen *Plenum*
Fragen, Ergänzungen, Anmerkungen aus dem Plenum

Pause

III. Entwicklungsziele und -maßnahmen, Teil II - Rückkopplung, Präzisierung.....

- Reflexion und Diskussion *Arbeitsgruppen*
- Maßnahmen entwickeln
- Ideen, Kommentare und Zielkonflikte zur Durchführung der Maßnahmen
- Maßnahmen präzisieren nach den Bereichen "Handlung - Ort - Person"
- Bewertung und Auswahl nach dem Aspekt der "Realisierbarkeit"
- Präsentation im Plenum vorbereiten
- Gruppenergebnisse vorstellen *Plenum*
Verständnisfragen und Diskussion

IV. Bewertung und Auswahl.....

- ausgewählte Maßnahmen bewerten nach dem Aspekt der "Dringlichkeit"

V. Abschluss.....

- Workshop reflektieren
- Ausblick *dienes und leichtle*

1.3 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche Workshop I am 17. Februar 2000

Bürgerinnen und Bürger

Herr Andreas Becker	Polizeidienststelle Mitte, Verein Sicheres Heidelberg
Frau Gabriele Boch	Kindertagesstätte Weststadt II, Leiterin
Herr Udo Gärtner	Landhaus Grund- und Hauptschule, Direktor
Herr Rainer Greulich	Polizeidirektion Heidelberg, Sg. Vorbeugung, GF Verein Sicheres Heidelberg
Frau Andrea Herbold	Bürgerin
Frau Kathrin Herbstrieth	Senfkorn e. V.
Frau Dorothee Hildebrandt	Kindertagesstätte Weststadt II
Frau Rita Kipphan	Kindertagesstätte Weststadt I, Leiterin
Herr Roger Kömpf	Helmholtz-Gymnasium, Schulleiter
Frau Heike Kuhn-Salonek	Evangelisches Kinder- und Jugendwerk
Frau Ursula Mönnig	Bürgerin
Herr Martin Müller	Bund der dt. kath. Jugend Dek. Heidelberg, Jugendreferent
Herr Andreas Müller	Pestalozzischule
Herr Schröpfer	Haus der Jugend, Hausleiter
Frau Patricia Stoiber	Katholischer Kindergarten, Leiterin
Herr Joachim Weber	Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter, Leiter
Frau Barbara Will	Evangelischer Kindergarten, Leiterin

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Manfred Bildat	Landschaftsamt
Frau Iris Jung	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Jürgen Lampert	Schulverwaltungsamt
Herr Thomas Raab	Kinder- und Jugendamt

Moderation

Herr Dr. Thomas Dienes	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
------------------------	--

Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales Workshop I am 17. Februar 2000

Bürgerinnen und Bürger

Herr Jan-Gerd Beinke	Pfarrer Evang. Christuspfarrei Süd
Herr Roland Blatz	Caritas Heidelberg e. V.
Herr Ingo Franz	Diakonische Hausgemeinschaft e. V., Vorsitzender
Herr Wolfgang Gallfuß	Bezirksbeirat
Frau Lore Hesse	Bürger für Heidelberg
Frau Antje Kehder	Seniorenzentrum Weststadt
Frau Isolde Krauter	Markusgemeinde
Frau Sabine Pohrt	Heidelberger Dienste gGmbH, Beschäftigungsgesellschaft
Herr Gerhard Röhlen	St. Bonifatius Gemeinde
Frau Gudrun Schwöbel	St. Michael-Gemeinde
Herr Hermann Stammer	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Heidelberg, Geschäftsführer
Herr Peter Vogt	Generationsbrücke e. V.

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Hermann Bühler	Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit
Herr Gerhard Oswald	Stadtplanungsamt
Frau Sabine Wacker	Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Moderation:

Frau Eva Hain	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
---------------	--

**Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit
Workshop I am 17. Februar 2000**

Bürgerinnen und Bürger

Herr Martin Bärenz	Bezirksbeirat
Herr Rafael Bauschke	Englisches Institut, Vorsitzender SMV
Herr Nihat Genc	Bezirksbeirat
Frau Hannelore Günther	FWV
Herr Dr. Wolfgang Heindl	Heidelberger Turnverein 1846 e. V.
Herr Wolfgang Heinz	Bezirksbeirat
Frau Sylvia Kirsten	Zukunftswerkstatt
Frau Heide Krumm	Heidelberger Geschichtsverein
Frau Dr. Ursula Lorenz	Stadträtin (FWV)
Frau Petra Thomas-Hasenzahl	Landhausschule, Freundeskreis

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Gert Bartmann	Sport- und Bäderamt
Herr Stefan Hohenadl	Kulturamt
Herr Bruno Schmaus	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Hanni Treutner	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Frau Regine Wolf-Hauschild	Stadtbücherei
Herr Manfred Zuber	Stadtplanungsamt

Moderation:

Frau Dr. Barbara Leichtle	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
---------------------------	--

**Arbeitsgruppe D: Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld
Workshop II am 23. Februar 2000**

Bürgerinnen und Bürger

Frau Ebling	Deutsche Bahn Immobiliengesellschaft GmbH
Frau Ursula Füller	Bezirksbeirätin
Herr Klaus Gottermeier	Senfkorn e. V.
Herr Nils Herbstrieth	Architekt
Herr Gerald Kraus	Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz
Herr Thomas Schell	Polizeidienststelle Mitte
Herr Bernd Schwöbel	Senfkorn, 1. Vorsitzender

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Klaus Lucke	Amt für Wohnbauförderung
Herr Manfred Zuber	Stadtplanungsamt
Herr Hans-Peter Jelinek	Vermessungsamt

Moderation:

Herr Dr. Thomas Dienes

Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe

Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen

Workshop II am 23. Februar 2000

Bürgerinnen und Bürger

Herr Claus-Dieter Büsch

Metzgerei Philipp

Herr Efstathiou

Bauhaus GmbH & Co. KG, Geschäftsstelle Heidelberg

Herr Nihat Genc

Bezirksbeirat

Frau Hannelore Günther

Stadträtin (FWV)

Herr Jörg Guericke

Restaurant Krokodil

Frau Kathrin Herbstrieth

Senfkorn e. V. / Zukunftswerkstatt

Herr Hubert Knecht

Deutsche Post AG, Filialbezirk Heidelberg

Herr Stefan Kronenberger

Bäckerei Kronenberger

Herr Otto Lischka

Stadtteilverein West-Heidelberg

Herr Udo Schmitt

Deutsche Post AG, Filialbezirk Heidelberg

Frau Heike Schorz-Roscher

Zukunftswerkstatt

Herr Robert Weiß

Hotel Kohler

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Joachim Hahn

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Herr Gerd Oswald

Stadtplanungsamt

Herr Dr. Michael Richter

Heidelberger Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft mbH

Herr Frank Zimmermann

Agenda-Büro

Moderation:

Frau Eva Hain

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Arbeitsgruppe F: Verkehr

Workshop II am 23. Februar 2000

Bürgerinnen und Bürger

Herr Albertus Bujard

Bürger für Heidelberg

Frau Marion Duscha

Heidelberger Dienste gGmbH, Beschäftigungsgesellschaft

Herr Dr. Horst Eichler

Bezirksbeirat

Herr Klaus Englert

Bezirksbeirat

Herr Thomas Gramlich

Polizeirevier Heidelberg-Süd

Herr Dr. Friedrich Harbach

Asea Brown Boveri AG, Geschäftsführung

Herr Martin Hauck

AK Stadtentwicklung

Herr Bernd Kamm

Blumen Kamm GmbH

Herr Roger Kömpf

Helmholtz-Gymnasium, Schulleiter

Frau Bruni Ludwig

ADFC

Herr Uwe Otto

Deutsche Bahn Geschäftsbereich Netz Niederlassung Südw.,

Niederlassungsleiter

Herr Andreas Reimelt

Bezirksbeirat

Herr Horst Schweighöfer

Bezirksbeirat

Frau Gudrun Schwöbel

St. Michael Gemeinde

Herr Karl-Heinz Sommer

Stadtteilverein West-Heidelberg

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Andreas Kern	HSB
Herr Jürgen Kuch	Stadtplanungsamt
Herr Peter Meinhardt	Tiefbauamt
Frau Andrea Petri	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Herr Heinz-Dieter Schaefer	Stadtplanungsamt

Moderation:

Frau Dr. Barbara Leichtle	Beratungsbüro dienes und leichtle, Karlsruhe
---------------------------	--

**Arbeitsgruppe G: Umwelt - Freiraum
Workshop II am 23. Februar 2000**

Bürgerinnen und Bürger

Frau Ria Dambach	Stadtteilverein West-Heidelberg
Frau Sylvia Kirsten	Zukunftswerkstatt
Herr Rainer Kühnlein	Stadtteilverein West-Heidelberg
Frau Karin Lokowandt	Evangelische Markusgemeinde
Herr Marko Rautmann	Naturschutzwart
Frau Jutta Schneller	Katholischer Kindergarten St. Elisabeth, Vorsitzende Elternbeirat
Herr Peter Spors	Heidelberger Agenda 21 Initiative e. V.

Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung

Herr Manfred Bildat	Landschaftsamt
Herr Gerhard Schmitt	Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung
Frau Hanni Treutner	Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Moderation:

Frau Sabine Wacker	Amt für Stadtentwicklung und Statistik
--------------------	--

Für die Workshops eingeladene Bürgerinnen und Bürger, die vertreten wurden oder verhindert waren

Alt Heidelberg Best Western Hotel	
Herr John Ambergs	Blumenhandlung
Herr Dr. Anzinger	Markusgemeinde Südstadt
Herr Theo Autz	Autz+Hermann KG
Herr Albert Bachert	Bachert Metallbau GmbH
Herr Heinz Bader	Polizeidienststelle Mitte
Frau Gaby Baller	Naturschutzwärterin
Frau Bastian	Krankenpflegeschule St. Josefskrankenhaus
Herr Baumann	Gaisberg-Apotheke
Herr Norbert Baust	Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Heidelberg
BelMondo	Betten und Matratzen
Herr Rolf Berlich	Buchbinderei
Herr Bernhard	Bernhard Nutzfahrzeuge GmbH
Herr Prof. Kurt-Volker Boos	ABB, Geschäftsführer
Herr Braun	Handelshof Concord CS Superdiscount GmbH & Co.KG
Herr Thomas Braunstein	Pfarrer, Bund des kath. Dekanat Heidelberg
Herr Bremer	Huth Parkettböden, Mitinhaber

Herr Günther Bubenitschek	Polizeidienststelle Mitte
Frau Ursel Coblenzer	Kinderbeauftragte
Frau Gudrun Csohanyi	Studienverband Heidelberg
Deutsche Shell Tankstelle AG	
Frau Dittmar-Loos	Katholische Fachschule für Sozialpädagogik, Leiterin
Herr Stefan Domke	Polizeidienststelle Mitte
Herr Peter Dressler	Heidelberg Military Community, Government liason&public affairs officer
Herr Dieter Eckert	Bäckerei Eckert
Elternbeirat	Kindertagesstätte Weststadt I
Elternbeirat	Landhausschule
Elternbeirat	Willy-Hellpach-Schule
Frau Helga Englert	Stadtteilverein West-Heidelberg
Herr Rudolf Entenmann	Eisenwaren Entenmann GmbH
Erziehungsberatungsstelle (AWO), KV Heidelberg	
Frau Anna Liola Fackler	Hospiz Louise, Schwester
Herr H. J. Finkenzeller	Fahrschule Finkenzeller
Herr Fath	Garten- und Landschaftsbau Schiller und Fath
Herr Markus Fechler	Heilpraktiker
Herr Peter Fischer	Tabakwaren-Fachgeschäft
Frau Heidi Flassak	Zukunftswerkstatt
Frauencafé e. V.	
Herr Günther Friedrich	Stadtteilverein West-Heidelberg
Herr Karl Victor Gärtner	Berufsbildungswerk des Gewerkschaftsbundes, Leiter
Gastronomie am Hauptbahnhof	
Herr Horst Frhr. von Gayl	Papier- und Schreibwarenhandlung
Frau Geibert	Löwen-Apotheke
Geriatrisches Zentrum Bethanien	Krankenhaus
Herr Gosseling	Kinderheim Johannes-Falk-Haus, Leiter
Frau Erna Grabe	Friseurgeschäft
Herr Franz Graß	Caritas Heidelberg e. V., ehemaliger Vorsitzender, Pfarrer
Herr Eberhard Griebhaber	Willy-Hellpach-Schule
Gringos	Restaurant
Herr Grobe	Das kleine Radhaus Zweirad GmbH
Frau Christine Grün	Katholischer Kindergarten, Vorsitzende Elternbeirat
Frau Jalila Habibi-Klaas	Bürgerin
Hairshop Ergin	Friseur
Herr Walter Hamilton	Deutsche Telekom AG Niederlassung Heidelberg, Geschäftsführer
Frau Anne Hatzius	Laden für Kultur und Politik
Herr Hauck	Hauck GmbH Malerei
Herr Klaus Hausdörfer	Kiosk
Herr Christof Heimpel	St. Bonifatius Gemeinde, Pfarrer
Herr Gunther Heller	Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz, Geschäftsführer
Frau Gabriele Hofele	Bürgerin
Herr Adolf Hofer	Sportschützenverein 5 Heidelberg e. V., Vorsitzender
Herr Bruno Hoffmann	Steinbildhauerei
Herr Hans Hole	Blumengeschäft
Herr Werner Honke	Deutsche Post AG, Betriebsratsvorsitzender
Frau Karin Horn	Boutique
Haus Horneck	Pension
Frau Sabine Hoßfeld	Jump Tanzstudio
Hotel Classic Inn	
Jüdische Kultusgemeinde	

Herr Dr. Reinhard Jüssli	Staatliches Liegenschaftsamt
Herr Dr. Michael Jung	Englisches Institut, Vorsitzender Elternbeirat
Herr Michael Käflein	Taxizentrale Heidelberg e. G.
Herr Bernd Kamm	Blumen Kamm GmbH
Herr Franz Kappes	Metzgerei
Frau Christa Karrenbauer	Haus Elite, Eigentümerin
Herr Katona	Central Hotel Garni mit Bistro
Herrn Peter Kattos	Heidel-Bike Fahrradhandel
Frau Beatrix Kawohl-Wilde	Helmholtz-Gymnasium, Vorsitzende Elternbeirat
Herr Hans-Joachim Klöpfer	Stadtrat (FWV)
Herr Hans J. Knauer	Kegelvereinigung Heidelberg, Vorsitzender
Herr Hubert Knecht	Deutsche Post AG, Filialbezirksleitung
Frau Edith Koch	Feinkostladen
Herr Kopizienzky	Julius-Springer-Schule
Frau Ulrike Krämer-Selg	Zukunftswerkstatt
Herr Franz Kriegisch	Eisenbahner Sportverein Rot-Weiß Heidelberg
Herr Nils Kroesen	Verkehrsverein Heidelberg e. V.
Frau Heide Krumm	Heidelberger Geschichtsverein
Herr Werner Kuhbach	Deutsche Telekom AG Niederlassung Heidelberg
Herr Bernd Lang	Media Markt GmbH
Frau Elfriede Lang	Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
Herr Klemens Laschefski	Bürger
Frau Elfriede Lauer	Stadtteilverein Heidelberg-West
Herr Werner Leucht	Hotel IBIS Intercity Hotel Arcade
Löwenkeller	Gaststätte
Frau Manuela Lübeck	Friseursalon
Frau Maca	Backhäusel
Mahlzahn Vollkornbäckerei	Bäckerei
Herr Ernst Maier	Deutsche Post AG, Niederlassungsleiter
Frau Michaela Mayer	Katholischer Kindergarten, Leiterin
Frau Elke Meyer-Rieckh	Füllhorn Naturmarkt Handels-GmbH
Frau Milic	Kath. Sozialstation Bereich Mitte, Leiterin
Herr Horst Mittmann	Fahrschule Mittmann
Frau Lucadou-Müller	Kinderschutzzentrum, Leiterin
Herr Berthold Mogel	St. Michael Gemeinde, Pfarrer
Frau Sabine Müller	Evangelischer Kindergarten Christuskirche, Vorsitzende Elternbeirat
Herr H. M. Mumm	Heidelberger Geschichtsverein
Herr Friedbert Neese	Freikirchliche Gemeinde, Pfarrer
Herr Tobias Nohe	Studentenheim der Allianz, Heimsprecher
Frau Delene Oeldorf	Pestalozzischule, Vorsitzende Elternbeirat
Betten Opel	
Frau Christine Pangels	Kindertagesstätte Weststadt II, Vorsitzende Elternbeirat
Herr Ernst Dieter Pankauke	Bäckerei Pankauke
Frau Martina Panze	Ökumenische Nachbarschaftshilfe Weststadt
Herr Otfried Philipp	Metzgerei
Pizza Hut	Fast Food-Restaurant
Pizzeria Napoli	
Herr Plass	Willy-Hellpach-Schule, Schulleiter
Frau Preußmann	Evangelischer Kindergarten, Vorsitzende Elternbeirat
Privatunterkunft Familie Dörr	Beherbergung
Herr Kurt Pulster	Bezirksbeirat
Frau Margit Rahm	Kosmetikerin
Rehamed Heidelberg Ambulantes Reha-Zentrum	

Herr Reidel	Glas Reidel GmbH Flachglas-Großhandel
Herr Jörg Riedmiller	Naturschutzbeauftragter
Herr Rigault	Avant-Garde Coiffure-Visagiste
Herr Dr. Karl T. Risch	Englisches Institut, Schulleiter
Herr Wilhelm Risch	Kinderwaren Risch
Frau Marlies Rischke	Evangelischer Kindergarten Christuskirche, Leiterin
Herr Tobias Rohner	Abschleppdienst
Frau Christiane Rudolph	Evangelischer Kindergarten, Vorsitzende Elternbeirat
Sanitätshaus Wieland Orthopädie Technik GmbH	
Frau Birgit Schall	Zukunftswerkstatt
Herr Heinz Schenck	Bäckerei Schenck
Herr Willi Schenk	Sängereinheit 1986 Heidelberg-Weststadt
Herr Schenk	Büchergilde Heidelberg
Frau Konstanze Scherer-Mussel	Helmholtz-Gymnasium, stv. Vorsitzende Elternbeirat
Herr Schied	Handelshof Concord CS Superdiscount GmbH & Co.KG, Marktleiter
Herr Schmidt	Bauhaus GmbH & Co.KG, Geschäftsführer
Haus Schmitt	Pension
Herr Georg Schneider	Schneider Grabmale
Herr Norbert Schön	Bürger, IG Rad
Herr Klaus Schopf	Jugendwerk der evang. meth. Kirche
Frau Hannelore Schreck	Römerapotheke
Herr Wolfgang Schütte	Heidelberger Dienste gGmbH, Beschäftigungsgesellschaft
Herr Martin Schulte	Studentenwohnheim des Studentenwerks, Heimsprecher
Herr Albin Schwarz	Tischtennisverein Heidelberg e. V., Vorsitzender
Herr Rolf Schwing	Buchantiquariat
Frau Erni Schwöbel	Freundeskreis Seniorenzentrum Weststadt
Frau Solbrik	Katholische Sozialstation Bereich Süd, Leiterin
SMV	Helmholtz-Gymnasium
SMV	Julius-Springer-Schule
SMV	Landhausschule
SMV	Willy-Hellpach-Schule
Herr Klaus Steinborn	Jugendhof Heidelberg
Frau Gudrun Stenz	Krankengymnastin
Herr Heinz Stenz	Bike Shop GmbH
Studio Europa Filmtheater	Kino
Herr Szymczak	Tanz-Forum Heidelberg
Frau Vera Teutsch	Evangelischer Kindergarten, Leiterin
Herr Norbert Theobald	Tennisclub Schwarz-Gelb Heidelberg e. V., Vorsitzender
Frau Heide Timm	Pestalozzischule, Direktorin
Herr Alfons Unger	Metzgerei
Herr Michael Unger	Metzgerei
Vobis Computer	Fachgeschäft
Herr Charly Völker	Freeclinic e. V.
Frau Brunhilde Völmeke-Keller	Kinderbeauftragte
Herr Dr. Alfred Vogel	Heidelberger Liederkrans 1839 e. V., Vorsitzender
Frau Bärbel Vollrath	Hotel IBIS Intercity Hotel Arcade
Frau Vorasicky	Kosmetik Weststadt
Waves	Restaurant
Herr Nils Weber	Heidelberger Turnverein 1846 e. V., ehem. Vorsitzender
Frau Anneliese Weiss-Müller	Massage und Fußpflege
Frau Manuela Weizmann	Jugendwerk der evangelisch methodistischen Kirche
Herr Fritz Wenk	Wenk GmbH Heidelberger Wohnwagen
Herr Carsten Widmann	Studentenwohnheim des Studentenwerks, Heimsprecher

Herr Albert Windisch	Friseurgeschäft
Frau Gerfriede Witt	Stadtteilverein West-Heidelberg
Frau U. Wolf	Internationaler Bund
Herr Willi Wolf	Friseurgeschäft
Frau Ursula Wolff-Weidner	Studienverband Heidelberg
Herr Woytalla	Wasch-Hansl-Wäscherei
Frau Gabriele Wulff	Gabi Wulff GmbH, Glaskunst
Frau Betty Zeh	Haarhaus Heidelberg
Frau Ergin Zehra	Hair-Shop Zehra
Herr Peter Zenz	ABB, Betriebsratsvorsitzender
Zwitscherstube	Gaststätte



2. EINSTIEG



2.1 Überblick über die Stadtteilrahmenplanung ¹⁾

Einführung

Für die Weststadt und die Südstadt stellt der für beide Stadtteile wegen der engen Verzahnung gemeinsam erstellte Stadtteilrahmenplan ein Novum dar. Noch nie wurde sich mit der Stadtteilentwicklung so intensiv auseinandergesetzt und die Bevölkerung in die Erarbeitung des Entwicklungskonzepts und der Maßnahmenvorschläge so eng einbezogen wie mit dem gegenwärtigen Verfahren. Es geht heute darum, mit Ihnen gemeinsam eine - hoffentlich - konsensfähige Prioritätenliste zu erstellen. Dazu benötigen wir Ihr Votum. Wir müssen uns überlegen, wohin die künftige Entwicklung gehen soll. Welche Lebensqualität wollen Sie für sich und die zukünftige Generation erhalten und erreichen?

Trotz vieler Gemeinsamkeiten sind die Lebenswelten und die Infrastrukturbedingungen in beiden Stadtteilen höchst unterschiedlich. Die Südstadt liegt quasi im Windschatten der beiden großen Nachbarstadtteile, Weststadt und Rohrbach. Von vielen wird sie in ihrer räumlichen Ausdehnung, im Bevölkerungsvolumen und im Standortpotential unterschätzt. Ein Entwicklungsgleichgewicht wiederherzustellen, ist auch eine Aufgabe des Stadtteilrahmenplans.

Planung im Dialog

Wir sind überzeugt, dass Planung im stillen Kämmerchen, allein von der Verwaltung ohne Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger nicht sinnvoll ist. Deshalb finden sich in diesem Workshop Bürgerinnen und Bürger, Expertinnen und Experten aus Schlüsselbranchen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Ämtern zusammen, um etwa fünf Stunden lang miteinander zu diskutieren, hoffentlich im Konsens. Manchmal gibt es kleine Streit-

punkte, dies ist von den unterschiedlichen Standpunkten her nicht ungewöhnlich. Aber es war bei all den bisherigen Workshops immer so, dass man sich geeinigt oder zumindest den anderen besser verstanden hat. "Warum denkt der (die) andere eigentlich so?" wird für manchen klarer.

Aufbau der Stadtteilrahmenpläne

Nicht alle unter Ihnen sind mit Rahmenplänen so vertraut, dass sie deren Stellenwert in der Stadtentwicklungsplanung richtig einordnen können. Ich möchte Ihnen deshalb in einem kurzen Überblick nochmals erläutern, was denn ein Stadtteilrahmenplan eigentlich soll, welchen Zweck er hat und welchen Stellenwert darunter die Workshops einnehmen.

Die Stadtteilrahmenpläne gliedern sich in zwei Teile:

Teil 1: Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

Teil 2: Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

Dem Teil 2 sind zur Abklärung der Zielvorstellungen immer zwei Workshops mit den Bürgerinnen und Bürgern vorgeschaltet. Im Gegensatz zum ersten Teil des Stadtteilrahmenplans, der mit Ausnahme der Zukunftswerkstatt "Frauen gestalten ihren Stadtteil" mehr in der Verwaltung direkt erarbeitet wurde, ist beim zweiten eine starke Öffentlichkeitsbeteiligung vorgesehen.

Einbindung der Workshops in die Gesamtplanung

Bereits in Teil 1 des Stadtteilrahmenplans wurde ausführlich auf die Stärken und Schwächen eingegangen, wie man aber mit ihnen umgeht, wie sich die Weststadt und die Südstadt in Zukunft entwickeln sollen, darauf wurde nur grob hingewiesen. Zur Zukunft gibt es unterschiedliche Auffassungen. Das werden wir heute Abend merken.

Im ersten Workshop werden die Themenfelder Kinder, Jugendliche, Senioren, Soziales, Kultur, Freizeit und Sport in drei Arbeitsgruppen behandelt. Im zweiten Workshop geht es mit den mehr städtebaulichen Themen wei-

¹ Die vom Leiter und stellvertretenden Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik, Herrn Schmaus (Workshop 1) und Herrn Hahn (Workshop 2), im freien Vortrag gehaltenen Eingangsreferate wurden zusammengefaßt und um Verbindungspassagen ergänzt.

ter. Es folgen Städtebau, Wohnen, Wohnumfeld, Arbeiten, Einkaufen, Verkehr, Umwelt und Freiraum. Dafür sind vier weitere Arbeitsgruppen vorgesehen.

Für jeden Stadtteil einen Rahmenplan

Wir haben 14 Stadtteile in Heidelberg und Sie wissen, dass die Stadt Heidelberg ein sehr ehrgeiziges Ziel hat: Nahezu parallel soll für alle Stadtteile einen Rahmenplan erarbeitet werden. Dies ist zu einem guten Teil bereits erledigt. So liegt bis heute für alle Stadtteile der Teil 1 vor. Für Kirchheim, Wieblingen, Bergheim, Rohrbach, den Emmerts- und den Pfaffengrund ist bereits der Teil 2 abgeschlossen.

Die Weststadt ist demnach der siebte und die Südstadt der achte Stadtteil, für den ein Entwicklungskonzept mit der Bürgerschaft erstellt wird. Dahinter steckt ziemlich viel Arbeit. Es ist ein kommunikativer Plan, keine Arbeit im Einzelkammerchen, sondern wir arbeiten zusammen. Etwa 20 Ämter und die HVV haben Beiträge für die einzelnen Fachkapitel geliefert. Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik koordiniert die gesamten Arbeiten und hat die Organisation der beiden Workshops übernommen.

Inhalt von Teil 2 des Rahmenplans

Was ist eigentlich die Aufgabenstellung von Teil 2 des Stadtteilrahmenplans? Er soll vor allem einen Entwicklungsrahmen für die künftige soziale, ökologische, wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung in der West- und Südstadt abstecken sowie konsensfähige und finanziell tragbare Maßnahmen zur Umsetzung vorschlagen.

Ziel ist es, durch den Abbau von Hemmnissen und Defiziten eine Entwicklung für die West- und Südstadt einzuleiten, die beide Stadtteile noch lebenswerter macht, für viele Bevölkerungsgruppen "offen" hält und als Arbeitsplatzstandorte durch entsprechende Lenkungsmaßnahmen absichert. Das bedeutet vor allem, dass alles zu vermeiden ist, was zu Lasten der Lebensqualität und Integrationsfähigkeit geht. Die Entscheidung, wie man diese Ziele am besten erreicht und wie mit Zielkonflikten umgegangen werden soll, ist nicht

einfach, da nahezu jeder eine andere Vorstellung hat, wie das geschehen soll.

Konzeptionelle und planerische Aussagen müssen in dem gegenwärtigen Arbeitsstadium grobmaschiger sein. Das ist wichtig, um nicht mit falschen Erwartungen an die Rahmenplanaussagen heranzugehen. Rahmen bedeutet nicht bis ins Detail gehen. Nicht der Gully, der ersetzt werden muss oder eine irgendwie geartete Aufpflasterung oder Fußgängerampel usw. wird in einem Rahmenplan behandelt. Es geht um den groben Rahmen, einen Orientierungsleitfaden wie sich beide Stadtteile in der Zukunft entwickeln sollen.

Wie im ersten Teil des Stadtteilrahmenplans werden die einzelnen Fachkapitel angesprochen, die Aussagen reichen jedoch in die Zukunft und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf. Wir fragen uns z. B. wie wird sich die Bevölkerung weiterentwickeln, deren soziale Zusammensetzung sein, das Wohnungs- und Arbeitsplatzangebot aussehen, sich das Versorgungsangebot im Stadtteil und in der Nachbarschaft entwickeln etc. Welche Angebote müssen z. B. im Einzelhandel, bei Kindergärten, Schulen, bei Sport- und sonstigen Freizeiteinrichtungen vorhanden sein, um der Nachfrage nach einem leicht erreichbaren Infrastrukturangebot zu entsprechen. Welche Wohnumfeldqualitäten sind erforderlich, wie müssen die Wegebeziehungen oder das ÖPNV-Angebot sein, um zeitraubende Umwege zu vermeiden?

Bisherige Entwicklung und Zukunftsaussichten

Jeder von Ihnen hat den Teil 1 (Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung) erhalten und hat mehr oder weniger Gelegenheit gehabt, die knapp 160 Seiten zu lesen. In der umfassenden Analyse ging es immer wieder darum, die Entwicklung der beiden Stadtteile in einen Gesamtzusammenhang zu stellen. Neben dem Aufzeigen von Entwicklungsdefiziten und -chancen wurde auch auf Entwicklungsgrenzen eingegangen. Maßnahmenpakete wurden dort nur angedeutet, denn Sie sollen ja zum überwiegenden Teil heute mit Ihnen erarbeitet werden.

Stärken und Schwächen

Welche Stärken und Schwächen weisen gegenwärtig beide Stadtteile auf, welche Anforderungen ergeben sich daraus?

Die **Weststadt** ist eines der begehrtesten, damit auch teuersten Wohnquartiere Heidelbergs. Da sage ich nichts Neues. Dennoch gibt es noch Nischen für preiswertes Wohnen oder alternative Lebensstile. Die Weststadt verfügt mit der Bahninsel über das Gebiet mit dem größten städtebaulichen Entwicklungspotential. Die scheinbare Homogenität des Stadtteils täuscht jedoch. Wohnlagen an der Peripherie und an hoch frequentierten Straßenzügen weisen eine starke Fluktuation auf.

Die Stärken schlagen teilweise in Schwächen um. Das, was die Güte der Weststadt ausmacht, ihr urbaner Charakter, die Nähe zur Stadtmitte, die hohe Wohnqualität vor allem in den Gründerzeitvierteln, ist in Teilbereichen zum Nachteil und zur Achillesferse geworden: Mit der Attraktivität geht ein starker Veränderungsdruck einher. Dieser hat seit Jahren zu einem schleichenden Verlust von altvertrauten Einrichtungen und zum Schwinden traditioneller Einwohnerschichten geführt. Das Nahversorgungsangebot weicht teilweise auf die Peripherie aus. Das Wohnungsangebot wird durch das Einsickern von Dienstleistungen, Freien Berufen etc. verknappt.

Auch die Weststadt hat Randlagen, städtebauliche Zäsuren und Brüche, belastete Straßenzüge und erschwerte Wegebeziehungen zu den Nachbarstadtteilen oder zur Bahninsel. Gleisanlagen trennen Nachbarschaften. Die Verkehrsbelastung an den Siedlungsrändern führt natürlich zu Beeinträchtigungen. Die Mehrheit der Bewohnerinnen und Bewohner wohnt jedoch „verkehrsberuhigt“ in angenehmer Wohnumgebung. Die Infrastrukturausstattung ist trotz punktueller Schwächen im Vergleich zu vielen anderen Stadtteilen gut. Die ÖPNV- und die Radwege-Anbindung weist kaum Schwächen auf.

Nun zur **Südstadt**: Die Problemfelder sind dort im Vergleich zur Weststadt vielfältiger. Die Südstadt scheint nach außen hin ein Stadtteil zu sein, bei dem die Schwächen

überwiegen. Von vielen wird sie in ihren Qualitäten unterschätzt, als amorphes Gebiet zwischen der Weststadt und Rohrbach angesehen, dessen genaue Abgrenzung einem unbekannt ist. Wer die Südstadt kennt, weiß, dass dies nicht stimmt. Es ist vor allem in den Hanglagen und in den Hauptverkehrsstraßen abgewandten Quartieren ein wohnlich behaglicher Stadtteil mit hohem Grünanteil. Damit verbunden sind kurze Wege zu Naherholungsgebieten, vor allem auf den Gaisberg. Auch die Stadtmitte ist mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln rasch erreichbar. Dennoch, es wäre falsch, die Schwächen zu verschweigen: Sie ist ein Stadtteil mit erheblichen Lücken im Nahversorgungsangebot, ohne erkennbare Mitte und ohne eigene Identifikation. Es fehlen Kommunikationsmöglichkeiten, obwohl es Ansatzpunkte dazu gäbe. Die Südstadt weist viele Zäsuren auf, ist von Bahntrassen und Straßenschneisen durchschnitten. Darunter leiden die natürlichen Wegebeziehungen, werden Nachbarschaftskontakte unterbrochen, das Überqueren ohne Querungshilfen wird zum Risiko. Die angrenzenden Wohngebiete leiden unter der hohen Lärm- und sonstigen Immissionsbelastung.

Das Natohauptquartier sowie die amerikanischen Wohnquartiere bilden bisher einen Fremdkörper. Es handelt sich ganz offensichtlich um getrennte Wohnwelten, die kaum zueinander gefunden haben. Die Südstadt verfügt jedoch mit diesen Quartieren - bei einer Veränderung der Stationierungsstrategie - über ein nicht zu unterschätzendes Entwicklungspotential. Da dazu gegenwärtig kein Anlass besteht, stellen die sogenannten Konversionsflächen eine eher langfristige Entwicklungsperspektive dar.

Einwohner- und Arbeitsplatzentwicklung

Einwohner

Sowohl die Weststadt als auch die Südstadt haben in den 70er und 80er Jahren deutlich an Einwohnerinnen und Einwohnern verloren. Danach hat sich die Bevölkerungszahl stabilisiert. Heute wohnen in der Weststadt rund 11.500, in der Südstadt knapp 3.900 Personen. Einschließlich der nicht kasernierten Natostrukturalien dürfte die Bewohnerzahl bei 6.000 liegen.

Ohne das Entwicklungspotential der Bahninsel und ohne das Konversionspotential der von den Natostreitkräften belegten Areale wird die Bevölkerungsentwicklung sowohl in der Weststadt als auch in der Südstadt in relativ stabilen Bahnen verlaufen.

Die Einwohnerzahl wird sich danach bis 2010 in der Weststadt nur um ca. 100, in der Südstadt um rund 200 Einwohner erhöhen. Ein besonderer, von der künftigen Bevölkerungsentwicklung her ableitbarer quantitativer Infrastrukturbedarf ergibt sich aus der Binnenentwicklung demnach nicht. Dies sagt jedoch nichts über die notwendigen Angebotsergänzungen aufgrund der erwarteten Veränderungen in der Bevölkerungszusammensetzung oder aufgrund des vorhandenen Versorgungsdefizits aus.

Die **Bahninsel** (Bahnstadt) verfügt wie bereits gesagt über das größte städtebauliche Entwicklungspotential der Gesamtstadt. Dies gilt sowohl für urbanes Wohnen als auch für ein differenziertes Infrastruktur- und Arbeitsplatzangebot. Die gegenwärtigen Nutzungs- und Strukturdefizite stellen eine erhebliche Chance für die Zukunft dar.

Das städtebauliche Konzept für die Bahninsel sowie der benötigte Zeitraum für dessen Verwirklichung sind sowohl für die künftige Einwohner- als auch Arbeitsplatzentwicklung in ganz Heidelberg entscheidend. Ob es uns heute Abend gelingt, abgestimmte Entwicklungsvorschläge für die Bahninsel zu machen, ist jedoch fraglich. Dazu ist die Zeit zu kurz. Es wird im Laufe der nächsten Jahre dafür noch genug Gelegenheit sein.

Wenn man von einem Abschluss aller Baumaßnahmen bis 2015 ausgeht, dann könnten dort - bei heute 800 Bewohnern - etwa 5.500 Einwohner wohnen.

Arbeitsplätze

Nach der Altstadt sind in der Weststadt die meisten Personen beschäftigt. Mit heute insgesamt 12.500 Arbeitsplätzen ist der Gründerzeitstadtteil der zweitwichtigste Arbeitsplatzstandort Heidelbergs. Dies ist vielen nicht bekannt. Die Arbeitsplatzdichte ist besonders

in den Wohn- und Randquartieren sehr hoch. Allein in dem "(Wohn-)Stadtviertel Weststadt" sind ca. 7.500 Personen beschäftigt, auf der Bahninsel rund 5.000.

In der Südstadt befinden sich weitaus mehr Arbeitsplätze als statistisch erfaßt werden. So spiegelt die offizielle Zahl von rund 1.200 Beschäftigten das wahre Standortpotential nur zu einem geringen Teil wider, da für die Zahl der bei den Natostreitkräften Beschäftigten und Soldaten keine Angaben vorliegen. In beiden Stadtteilen überwiegen die Beschäftigten im Dienstleistungssektor.

Insbesondere aufgrund der zunehmenden Flexibilisierung der Arbeitszeit und Teilzeitbeschäftigung wird in Zukunft vor allem in der Weststadt die Beschäftigtenzahl deutlich zunehmen. Entscheidend für den Entwicklungsverlauf sind auch hier die mehr oder minder ausgeschöpften Standortpotentiale auf der Bahninsel. Wir gehen dort bei Erreichen der Endausbaustufe im Jahr 2015 von rund 7.500 Beschäftigten aus. Hinter dieser Zunahme um statistisch rund 2.500 Arbeitsplätze stehen erhebliche Umstrukturierungsprozesse.

Die Südstadt wird von dem Teilzeiteffekt nur peripher profitieren. Das bis 2010 prognostizierte Beschäftigtenplus um 100 Personen wird nur dann deutlich höher ausfallen, wenn - wider Erwarten - Militärfächen frei werden.

Hinter den Prognosen steht eine "Wenn-dann-Aussage". Die Eintrittswahrscheinlichkeit der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung hängt wesentlich davon ab, welchem Entwicklungsprozess die Bahninsel unterworfen ist und ob - entgegen den Prognoseannahmen - in der Südstadt Flächen der Natoquartiere frei werden.

Zum Abschluss des Vortags möchte ich noch auf einige Punkte hinweisen, die heute und später den Umgang mit dem Stadtteilrahmenplan erleichtern.

Mittel- bis langfristiger Zeithorizont

Der Stadtteilrahmenplan bietet die Chance, zu einer mehr sachbezogenen, von der Ta-

gespolitik unabhängigen und mehr rational begründeten Prioritätensetzung. Dieser Rahmenplan will versuchen, aus dem reinen Lobbyismus und Einzelengagement herauszukommen. Aus dem dann erstellten Entwicklungskonzept und den daraus abgeleiteten Maßnahmenvorschlägen sollten die einzelnen Schritte und die Zeitfolge ablesbar sein.

Für die Weststadt und die Südstadt ist das und das in der und der Reihenfolge sinnvoll. Um nochmals auf den Zeithorizont zu kommen: Es geht bei der Rahmenplanung nicht um morgen, sondern es geht um übermorgen. Die Aussagen betreffen überwiegend den langfristigen Zeitraum. Also wir haben uns einen Planungshorizont bis 2010 vorgenommen. Das heißt jedoch nicht, dass momentan anstehende Probleme und deren Lösung auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben sind.

Kleine Schritte sind gefragt

Es kann nicht morgen bereits vor der Türe stehen, was man sich heute erwünscht. Es sind häufig die kleinen Schritte gefragt, die auch zum Ziel führen. Manchmal kommt der große Wurf nicht. Die Rahmenplanung steckt die gesamte Wegstrecke ab, die in verschiedene Phasen eingeteilt ist. Wir stehen heute vor diesem ersten Schritt.

In den einzelnen Arbeitsgruppen werden Sie immer wieder darauf hingewiesen, bei allen visionären Gedanken realistische Vorschläge zu machen. Sie entscheiden und raten dem Gemeinderat. Wir sagen gemeinsam, Sie als die hier Wohnenden und Arbeitenden sowie wir von der Stadtverwaltung, welche Prioritäten wir haben.

Planung als offener Prozess

Mit einem Stadtteilrahmenplan werden manchmal falsche Vorstellungen verbunden. Was ist eigentlich Entwicklungsplanung? Es gibt ein paar Prinzipien, die nicht nur für Sie, die Sie an diesem Prozess direkt beteiligt sind, sondern für alle, die sich damit befassen, wichtig sind.

Eine Entwicklungsplanung für eine Stadt oder einen Stadtteil ist - im Gegensatz etwa zu ei-

ner Gebäudeplanung oder Platzgestaltung - nie abgeschlossen. Planung muss immer ein offener Prozess sein, der neue Entwicklungen und Erfahrungen aufnimmt und steuert. Im übertragenen Sinn: Wenn der Stadtteilrahmenplan vom Gemeinderat verabschiedet worden ist, heißt das nicht, dass er als eine Art Gesetzbuch für alle Ewigkeiten gilt. Das wäre falsch.

Wenn Planung ein Prozess ist, dann muss man auch zu Änderungen bereit sein, wenn man bessere Erkenntnisse hat. Man kann sich dann sehr wohl noch darüber streiten, ob dies der Fall ist. Aber wenn man sie hat, sollte man nicht auf die strikte Erfüllung der Rahmenplanaussagen aus dem Jahr 2000 beharren. In die Zukunft gedacht: Sich einzugestehen, ich war vielleicht im Februar 2000 nicht so schlau, wie jetzt im Jahr 2002, verlangt Offenheit. Die Bereitschaft, zu akzeptieren, dass eine andere Generation auch anders denken kann, oder dass man später andere Erkenntnisse haben kann, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Einbindung der beiden Workshops in den Planungsprozess. Dies bedeutet aber nicht, dass eine Rahmenplanung von vornherein Makulatur ist.

Finanzsituation der Stadt berücksichtigen

Nicht immer kann eine gute Idee, ein Planungskonzept so verwirklicht werden, wie man sich das vorgestellt hat.

Es ist auch für mich bedauerlich, dass man gegenwärtig um den kleinsten Subventionsbetrag ringen muss, aber wir stehen vor einer anderen finanziellen Ausgangssituation als noch vor wenigen Jahren. Es ist einsichtig, dass wir uns mit einem weitaus engeren Haushaltsbudget begnügen müssen. Niemand von der Stadtverwaltung will und kann den gegenteiligen Eindruck erwecken. Fatal wäre es, wenn man gegenwärtig mit großspurigen Versprechungen auftreten würde. Etwa in dem Tenor: Haben Sie nur Ideen, seien Sie noch mehr kreativ, alles, was Sie sich ausgedacht haben, wird erfüllt.

Beratungsaufgabe, richtig verstanden

Wer ist in dieser Stadt letztendlich der Entscheidungsträger, wer ist verantwortlich für

die Zuteilung von Finanzmitteln, für Projekte und Einzelmaßnahmen? Nicht die Verwaltung oder die Oberbürgermeisterin. Sie haben zwar in dem "Spiel der Kräfte" einen wichtigen Part, aber die letzte Entscheidung hat immer noch der Gemeinderat. Was gemacht werden müsste, ist vielen klar, wie man die Forderungen umsetzt, ist wesentlich schwieriger.

Ohne die Zustimmung des Gemeinderats können keine größeren Maßnahmen durchgeführt werden. Sie müssen ihn entsprechend überzeugen, damit er in Ihrem Sinne entscheidet. Sowohl der Bezirksbeirat als auch der Gemeinderat muss sich mit Ihrem Votum auseinandersetzen. Das ist ein ganz wichtiger Schlüsselbeitrag der beiden Workshops.

Ihre beratende Funktion ist deshalb sehr wichtig, wo und wann Sie Prioritäten setzen. Sie als Bürgerinnen und Bürger der Weststadt oder der Südstadt, Sie als Vertreter/in eines Fachbereiches sehen jenes als wichtig und jenes als unwichtig, jenes als vorrangig und jenes als nachrangig an. Trotz des Engagements für seinen Stadtteil und dem offenen Ansprechen unterschiedlicher Positionen sollte eine Kirchturmspolitik jedoch vermieden werden. Das bedeutet in diesem Zusammenhang, dass der Blick auf die Gesamtstadtentwicklung nicht verstellt ist.

Umfassende Dokumentation der Workshopergebnisse

Was passiert, wenn der Workshop abgeschlossen ist? Da wir nicht alle Bürgerinnen und Bürger zu den Workshops einladen konnten - hier im Saal sind etwa 50 Personen vertreten - ist es um so wichtiger, die Workshopergebnisse nicht nur für Sie, sondern auch der Öffentlichkeit und dem Gemeinderat gegenüber zu dokumentieren.

In etwa zwei Monaten erhalten Sie einen Dokumentationsband von ca. 60 Seiten. Jeder von Ihnen, auch die, die heute verhindert sind, bekommen diesen Berichtsband. Wir hoffen, Ende des Jahres den Teil 2, das Entwicklungskonzept und Maßnahmenpaket, abschließen zu können.

Es geht um so rascher, je schlüssiger die Workshopergebnisse, je prägnanter die Arbeitsergebnisse sind. Der Teil 2 wird in öffentlicher Sitzung im Bezirksbeirat, im Stadtentwicklungsausschuss und letztlich im Gemeinderat vorgestellt. Jener dürfte dann im ersten Quartal 2001 das Entwicklungskonzept beschließen.

Damit möchte ich schließen und Herrn Zuber vom Stadtplanungsamt das Wort übergeben. Er wird Ihnen in Grundzügen die wesentlichen städtebaulichen Aspekte des Entwicklungskonzepts für die West- und Südstadt erläutern. Für Ihre Mitarbeit bedanke ich mich im Namen der Stadtverwaltung bereits im voraus.



**STADTTEILRAHMENPLAN
WESTSTADT/SÜDSTADT-TEIL 2**

**Entwicklungskonzept und
Maßnahmenvorschläge**



Stadtteilrahmenplan Weststadt/Südstadt



September 1993

Stadtteilgespräch als Auftaktveranstaltung

Teil 1

Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

April 1995

Vorstellung im Bezirksbeirat / SEA

Februar 2000

Workshops

Teil 2

Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

Oktober 2000

Vorstellung im Bezirksbeirat / Stadtteilgespräch

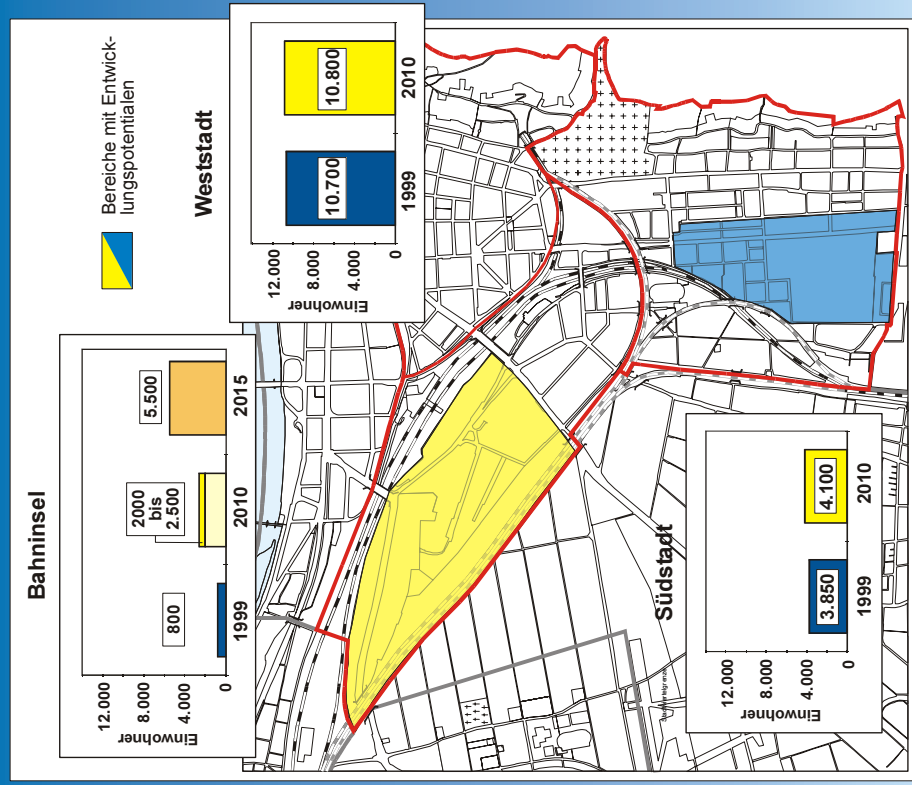
Dezember 2000

Beschlußfassung im Gemeinderat

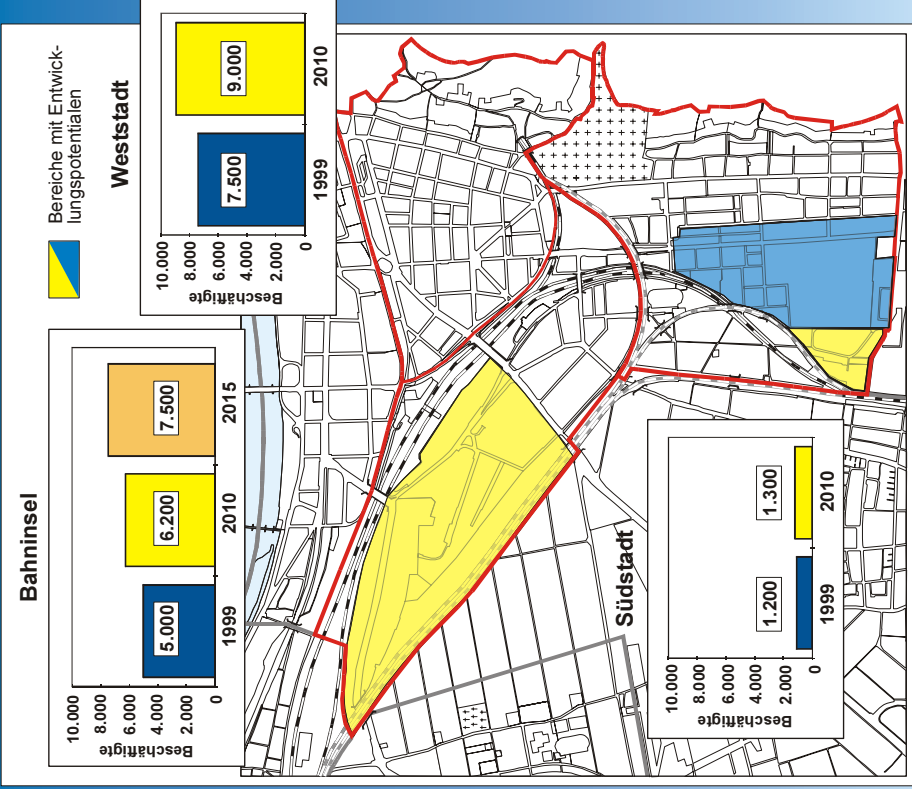
Ablaufplan Stadtteilrahmenplan



Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung zwischen 1999 und 2010/15



Kleinräumige Beschäftigtenentwicklung zwischen 1999 und 2010/15



Weststadt

Stärken

- Urbaner Charakter, hohe Wohnqualität in den Gründerzeitvierteln
- Gestaltetes und verkehrsberuhigtes Wohnumfeld im Innern
- Differenziertes Arbeitsplatzangebot
- Gute Infrastrukturausstattung trotz punktueller Schwächen
- Gute ÖPNV- und Radwegeverbindungen mit Optimierungsmöglichkeiten
- Entwicklungspotential Bahninsel: urbanes Wohnen, hochwertige Dienstleistungen/Gewerbe

Schwächen

- Teilweise hoher Veränderungsdruck, Verdrängung der Wohnfunktion, Verlust an Nahversorgungsqualität
- Erhebliche Nutzungs- und Strukturdefizite im Bereich Bahninsel/Hauptbahnhof
- Städtebauliche Zäsuren durch Gleisanlagen und Hauptverkehrsstrassen
- Erschwerte Wegebeziehungen zu den Nachbarstadtteilen und zur Bahninsel
- Verkehrsbelastung an den Siedlungsrändern

Südstadt

Stärken

- Hochwertige Wohnbereiche, vor allem östlich der Rohrbacher Straße
- Schnelle Erreichbarkeit der Innenstadt
- Großflächige Grünbereiche (Bergfriedhof, Kleingartenanlage), hoher Privatgrünanteil
- Kurze Wege zur Naherholung (Stadtwald)
- Hohes Konversionspotential als Entwicklungspuffer

Schwächen

- Lückenhaftes Nahversorgungsangebot
- Stadtteilmittelpunkt fehlt
- Mangelnde Kommunikationsmöglichkeiten
- Starke Zäsuren durch Hauptverkehrsstrassen, Abtrennung der Wohnquartiere
- Hohe Immissions- und Lärmbelastung
- Mangelhafte Wegebeziehungen
- Geringe Einbindung der Natoquartiere, getrennte Wohnwelten

Stadtteilrahmenplan - Teil 2 Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge

Ziele:

- Rahmen für das zukünftige Handeln der Verwaltung festlegen
- geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung eines Stadtteiles fördern
- Erleichterung der Prioritätensetzung innerhalb der gesamtstädtischen Haushaltsplanung
- Einbindung in den Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 - Leitlinien und Ziele, Modell Räumliche Ordnung

Inhalte:

Aussagen zu den Bereichen Bevölkerung, Wohnen, Arbeiten, Soziales, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen, Verkehr, Umwelt, Nutzungsstruktur, Stadtgestalt, Ver- und Entsorgung

Zeithorizonte:

mittel- bis langfristiger Planungszeitraum bis 2010

Stadtteilrahmenplan - Teil 2 Arbeitsprinzipien für den Workshop

- ◆ Planung ist ein Prozess, sie ist nie endgültig.
- ◆ Planung muß offen und auch revidierbar sein, wenn bessere Erkenntnisse vorliegen.
- ◆ Nicht alles kann morgen schon erledigt werden. Kleine Schritte sind gefragt.
- ◆ Wir stehen vor einer anderen Kostensituation als noch vor wenigen Jahren.
- ◆ Arbeitsziel: Konsens ohne Kirchturmpolitik
- ◆ Workshopergebnis ist ein Votum der Bürger-/innen für Ziele und Maßnahmen nach Prioritäten.
- ◆ Entscheidungen über das endgültige Entwicklungskonzept trifft der Gemeinderat.

Stadtteilrahmenplan Teil 2 ... wie geht es weiter?

- 1 Dokumentation der Workshopergebnisse in einem Berichtsband
- 2 Erarbeitung des Entwicklungskonzepts und der Maßnahmvorschläge (Stadtteilrahmenplan Teil 2)
- 3 Vorstellung im Bezirksbeirat nach ca. einem halben Jahr
- 4 Vorstellung im Stadtentwicklungsausschuss einen Monat später
- 5 Beschluss im Gemeinderat

2.2 Entwurf des Entwicklungskonzeptes Weststadt und Südstadt

Eingangsreferat von Herrn Zuber,
Stadtplanungsamt (freier Vortrag)

Einführung

Meine Damen und Herren, ich begrüße Sie recht herzlich. Das Stadtplanungsamt hat zum Rahmenplan Weststadt und Südstadt einen Entwurf des städtebaulichen Entwicklungskonzeptes erarbeitet, das allgemeine Zielsetzungen und Schwerpunkte der räumlichen Entwicklung enthält. Diese möchte ich Ihnen in einem kurzen Überblick vorstellen.

Zu Beginn will ich Ihnen anhand einer Luftbildaufnahme und am Stadtplan verdeutlichen, dass es sich eigentlich nicht nur um zwei Stadtteile, sondern um drei klar voneinander zu unterscheidende Gebiete handelt. Die Weststadt ist zweigeteilt in das Wohnstadtviertel und den Bereich der sogenannten "Bahninsel". Deutlich erkennbar ist auch die städtebauliche Struktur der gründerzeitlichen Weststadt, die typische Zeilenbebauung der Südstadt sowie das Ausmaß der Brachflächen und der Flächenbeanspruchung durch die Bahn auf der Bahninsel. Schwer erkennbar sind dagegen die Stadtteilgrenzen im Norden zu Bergheim und im Süden zu Rohrbach.

Nutzungsstruktur (Abbildung 1, S. 30)

Künftige Entwicklung der Weststadt und der Südstadt

Die Weststadt und die Südstadt sollen auch in Zukunft als qualitätsvolle Wohnorte in der Innenstadt Heidelbergs weiterentwickelt und erhalten werden. Die Wohnungsentwicklung wird nach bisherigen Planungsüberlegungen bis zum Jahr 2010 moderat verlaufen. Bis auf wenige Ausnahmen bestehen in den typischen Wohnlagen kaum Flächenreserven. Im Rahmen der Bestandsentwicklung sind je nach Bebauungsdichte in der Weststadt bis zu 75 Wohneinheiten, in der Südstadt bis zu 200 Wohneinheiten realisierbar. Nicht berücksichtigt sind dabei die Flächenressourcen

auf der Bahninsel und das Konversionspotential.

Neue Wohnquartiere stehen nach der Fertigstellung des Projekts "Stadtgärtnerei" aktuell nicht an. Eine Bebauung im Bereich Ringstraße / Kaiserstraße mit maximal 130 Wohneinheiten stand im letzten Jahr zur Diskussion. Diese Planung ist jedoch durch schwierige Grundstücksverhandlungen ins Stocken geraten.

Die weitere Verdrängung der Wohnnutzung durch gewerbliche Nutzung, vor allem durch Büronutzung, soll verhindert werden. Die Dienstleistungsschwerpunkte bilden in der Weststadt weiterhin die Rohrbacher- und die Bahnhofstraße. Die Aufnahme innerstädtischer Handels- und Dienstleistungsangebote, die wegen der räumlichen Enge in der Altstadt nicht mehr unterzubringen sind, soll nur in dem Maß erfolgen, wie dies städtebaulich verträglich ist.

Ziel ist es ebenfalls, die Umwandlung günstiger Mietwohnungen zu teuren Eigentumswohnungen soweit wie möglich zu verhindern.

Belegung von Flächen durch die amerikanischen Streitkräfte

Die Südstadt ist ein Stadtteil mit einer vielfältigen, je nach Lage unterschiedlichen Wohnqualität. Dies wurde im vorhergehenden Eingangsreferat bereits gesagt. Sie wird stark durch die Hauptverkehrsachsen und das "Headquarter Europe" der amerikanischen Streitkräfte geprägt. Eine Fläche von über 38 ha wird zwischen den Bahngleisen im Westen und der Kirschgartenstraße im Osten von den US-Nato-Streitkräften genutzt, darunter ca. 15 ha für Wohnzwecke (u. a. Mark Twain Village). Derzeit ist davon auszugehen, dass sich am Status quo in den nächsten Jahren nichts ändert.

Im Modell Räumliche Ordnung (MRO), das im Juli letzten Jahres vom Gemeinderat verabschiedet wurde, ist südlich von Patrick-Henry-Village die Fläche "Gäulschlag" als mögliche Tauschfläche für amerikanische Nutzungen ausgewiesen, um Verlagerungsmöglichkeiten aus der Bahninsel vorzuhalten. Langfristig ist

in den militärisch genutzten Flächen durchaus ein Konversionspotential und ein Entwicklungspuffer zu sehen, das Möglichkeiten für eine innerstädtische zivile Nutzung bietet.

Gewerbe in der Weststadt und der Südstadt

Im Bosseldorn, einem der kleinsten Gewerbegebiete Heidelbergs, sind schwerpunktmäßig gewerbliche Arbeitsplätze angesiedelt. Es findet seine Fortsetzung im südlich der Sickingenstraße angrenzenden Gewerbegebiet entlang der Fabrikstraße im Nordwesten Rohrbachs.

In der Weststadt macht sich die deutliche Strukturverschiebung bei den Arbeitsstätten zugunsten des Dienstleistungsbereichs in Teilbereichen durch eine städtebauliche Aufwertung bemerkbar. In den Randbereichen sowie auf der Bahninsel dominieren jedoch auch Lücken und Brachflächen.

Die Bahninsel, das wichtigste Entwicklungsgebiet Heidelbergs, ist mitten im Umbruch. Es ist eines der ältesten Gewerbegebiete der Stadt. Mit seinem zum Technologiepark gehörenden Produktionspark und dem Forschungszentrum von ABB wurde eine Entwicklung eingeleitet, die wegweisend für eine künftige Funktion als urbaner Wohn- und Arbeitsstandort ist.

Räumliches Entwicklungskonzept

(Abbildung 2, S. 31)

Räumliche Entwicklung der Bahninsel (Bahnstadt)

Die Bahninsel wird also den größten Strukturwandel erfahren. Im Zuge der Umstrukturierung der Bahninsel wird das Umfeld stadt- und siedlungsstrukturell neu definiert werden. Hier kann ein städtisches Viertel entstehen, das auch den landschaftsgestalterischen und ökologischen Anforderungen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung Rechnung trägt.

Das Projekt "Heidelberg 2000 / Bahninsel" (Bahnstadt) ist ein Gemeinschaftsprojekt der Deutschen Bahn AG und der Stadt Heidelberg zur Entwicklung der Bahninsel und der umliegenden Areale. Das Projekt ist geglie-

dert in die drei Phasen Machbarkeitsstudie, Vorprojekt und Projekt. In der derzeitigen Phase der Machbarkeitsstudie wurden stadtintern drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit der Verkehrserschließung (Bahninsel/Gesamtstadt/Bahnbetrieb), der städtebaulichen Entwicklung und der Umsetzung/Wirtschaftlichkeit/Finanzen befassen.¹⁾

Der Bahnhof und sein Umfeld

Der städtebauliche Ideenwettbewerb aus den Jahren 1988/89 für den Bahnhofsvorplatz hat einige Vorschläge hervorgebracht, die auch heute noch gültig sind, u. a.:

- den Bahnhofsvorplatz nach Osten wie auch nach Norden hin als "Tor zur weltbekannten Universitäts- und Touristenstadt" würdig gestalten,
- bauliche Maßnahmen in der Umgebung, die die städtebaulichen Räume besser fassen und nicht zerfließen lassen,
- die Haltestellen für alle Busse und Straßenbahnen zu einer Umsteigestation nördlich vom Bahnhof zusammenfassen,
- die Fahrrad - Abstellsituation durch zusätzliche attraktive Angebote im Bereich des Bahnhofsgebäudes und nahe der Gleise verbessern und eine Fahrradstation einrichten.

Die Ansiedlung der Print-Media-Academy der Heidelberger Druckmaschinen, das geplante Konferenzzentrum, die Entwicklung westlich der BG-Chemie und auf der Bahninsel in den nächsten 10 Jahren, stellen um den Bahnhof herum einschneidende Veränderungen im Stadtgefüge dar, die in ihren Auswirkungen auf das Verkehrsgeschehen bisher nur schwer eingeschätzt werden können.

Um Anstöße für Lösungsvorschläge zu erhalten, wurde im Juli 1999 der 9. Heidelberger Planungsworkshop "Verkehr im Bereich Hauptbahnhof" durchgeführt. Alle erarbeiteten Konzepte gehen davon aus, dass der Willy-Brandt-Platz vom Autoverkehr entlastet wird. Durch Reduzierung der Fahrbahnflä-

1) genauere Ausführungen zu diesem Thema hat das Vermessungsamt (Herr Jelinek) in Workshop II, Arbeitsgruppe D gemacht, vgl. Kapitel 3.2, S. 40.

chen kann eine bessere Führung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes und eine städtebauliche Aufwertung des öffentlichen Raumes erreicht werden.

Konferenzzentrum am Hauptbahnhof

Heidelberg gilt als interessanter Standort für ein Kongresszentrum. Die Nähe zum Flughafen Frankfurt und Weltfirmen in Heidelberg und in der Region sind gute Voraussetzungen hierfür. Das Gebäude der Hauptpost an der Belfortstraße wird derzeit als Standort favorisiert. Die Verfügbarkeit der Grundstücke und die verkehrstechnische Anbindung sind hier ausschlaggebend. Der Weg zur Altstadt ist durch die gute Anbindung an den ÖPNV schnell zu überbrücken.

Ein Kongresszentrum wird mit positiven Auswirkungen auf die gesamte Stadt verbunden. Heidelberg wird eine neue Wertigkeit als Kongressstadt erhalten. Für die Erstellung und den Betrieb des Veranstaltungszentrums mit einem Hotel der Kategorie 3 bis 4 Sterne (bis zu 280 Zimmer) wird eine rein privatwirtschaftliche Lösung angestrebt. Derzeit wird hierfür von einem Fachbüro eine Machbarkeitsstudie erstellt.

Aufwertung der Kurfürsten-Anlage

Aus verschiedenen städtebaulichen Untersuchungen und Workshops wurde insbesondere folgender Handlungsbedarf herausgearbeitet:

- Aufwertung der Platzfolge zwischen Bahnhof und Adenauer Platz entlang der Kurfürsten-Anlage. Aufgrund ihrer Bedeutung als zentrales stadträumliches Gliederungselement sollen im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Neuordnung des Verkehrs eine zentrale „Dienstleistungsachse“ entstehen. Die bisherigen gestalterischen Mängel und die mangelhafte Aufenthaltsqualität sind zu beheben;
- Verknüpfung mit dem Stadtteil Bergheim durch Verbesserung der Querungsmöglichkeiten über die Kurfürsten-Anlage.

Aus der Analyse der verschiedenen Konzepte im Planungsworkshop „Willy-Brandt-Platz / Kurfürsten-Anlage“ ergab sich auch folgende städtebauliche Erkenntnis, die bei den wei-

teren Planungsüberlegungen berücksichtigt werden sollte:

- Der Römerkreis ist ein wichtiger Gelenkpunkt im Verlauf der Achse vom Hauptbahnhof zum Adenauerplatz entlang der Kurfürsten-Anlage. Der Römerplatz sollte demnach durch ein markantes Gebäude auf dem Gelände des Zollamtes (östlich des Römerkreises) oder auf dem Römerkreis stärker gefasst werden.

Zentrenentwicklung Kurfürsten-Anlage, Bahnhofstraße, Rohrbacher Straße

Abgeleitet aus dem Modell räumliche Ordnung (MRO) verläuft zwischen dem Hauptzentrum am Bismarckplatz und dem zu entwickelnden Nebenzentrum am Hauptbahnhof ein sogenannter "Entwicklungskorridor 1. Ordnung". Eine Stärkung der Zentrenfunktion ist langfristig vor allem im Bereich zwischen Kurfürsten-Anlage und Bahnhofsstraße sowie entlang der nördlichen Rohrbacher Straße denkbar.

Vorkaufsrechtssatzung Bahninsel

Die vorhandene Satzung von 1996 soll auf das Untersuchungsgebiet "Bahnstadt" ausgedehnt werden. Das Vorkaufsrecht soll eine geordnete städtebauliche Entwicklung durch eine gezielte, an städtebaulichen Interessen orientierte Bodenvorratspolitik ermöglichen.

Vorhaben- und Entwicklungsplan FINA

Ziel dieses vorhabenbezogenen Bebauungsplans ist die Erhaltung des innerstädtischen Tankstellenstandortes und die Modernisierung aus Gründen des Immissionsschutzes. Die städtebaulichen Zielsetzungen für dieses Quartier werden durch diese Maßnahme berücksichtigt.

Bebauungsplan Baublock Häuserstraße / Blumenstraße / Rohrbacher Straße / Kaiserstraße (Aufstellungsbeschluss)

Ziel ist es, die künftige städtebauliche Entwicklung dieses Bereichs planerisch steuern zu können und die vorhandene Qualität des Baublocks zu sichern. Das Verfahren ruht derzeit.

Städtebauliche Handlungsschwerpunkte in der Südstadt

Wichtige städtebauliche Handlungsfelder für die Südstadt sind u. a.:¹⁾

- die Aufwertung der Römerstraße und Rohrbacher Straße als stadt(teil)gliedernde Raumachsen durch eine charakteristische Profilausbildung, die Pflanzung von Baumreihen/-alleen und die Gestaltung von platzartigen Aufweitungen und Kreuzungsbereichen;
- die Stärkung des Bereichs um das Evangelische Gemeindehaus, Kirche und das Englische Institut in seiner Funktion als Stadtteilmittelpunkt durch eine Umgestaltung der Gebäudevonzonen und Freiräume in teilweise öffentlich zugängliche Räume. Die Freiflächen sind aufgrund der zentralörtlichen Funktion von besonderer Bedeutung für den Stadtteil.

Freiräume

Das Freiflächenstrukturkonzept sieht langfristig die Schaffung einer Grünverbindung von den Freiräumen östlich des Pfaffengrunds bis zum Bergfriedhof entlang des Bahn Bogens vor. Diese Grünverbindung würde im Zusammenhang mit der Stilllegung der Bahnflächen folgende wichtige Aufgaben erfüllen:

- Anbindung an die im Westen der Stadt liegenden Naherholungsräume und den langfristig geplanten Stadtpark im Osten des Pfaffengrunds;
- Verbesserung der Erreichbarkeit und Einbindung des Kleingartengeländes im Kirchheimer Loch und der Sportanlage für die allgemeine Erholungsnutzung;
- verbesserte Anbindung an den Infrastrukturkomplex mit seinen Freiräumen und Spielplätzen in der Weststadt und südlich der Liebermannstraße.

Weitere wichtige grünplanerische Ziele für die Südstadt sind:

- die ökologische Aufwertung der Grünanlage Eselsgrund mit Bachlauf;

- die Instandhaltung/Rekonstruktion der Wege in das Waldgebiet des kleinen Odenwalds.

Verkehr²⁾ (Abbildung 3, S. 32)

Regionalhaltepunkt Franz-Knauff-Straße

Im Rahmen der S-Bahnplanung zwischen Ludwigshafen / Mannheim und Heidelberg mit Weiterführung ins Neckartal soll in Höhe der Rohrbacher Straße westlich des Brückenbauwerks ein neuer Regionalbahnhaltelpunkt entstehen, der natürlich auch seine städtebaulichen Auswirkungen haben wird. In diesem Zusammenhang wird die geplante Verlegung der Haltestelle Franz-Knauff-Straße das Umsteigen erleichtern. Die Straßenbahnen und Busse sollen mit einer Haltestelle auf der Brücke über die DB-Gleise eng mit der S-Bahn verknüpft werden. Aufzüge und Treppenabgänge sollen für einen bequemen Umstieg sorgen. Zusätzlich ist eine Bike + Ride Station am geplanten Haltepunkt vorgesehen.

Verlängerung der Bahnsteigbrücke

Langfristig soll eine Hauptbahnhofbrücke für Straßenbahnen über die Gleise der Bahn den Fahrgästen des ÖPNV einen noch direkteren und bequemeren Umstieg zum schienengebundenen Nah- und Fernverkehr ermöglichen. Die Brücke ist westlich des Bahnhofgebäudes in Verlängerung der Karl-Metz-Straße zum Czernyring hinüber angedacht.

Zur Gleissanierung Römerstraße, Straßenbahnerschließung Kirchheim und zum Neubau Gleistrasse Rohrbacher Straße wird Herr Kern von der HSB im Anschluss vortragen.

Verbesserung der Situation des Radverkehrs

In beiden Stadtteilen ist der Radverkehrsanteil mit 28 % bzw. 25 % überdurchschnittlich hoch (Heidelberg: 20%). Aus diesem Grund wurden bereits in den letzten Jahren gerade in diesen beiden Stadtteilen zahlreiche Radverkehrsprojekte durchgeführt.

1) vgl. Freiflächenstrukturkonzept, Endbericht Entwurf Mai 1999, Stadtteilanalysen-5

2) Aussagen zu der gegenwärtig diskutierten Tunnelvariante (Königsstuhltunnel - Südumgehung), vgl. Kapitel 3.2, Workshop II, Arbeitsgruppe Verkehr, Amt 61 (Herr Schaefer)

Weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Radverkehrs sind geplant:

- Einrichtung von Fahrradstraßen in der Görresstraße und später in der Turnerstraße. In beiden Straßen überwiegt der Anteil der Radfahrer/-innen gegenüber dem Kfz-Verkehr bei weitem;
- getrennte Geh- und Radwege in der Speyerer Straße zwischen Baumschulengang und Czernyring und weiter im Czernyring zwischen Speyerer Straße und Paketpostamt;
- Verbreiterung des gemeinsamen Geh- und Radweges in der Gneisenaustraße;
- Verbreiterung der Radwege in der Lessingstraße auf der Bahnseite zwischen Hauptbahnhof und Römerstraße.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderats sind folgende Maßnahmen geplant:

- Verbesserung der Radwege in der Kurfürsten-Anlage zwischen Römerkreis und Adenauerplatz;
- Fahrradparkhaus beim Hauptbahnhof.

Mittel- bis langfristig sind Radverkehrsanlagen in der Römerstraße und Sickingenstraße geplant.

Verbesserung der Situation des Fußgängerverkehrs

Der Anteil des Fußgängerverkehrs liegt in der Weststadt mit 37% über, in der Südstadt mit 26% unter dem Durchschnittswert der Gesamtstadt von 31%.

Zur Verbesserung der Sicherheit der Fußgängerinnen und Fußgänger wurden bereits Maßnahmen aus dem straßenräumlichen Handlungskonzept realisiert:

- in der Rohrbacher Straße ein signalisierter Überweg in Höhe der Liebermannstraße;
- ebenfalls in der Rohrbacher Straße mehrere Mittelinseln.

Weitere Ergänzungen von Fußgängerfurten/-querungen sind kurz- bis mittelfristig geplant:

- in der Eppelheimer Straße bei der Haltestelle Eisenbahner Sportplatz;
- über die Kurfürsten Anlage westlich der Poststraße;
- in der Römerstraße in Höhe der Sickingenstraße und Rheinstraße;
- zusammen mit der Radverkehrsmaßnahme am Knoten Lessingstraße / Franz-Knauff-Straße (Westseite).

Dies waren in Kürze die wichtigsten städtebaulichen Entwicklungsperspektiven für die Weststadt und die Südstadt. Wir erhoffen uns von Ihnen natürlich weitere Anregungen und eine rege Diskussion in den Arbeitsgruppen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Abbildung 1: Nutzungsstruktur (Bestand, Planungskonzept) in der Weststadt/Südstadt

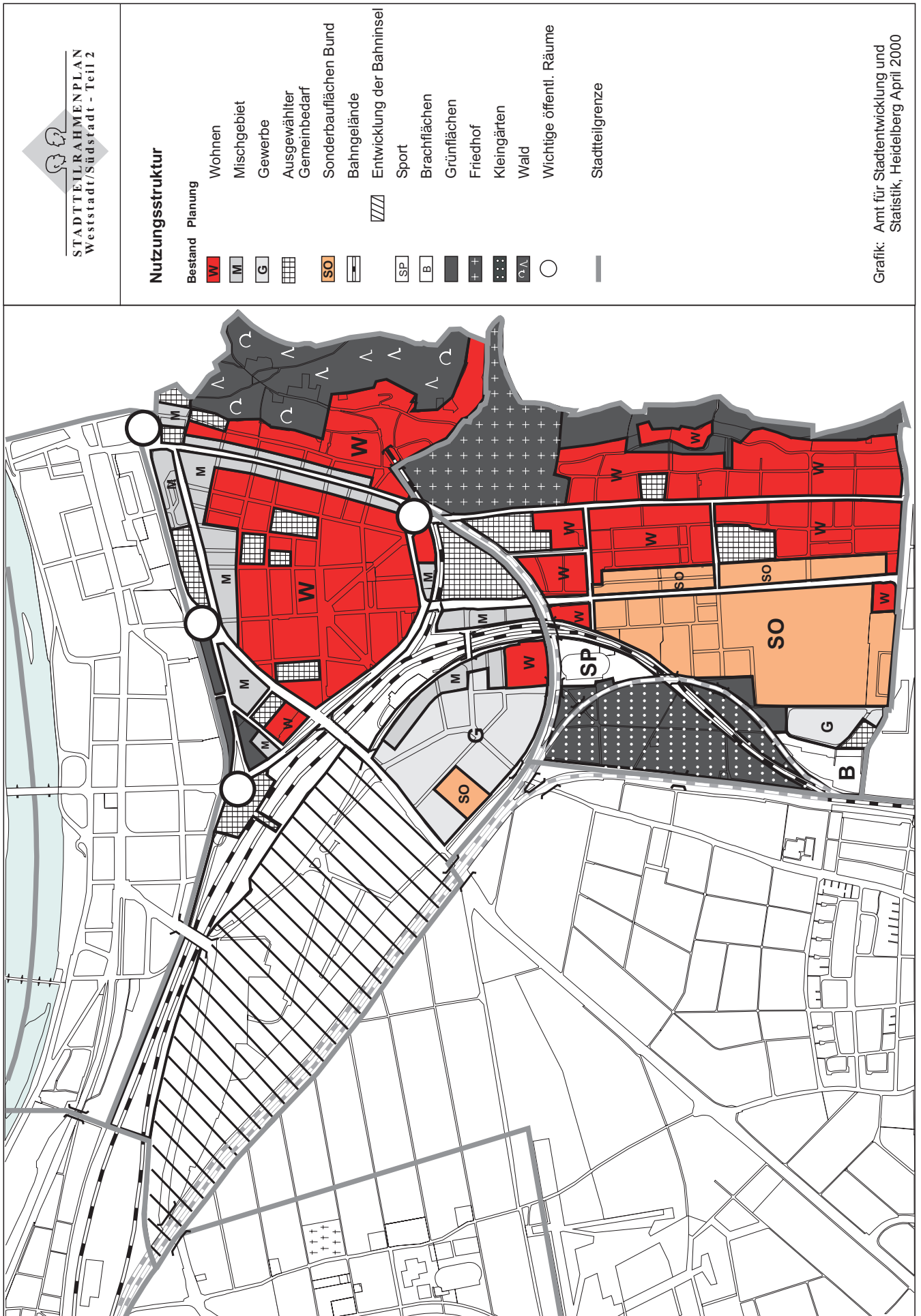


Abbildung 2: Räumliches Entwicklungskonzept für die Weststadt/Südstadt

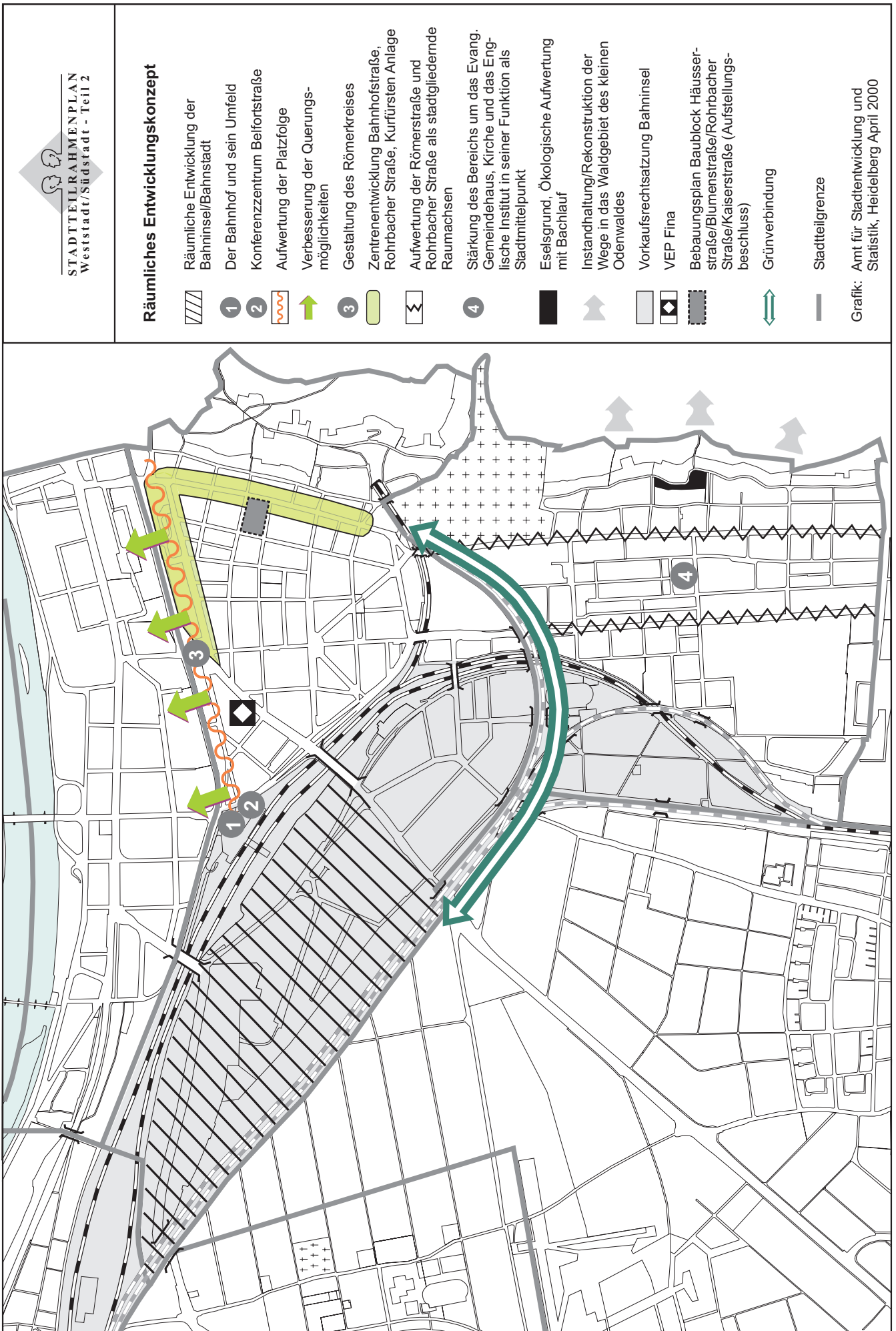
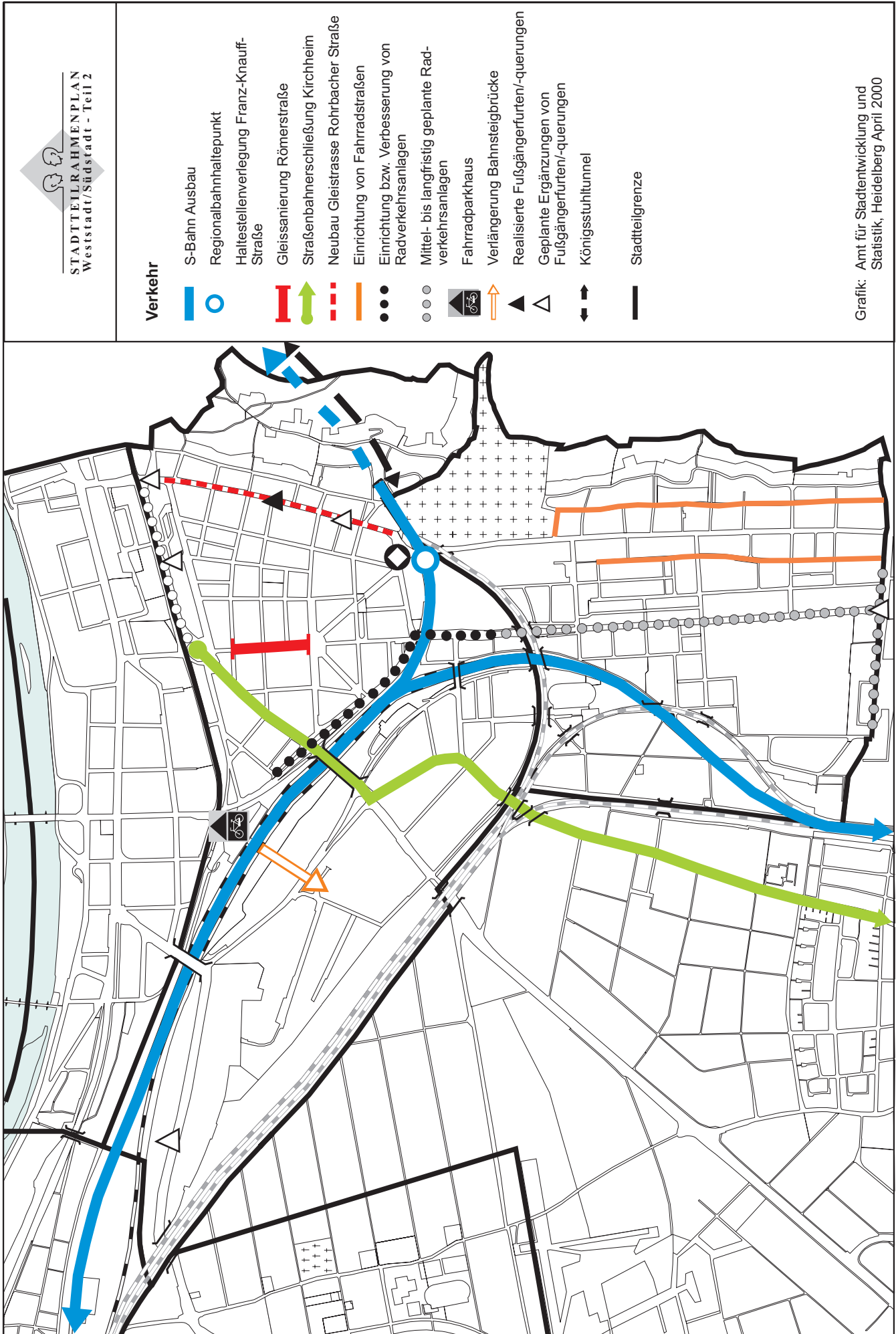


Abbildung 3: Verkehrsprojekte in der Weststadt/Südstadt



2.3 Überblick über das HSB-Konzept

Eingangreferat von Herrn Kern (HSB)
(freier Vortrag)

Bestehendes öffentliches Nahverkehrsangebot

Ich möchte Ihnen zunächst einen kurzen Überblick über das derzeitige Nahverkehrsangebot in den beiden Stadtteilen Weststadt und Südstadt geben. Die Haupterschließung erfolgt über die Straßenbahntrasse, die von Norden nach Süden durch beide Stadtteile verläuft. Die Straßenbahnlinien 3 und 4 fahren in der Hauptverkehrszeit im 10 Minuten-Takt die Haltestellen an, d. h. sie haben durchschnittlich alle 5 Minuten in jede Richtung einen Anschluss.

In der Rohrbacher Straße fährt die Buslinie 29 mit Fortführung über die Franz-Knauff-Straße durch die Römerstraße bis zum Boxberg. Während der Hauptverkehrszeit liegt der Takt bei 20 Minuten. Die Buslinie 21 fährt über die Rohrbacher Straße zum Kohlhof und zum Königstuhl. Die drei Buslinien 11, 41 und 42 nach Kirchheim berühren die Weststadt zwar nur am Rande, haben aber für die Bahninsel eine wichtige Erschließungsfunktion. Obwohl das ÖPNV-Netz noch optimierbar ist, sind beide Stadtteile gut an die Innenstadt angeschlossen.

Gleissanierung in der Römerstraße

Vordringlich ist die Gleissanierung in der Römerstraße von der Haltestelle Römerkreis-Süd, die gleichzeitig ausgebaut werden soll, bis zur Haltestelle Christuskirche. Ziel der HSB ist es außerdem, die Gleise von der Seitenlage in die Mitte des Straßenraumes zu verlegen. Die zwischen den Gleisen geparkten Autos stellen immer wieder ein Problem dar.

Haltestellenverlegung Franz-Knauff-Straße

Wie Herr Zuber bereits angedeutet hat, soll zur Vereinfachung der Umsteigebeziehungen zwischen der künftigen S-Bahn und der Stra-

ßenbahn die bisherige Haltestelle Franz-Knauff-Straße auf die Brücke Rohrbacher Straße verlegt werden. Sie liegt dann unmittelbar über dem S-Bahn-Haltepunkt. Der Baubeginn steht im engen Zusammenhang mit der Realisierung der S-Bahn.

Neue Gleisstrasse Rohrbacher Straße

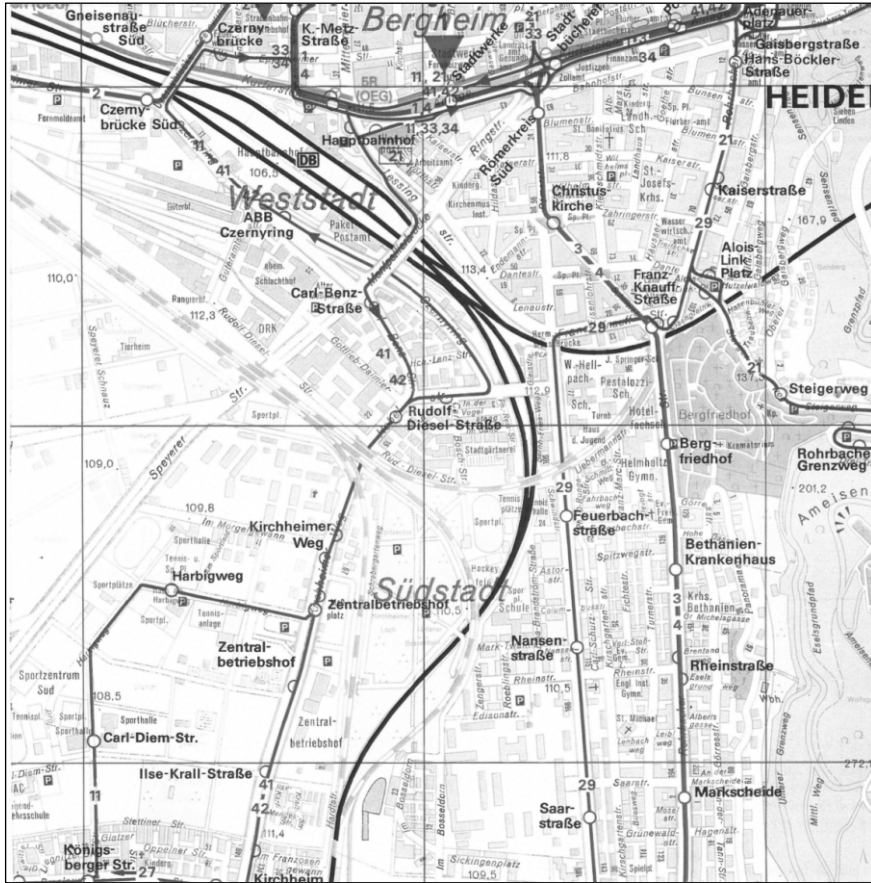
Langfristiges Entwicklungsziel der HSB ist der Bau einer zweigleisigen Straßenbahntrasse in der Rohrbacher Straße zwischen Adenauerplatz und Franz-Knauff-Straße. Die gegenwärtig vorhandene Lücke wäre dann geschlossen. Schon früher verlief auf dieser Strecke eine Straßenbahntrasse. Die Planungen zu dieser Maßnahme stehen allerdings ganz am Anfang. Hier sind zunächst Voruntersuchungen über die Machbarkeit notwendig.

Straßenbahn nach Kirchheim

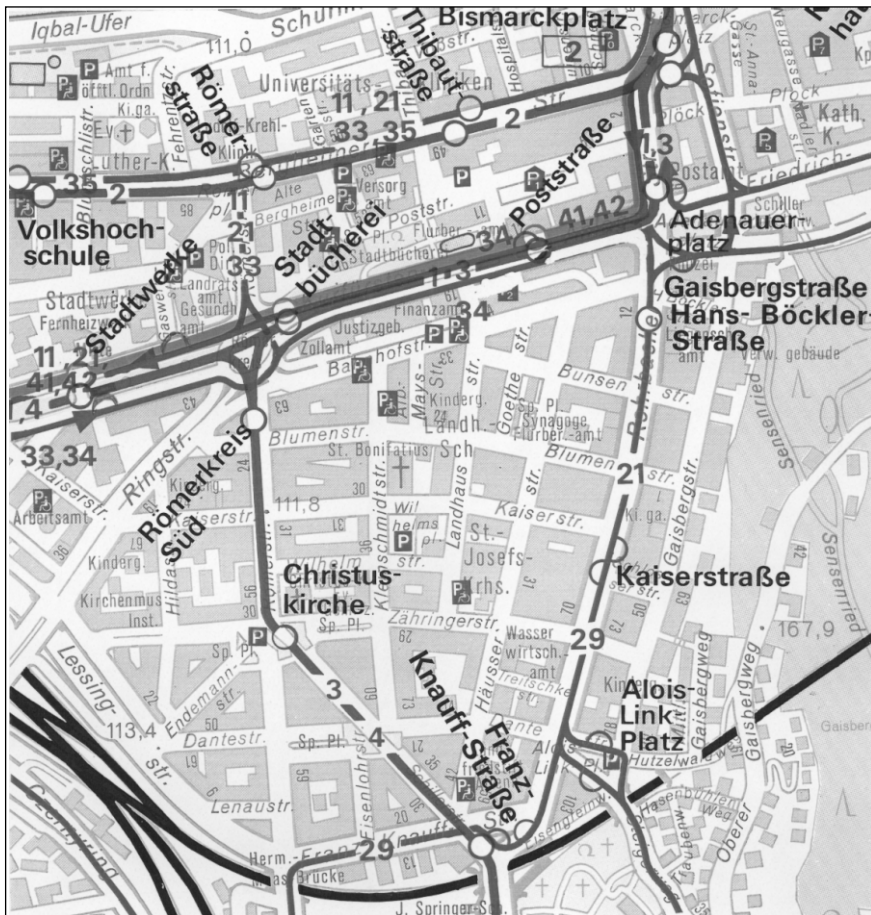
Der nach dem Verkehrsentwicklungsplan vorgesehene Bau der Straßenbahntrasse nach Kirchheim ist die wichtigste anstehende Maßnahme der HSB. Von dieser Maßnahme wird auch die Weststadt entscheidend berührt. Der Bau ist - das wissen Sie - nicht unumstritten. Der Plan (vgl. Abbildung 5) zeigt den Trassenverlauf auf der Grundlage des zur Genehmigung eingereichten RE-Entwurfs. Die Trasse beginnt am Römerkreis, führt durch die Ringstraße über die Montpellierbrücke, weiter durch die Carl-Benz-Straße und Hebelstraße, bevor sie auf dem Kirchheimer Weg mündet und das Gebiet der Weststadt verläßt. Bis auf den Bereich zwischen Römerkreis und Montpellierbrücke entspricht die Trassenführung dem heutigen Verlauf der Buslinien 41 und 42. Die Weststadt erhält durch die neue Linienführung eine zusätzliche Haltestelle beim Arbeitsamt.

Dies in Kürze zu den wichtigsten Maßnahmen der HSB im Bereich der Weststadt und der Südstadt. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Abbildung 4: Öffentlicher Nahverkehr in der Weststadt/Südstadt

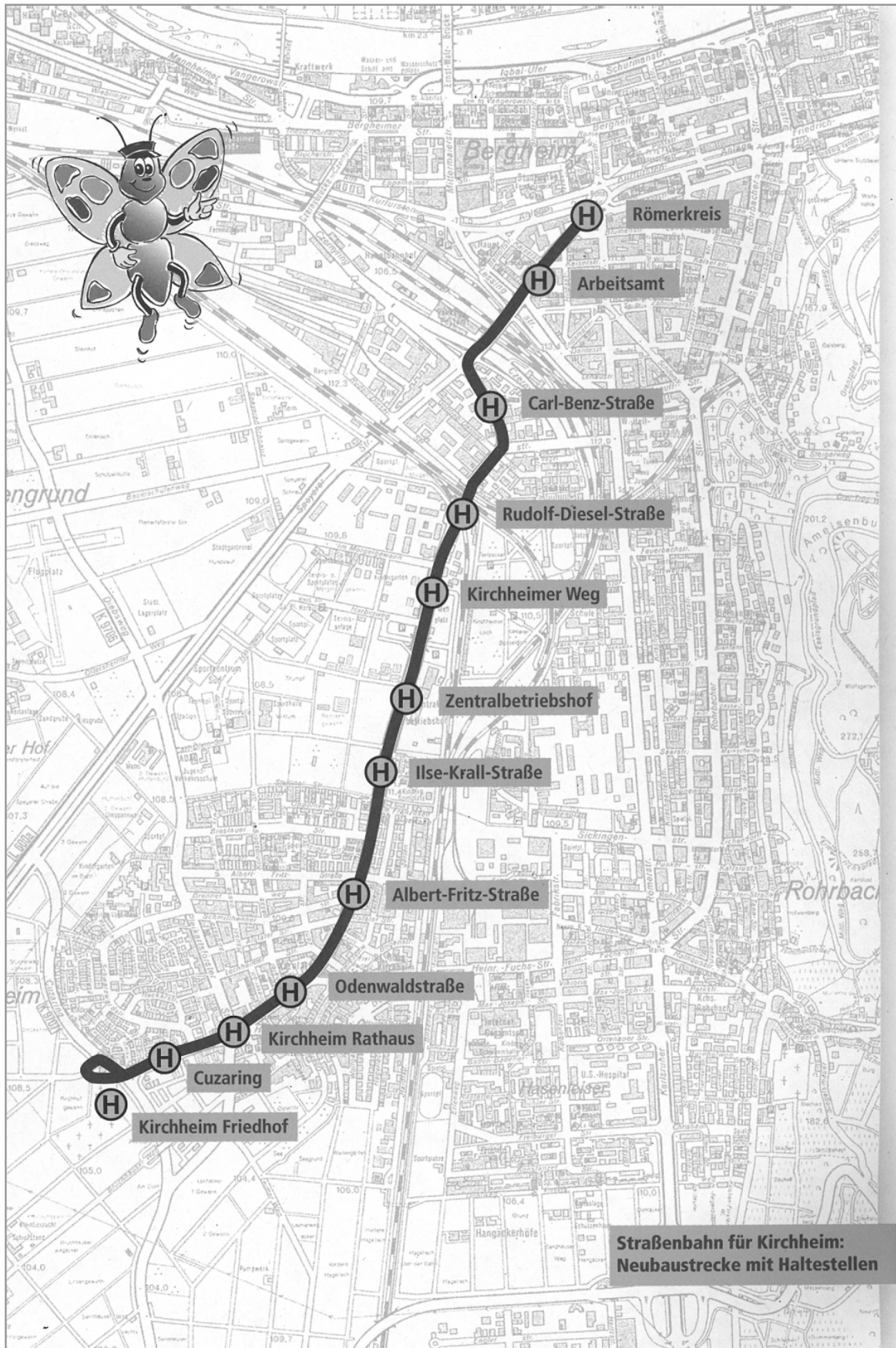


HSB
Heidelberger Straßen- und Bergbahn Aktiengesellschaft



HSB
Heidelberger Straßen- und Bergbahn Aktiengesellschaft

Abbildung 5: Straßenbahn Kirchheim - Neubaustrecke mit Haltestellen





3. ENTWICKLUNGZIELE



3.1 Methode

Ausgehend vom

- Überblick über die Stadtteilrahmenplanung vorgetragen durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik (vgl. Kapitel 2.1)
- Überblick über das Stadtteilentwicklungskonzept vorgetragen durch das Stadtplanungsamt (vgl. Kapitel 2.2)
- Überblick über das HSB-Konzept vorgetragen durch die HSB (vgl. Kapitel 2.3)
- Themenspezifischen Überblick vorgetragen durch die jeweiligen Amtsvertreterinnen und Amtsvertreter (vgl. Kapitel 3.2)

wurden die Ziele für Heidelberg - Weststadt/Südstadt in den sechs Arbeitsgruppen themenspezifisch gesammelt. Die Ziele sollten, soweit benennbar, Angaben zu den Bereichen *Handlung - Ort - Person* beinhalten.

Die Auswahl der in den Themenblättern zusammengestellten Ziele erfolgte in den jeweiligen Arbeitsgruppen in zwei Stufen:

1. Individuelle Auswahl (Bewertungsfilter 1)
2. Gruppenbewertung nach dem Aspekt der "Dringlichkeit" (Bewertungsfilter 2)

Es wurde im Verlaufe der Workshops nicht zwischen dem Votum von Vertreterinnen und Vertretern aus der Verwaltung und Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil unterschieden, um die gemeinsame Arbeit an einem Thema zu unterstreichen. Lediglich bei der Punktvergabe erfolgte eine farbliche Unterscheidung:

- schwarze Punkte - Schlüsselpersonen
- graue Punkte - Verwaltung

In der folgenden Zusammenstellung (Kap. 3.3) sind nur die Ziele (je Gruppe 8-10) aufgeführt, die in den Arbeitsgruppen durch

mindestens einen vergebenen Punkt ausgewählt wurden. Die Ziele sind in einer ersten Ordnung nach den Themen der Arbeitsgruppen

aus Workshop I:

- A Kinder - Jugendliche
- B Senioren - Soziales
- C Kultur - Freizeit

aus Workshop II

- D Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld
- E Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen
- F Verkehr
- G Umwelt - Freiraum

und in einer zweiten Ordnung nach stadt-räumlichen Bereichen geordnet. Die jeweilige Zonenzuordnung ist dem Plan auf Seite 50 zu entnehmen.

dienes und leichtle

3.2 Zielvorschläge der Stadtverwaltung

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe A Kinder - Jugendliche

Kinder- und Jugendamt (Herr Raab)

In der Weststadt leben laut Statistik vom 31.12.99 1.905 Kinder und Jugendliche, in der Südstadt 636.

Für die Altersgruppe 6-10 Jahre ist die Einführung der verlässlichen Grundschule durch das Land Baden Württemberg geplant, um den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen. Die vorhandenen Betreuungsangebote wie Kernzeit, Hort und Hort an der Grundschule sind dann an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Dies wird für die gesamte Stadt Heidelberg gelten.

Überlegt wird, diese außerschulischen Betreuungsformen als Module zu entwickeln und anzubieten. Die Betreuung der Kinder unter 3 Jahren war in der Weststadt/Südstadt immer ein Problem. Im Zuge der beschriebenen Veränderung, werden im Bereich der bestehenden Betreuungsangebote voraussichtlich Kapazitäten frei werden, die anderen Altersgruppen zugute kommen könnten.

Sobald die Pestalozzi- und Landhausschule in der Weststadt den verlässlichen Unterrichtsblock festgelegt haben, soll für die Zeit vor und nach dem Unterricht ein bedarfs- und stadtteilorientiertes Betreuungsangebot geplant werden. Für die Bedarfsermittlung und Planung der Betreuungsangebote für Grundschulkindern wird eine Elternbefragung durchgeführt werden.

Der Bedarf an erweiterten Angeboten im Bereich Betreuung, Mittagstisch, Hausaufgabenhilfe und Freizeitgestaltung soll für die beiden Stadtteile bzw. für die Gesamtstadt bis zum neuen Schuljahresbeginn geklärt werden.

Landschaftsamt (Herr Bildat)

Das Landschaftsamt betreut sämtliche städtischen Kinderspielplätze und alle Spielbereiche der einzelnen städtischen Kindertageseinrichtungen. Vor ca. sieben Jahren haben wir ein Spielflächenkonzept herausgegeben, die Zahlen darin sind heute nicht mehr aktuell. Zwischenzeitlich sind in der Weststadt/Südstadt ca. 200 Kinder und Jugendliche hinzu gekommen sowie zusätzliche Spielflächen im Schulbereich.

Wir werden in diesem Jahr das Spielflächenkonzept fortschreiben, sodass voraussichtlich im Herbst die aktuellen Zahlen vorliegen werden. Ziel dieses Konzeptes ist die optimale Versorgung der Kinder und Jugendlichen mit Spielflächen.

Derzeit stehen jährlich für Maßnahmen zur Unterhaltung und Erweiterung der 120 öffentlichen Kinderspielplätze der Stadt sowie für Neubaumaßnahmen lediglich 500.000 DM zur Verfügung. Damit können kaum neue Spielräume geschaffen werden.

Dennoch ist es langfristiges Ziel, 11m² Spielfläche pro Kind zu erreichen. Kurzfristig ist für das nächste Jahr die Teilerneuerung des Kinderspielplatzes in der Turnerstraße geplant.

Parallel wird im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung zusammen mit dem Kinder- und Jugendamt eine Prioritätenliste erarbeitet, die diejenigen Kindertagesstätten enthält, deren Spielbereiche in den nächsten fünf Jahren verbessert werden sollen. Die Kindertagesstätte in der Gaisbergstraße ist in diese Liste bereits aufgenommen.

Schulverwaltungsamt (Herr Lampert)

Für die Einführung der verlässlichen Grundschulen liegt noch keine Verwaltungsvorschrift vom Land vor. Bis Ende März wird im Kultusministerium die Entscheidung fallen.

In der Weststadt/Südstadt sind ein Viertel aller Heidelberger Schülerinnen und Schüler (ca. 4.500) unterbracht. Diese konzentrieren sich überwiegend auf die Berufsschulzentren mit den kaufmännischen Berufen, dem Helmholtzgymnasium und der Pestalozzi-

schule, der Landhausschule sowie als Privatschule das Englische Institut.

Aufgrund der derzeitigen Entwicklung der Schülerzahlen ist in der Pestalozzischule künftig mit Raumproblemen zu rechnen. Die vorhandenen Räume sind für den derzeitigen Bedarf ausreichend. Die Raumanforderungen der kaufmännischen Berufsschulen werden zur Zeit zusammen mit dem Oberschulamt geprüft. Bei möglichen Baumaßnahmen soll der Handlungsbedarf mit der Pestalozzischule abgestimmt werden.

Im Grundschulbereich werden durch die Einführung der verlässlichen Grundschule und den gewünschten Modellen des Kinder- und Jugendamtes, die zu erwartenden Raumfragen zu klären sein. Dies wird von städtischer Seite so gut wie möglich unterstützt.

Arbeitsgruppe B Senioren - Soziales

Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit (Herr Bühler).

Das Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit hat drei Schwerpunktbereiche:

- Soziale Angelegenheiten / Sozialamt: Die Weststadt und Südstadt spielen hier keine besondere Rolle. In der Weststadt gibt es ungefähr 150 Fälle von Sozialhilfeempfängern¹⁾, das sind rund 5 % der gesamtstädtischen Zahl. In der Südstadt liegt die Anzahl bei nur ca. 20 Personen (= 0,6 %).
- Angelegenheiten für ausländische Flüchtlinge: In der Südstadt sind 79 Flüchtlinge wohnungsmäßig untergebracht. Zusätzlich bietet eine kommunale Unterkunft (Containersiedlung) Platz für maximal 107 Personen. Davon sind derzeit (Februar 2000) 37 Plätze von Flüchtlingen belegt. 28 Plätze werden der Übernachtung von Obdachlosen vorgehalten. Die verbleibenden freien Plätze dienen zur Unterbringung von Flüchtlingen, die ihren Wohnraum verlieren oder aus anderen Gründen sofort untergebracht werden müssen. Der Anteil an ausländischen Flüchtlingen in der Weststadt/Südstadt liegt unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

- Altenarbeit: In der Weststadt gibt es seit 1990 ein Seniorenzentrum unter städtischer Leitung. Hervorzuheben ist die sehr gute Zusammenarbeit mit den Kirchen und anderen Institutionen / Organisationen in der Weststadt und Südstadt. Das insgesamt überdurchschnittlich hohe Niveau der Altenarbeit in beiden Stadtteilen gilt es zu halten.

Arbeitsgruppe C Kultur - Freizeit

Kulturamt (Herr Hohenadl)

Im kulturellen Bereich sind für die Weststadt/Südstadt keine konkreten Projekte geplant. Für die Bahninsel wäre es natürlich möglich sehr viele Ideen zu entwickeln, aber dazu ist der Zeitpunkt verfrüht. Hier müssen die weiteren Planungen zunächst abgewartet werden. In der Weststadt/Südstadt sieht das Kulturamt seine Aufgabe eher darin, z.B. Vereinen oder Initiativen bei kulturellem Engagement Hilfestellung zu leisten.

Stadtbücherei (Frau Wolf-Hauschild)

Die Hauptstelle der Stadtbücherei in Bergheim ist auch für die Weststadt und Südstadt Anlaufstelle. Eigene Angebote gibt es in den beiden Stadtteilen nicht, da die Hauptstelle sehr gut zu erreichen ist. Lediglich die Kurfürsten-Anlage bildet eine gewisse Barriere für Kinder aus der Weststadt/Südstadt. Die Nutzung und der Erfolg der Kinderbücherei in der Zentrale zeigt uns aber, dass die Kinder beider Stadtteile gut erreicht werden.

Sport- und Bäderamt (Herr Bartmann)

Bei der Versorgung mit Sportflächen und Sporthallen werden Stadtteile nicht isoliert betrachtet. Für die Bereiche Weststadt / Südstadt und in diesem Zusammenhang auch Bergheim, liegt eine Unterversorgung mit Sportflächen, insbesondere Sporthallen vor. Allerdings gibt es in Heidelberg insgesamt zu wenig Hallenkapazitäten. Spätestens bei der

1) = Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt. Nicht enthalten sind Empfänger/-innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen (i.d.R. eine verschwindend geringe Größe in Heidelberg) sowie Leistungsempfänger/-innen nach dem AsylBLG (von Letzteren gibt es in der Weststadt zur Zeit ca. 180).

Entwicklung der Bahninsel müssen deshalb Flächen für den Sport, vor allem für eine Sporthalle unbedingt vorgesehen werden.

Workshop II: Städtebau - Wohnen/ Wohnumfeld - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe D Städtebau - Wohnen - Wohnumfeld

Amt für Wohnbauförderung (Herr Lucke)

Die Stadtteile Weststadt/Südstadt verfügen über einen im städtischen Vergleich sehr geringen Sozialwohnungsanteil von unter 5 %. Um eine ausgewogenere Verteilung von Sozialwohnungen im gesamten Stadtgebiet zu erreichen, wird bei neuen Wohngebieten eine Erhöhung dieser Quote angestrebt.

Möglichkeiten hierzu könnten kurzfristig im Bereich der "Ringstraße/Kaiserstraße" und mittel- bis langfristig im Entwicklungsgebiet "Bahninsel" entstehen. Die Wohnbebauung in der Ringstraße verzögert sich derzeit aufgrund schwieriger Verhandlungen über ein Schlüsselgrundstück.

Konkrete Aussagen über einen Sozialwohnungsanteil in diesen Bereichen sind erst dann möglich, wenn die planerischen Voraussetzungen geschaffen sind. Dann können in einer Fortschreibung des Wohnungsentwicklungsprogramms Angaben zu einer bestimmten Anzahl von zu errichtenden Sozialwohnungen gemacht werden, abhängig vom Umfang der Mittelbereitstellungen durch die Wohnbauförderung des Bundes und Landes (im Augenblick gehen die Mittel von Jahr zu Jahr drastisch zurück).

Vermessungsamt (Herr Jelinek)

Das Projekt „Heidelberg 2000 / Bahninsel“ ist ein gemeinschaftliches Projekt der Deutschen Bahn AG und der Stadt Heidelberg zur Entwicklung der Bahninsel und der umliegenden Areale. Das Projekt ist gegliedert in die drei Phasen Machbarkeitsstudie, Vorprojekt und Projekt.

In der derzeitigen Phase der Machbarkeitsstudie arbeiten die Stadt und die Bahn noch weitgehend selbständig. Stadtintern wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit der Verkehrserschließung (Bahninsel / Gesamtstadt / Bahnbetrieb), der städtebaulichen Entwicklung und der Umsetzung/Wirtschaftlichkeit /Finanzen befassen. Der Austausch erfolgt über eine Projektgruppe und über die jeweiligen Geschäftsführungen (DB AG: Frau Ebling, Stadt Heidelberg: Herr Jelinek).

In der Vorprojektphase wird voraussichtlich über einen städtebaulichen Wettbewerb ein Rahmenplan oder Masterplan für die Bahninsel erarbeitet. In der Projektphase geht es dann um die konkrete Umsetzung und Bauleitplanung.

Stadtplanungsamt (Herr Zuber)

Abgesehen von dem Entwicklungspotential der Bahninsel, gibt es in der Weststadt und Südstadt nur wenig Entwicklungsmöglichkeiten. Die künftigen Handlungsschwerpunkte liegen vielmehr in der städtebaulichen Aufwertung bestimmter Bereiche, beispielsweise die Achse Bahnhof - Adenauerplatz oder die Gestaltung der stark belasteten Straßenräume Römerstraße und Rohrbacherstraße. Der Wilhelmsplatz, Stadtteilmittelpunkt der Weststadt, bedarf ebenfalls der gestalterischen Aufwertung. In der Südstadt geht es stärker darum, einen bisher nicht vorhandenen Stadtteilmittelpunkt zu schaffen, z. B. im Bereich der Markusgemeinde.

Arbeitsgruppe E Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen

HWE (Herr Richter)

Kurzfristige Ziele und Maßnahmen:
Im Rahmen der Stadtmarketing-Initiative sollen insbesondere auch der Einzelhandel, die Banken und die Gastronomie im Bereich der Bahnhofstraße, der Kurfürsten-Anlage und der Rohrbacher Straße gezielt angesprochen werden.

Für das Gewerbegebiet "Im Bosseldorn" in der Südstadt ist zur besseren Außendarstellung eine ansprechende und einheitliche Hinweisbeschilderung auf die dort ansässigen

Unternehmen derzeit in Vorbereitung. Dies konnte bereits in den Gewerbe- und Industriegebieten Pfaffengrund und Wieblingen erfolgreich umgesetzt werden.

Mittelfristige Ziele und Maßnahmen:

Ziel ist die Aufwertung des gesamten Bahnhofumfeldes. Die angrenzenden Stadtteile müssen dabei in die Betrachtung miteinbezogen werden. Die Realisierung eines Konferenzentrums und die städtebauliche Entwicklung des ursprünglich für ein Multiplex-Kino vorgesehenen Areals westlich der BG-Chemie stehen im Mittelpunkt.

Langfristige Ziele und Maßnahmen:

Die HWE sieht zwei gewerbliche Entwicklungsschwerpunkte für die Bahninsel, die sie in verschiedene Zonen unterteilt. Die erste Zone hat die Form einer schmalen, langgestreckten Linse, eingebettet zwischen Hauptbahnhof, Czernyring, Czerny- und Montpelierbrücke. Hier ist u. a. der Ausbau zu einem modernen Bildungs- und Informationszentrum für wirtschaftsorientierte Nutzungen und Präsentationen vorstellbar. Entlang der Eppelheimer Straße könnten aus Sicht der HWE die vorhandenen, gewerblichen Nutzungen unter dem Motto "Automeile" mit Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen rund um das Kfz-Gewerbe in ein Gesamtkonzept integriert werden. Ein weiterer gewerblicher Bereich stellt das östliche Areal des Güter- und Rangierbahnhofes dar. Ziel für dieses Gebiet ist die Entwicklung eines Life-Sciences-Parks, der sich nach Süden hin bei sehr offener Bauweise in eine Parklandschaft integriert, so daß eine ausgewogene ökologisch-wissenschaftsorientierte Nutzung gewährleistet wird.

In der Südstadt werden keine größeren Entwicklungsmöglichkeiten gesehen. Die weitere Entwicklung des ca. 7,5 ha großen Gewerbegebiets "Im Bosseldorn" soll mit dem unmittelbar südlich angrenzenden Bereich der ehemaligen Fuchs'schen Waggonfabrik (Furukawa), in dem eine Mischung von Wohnen und Arbeiten vorgesehen ist, abgestimmt werden.

Agenda-Büro (Herr Zimmermann)

Was bedeutet Lokale Agenda 21 und wo liegt die Schnittstelle zur Stadtteilrahmenplanung?

- Agenda ist ein lateinischer Begriff und bedeutet "Das, was zu tun ist". Die Zahl 21 steht für das 21. Jahrhundert. Agenda 21 heißt also: "Was im 21. Jahrhundert zu tun ist". Hintergrund ist ein Aktionsprogramm, das 1992 auf einer Uno-Konferenz in Rio von 179 Staaten verabschiedet wurde. Ziel ist es, eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Der Begriff Nachhaltigkeit stammt aus der Forstwirtschaft und besagt, dass dem Wald nur so viel Holz entnommen wird wie im selben Zeitraum nachwächst. Diese Handlungsmaxime gilt es auf alle Bereiche zu übertragen.
- Handeln für die Zukunft: Im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 wurden die Grundlagen für die Lokale Agenda in Heidelberg definiert. Kernaussage: Heidelberg strebt eine Entwicklung an, die gleichermaßen sozial verantwortlich, umweltverträglich und wirtschaftlich erfolgreich ist. Drei wichtige Ziele, die gleichberechtigt nebeneinander stehen, und die wir bei allen unseren Handlungen und Entscheidungen gleichberechtigt im Auge haben müssen.
- Ein wichtiger Bestandteil der Lokalen Agenda ist die Bürgerbeteiligung. Diese spiegelt sich in der Mitwirkung von Bürgern und Bürgerinnen im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2010 wieder. Ein ganz wichtiger Bestandteil sind aber auch die Stadtteilrahmenpläne, wo Sie als Bürger die Möglichkeit haben, sich im Rahmen der Workshops aktiv einzubringen.
- In diesem Workshop werden Ziele und Maßnahmenvorschläge erarbeitet, die Ihnen für die Zukunft Ihres Stadtteils wichtig sind. Wer darüber hinaus gerne selbst aktiv werden und im Rahmen eines Projekts etwas für den Stadtteil tun möchte, kann sich mit seinen Ideen gerne an das Agenda-Büro wenden.

Arbeitsgruppe F Verkehr

Stadtplanungsamt (Herr Kuch)

In der Weststadt ist der Anteil des ÖPNV am Gesamtweageaufkommen unterdurchschnittlich. Dies liegt in erster Linie an der Nähe zur Innenstadt. Dafür ist der Fuß- und Radverkehr überdurchschnittlich. Mit 37 % Fußgängerverkehr liegt der Stadtteil Weststadt an der Spitze aller Heidelberger Stadtteile.

In jüngster Zeit wurden in der West- und Südstadt folgende Radwege-Ausbaumaßnahmen vollzogen:

- Herstellung der Gegenläufigkeit der Sofienstraße;
- Verbindung der Gaisbergstraße, Rohrbacher Straße;
- Umweltspur in der Lessingstraße;
- Radfahrstreifen in der Kurfürsten-Anlage vor den Stadtwerken.

Folgende vier Maßnahmen warten auf das grüne Licht durch den Gemeinderat. Die Projekte sind bereits baureif geplant:

- Verbreiterung der Bahnunterführung in der Speyererstraße;
- Verbesserung der Verbindung über den Czernyring;
- Herstellung einer Verbindung vom Hauptbahnhof nach Rohrbach durch die Lessing- und Römerstraße, die in erster Linie für den zahlreichen Schülerverkehr wichtig ist
- Herstellung eines Radweges in der Gneisenaustraße.

Für die Fußgängerinnen und Fußgänger ist es wichtig, die Trennwirkung der Kurfürsten-Anlage zwischen Bergheim und der Weststadt zu verringern.

Stadtplanungsamt (Herr Schaefer)

Für den Workshop ist der Individualverkehr vor allem im Hinblick auf die künftigen Tunnelentscheidungen wichtig. In erster Linie betrifft dies den Königstuhltunnel. So wie er derzeit in der Diskussion ist, handelt es sich bei der Weiterführung um eine zweispurige, sogenannte anbaufreie Trasse (es erfolgt eine Anbindung nur mit den Hauptverkehrsstra-

ßen), womit diese Straße eine klassische Umgehungsstraße darstellt. Bei dem Verkehrswerkshop zur Bahnstadt hatten sich deshalb alle Gutachter gegen einen Königstuhltunnel ausgesprochen. Auch von seiten der Bahn wird der Königstuhltunnel abgelehnt, vor allem, weil eine neue Fahrtrasse wiederum eine Trennwirkung für die Bahninsel bedeuten würde.

Der zweite wichtige Themenbereich ist die Umgestaltung für den ÖPNV im Bahnhofsbereich. Der erste Bauabschnitt ist mit der Printmedia Akademie durch die Verlegung der Schienen und der Fahrbahn erfolgt. Der zweite Bauabschnitt umfasst die Verlegung der Gleise direkt an den Nordausgang des Hauptbahnhofs, wo später auch alle Bushaltestellen gebündelt werden sollen.

Tiefbauamt (Herr Meinhardt)

Die Anträge auf Bezuschussung des neuen S-Bahn-Haltepunktes an der Franz-Knauff-Straße wurden über die Bahn-AG weitergeleitet. Im späten Frühjahr 2000 wird mit einem Bescheid gerechnet. Danach soll das Thema in die gemeinderätlichen Gremien.

Im Zuge der Erneuerung der Brücke über die Gleisanlagen an der Rohrbacher Straße soll die HSB-Haltestelle neu geordnet werden. Hierfür läuft die Planung, um Zuschüsse beantragen zu können. Baubeginn ist frühestens im Jahr 2002.

Hinsichtlich der Signalisierung der Ampeln am Franz-Knauff-Platz wurde entschieden, dass es in Höhe Schillerstraße/Franz-Knauff-Straße nur noch eine Überquerungsmöglichkeit für Fußgängerinnen und Fußgänger mit Ampelregelung geben wird. Die Umstellung wird in Kürze vorgenommen.

Ab 2010 sollen die überlasteten Kanäle der Weststadt/Südstadt durch einen neuen Abwasserkanal entlastet werden. Dieser beginnt in der Römerstraße in Höhe Rheinstraße, führt über die Feuerbachstraße, quert die DB-Anlage in Höhe Feuerbachstraße und verläuft weiter in die Rudolf-Diesel-Straße - Speyerer Straße bis Baumschulenweg. Baubeginn ist etwa 2010, die Kosten betragen ca. 30 Mio. DM.

Die abwasserseitige Erschließung für das Entwicklungsgebiet "Bahninsel" ist konzeptionell zu berücksichtigen. Denkbar wäre ein Anschlusspunkt an den geplanten Sammelkanal Mitte in Höhe Eppelheimer Straße / Henkel-Teroson-Straße. Hier ist der Anschluss ab ca. 2008 möglich.

Arbeitsgruppe G Umwelt - Freiraum

Landschaftsamt (Herr Bildat)

Die Grünanlage Eselsgrund in der Südstadt (nahe dem Krankenhaus Bethanien) soll mit dem Ziel der ökologischen Aufwertung um- bzw. neugestaltet werden. Das Landschaftsamt erarbeitet hierzu einen Entwurf. Die Mitteleinreichung ist noch für den Haushalt 2001 vorgesehen.

Das Spielflächendefizit ist in der Weststadt fast dreimal so hoch wie in der Südstadt. Dennoch liegen beide Stadtteile im gesamtstädtischen Vergleich nicht an vorderer Stelle bei der Priorisierung von Maßnahmen, dieses zu beheben. Andere Stadtteile haben hier eindeutig Vorrang.

Amt für Umweltschutz, Energie und Gesundheitsförderung (Herr Schmitt)

Der Umweltplan der Stadt Heidelberg schlägt eine ökologische Vernetzung zwischen der Feldflur östlich des Pfaffengrunds über das Sportzentrum Süd und das Kirchheimer Loch entlang des Bogens der stillgelegten Gleisanlage bis zum Bergfriedhof vor. Hierbei handelt es sich um Ausgleichsräume für den verdichteten Siedlungsbereich mit gesamtökologischer Funktion (Klima, Kaltluftabfluß, Wasser) die langfristig miteinander vernetzt werden sollen.

Das städtische "Programm zur Flächenentsiegelung" wird (leider) nur wenig seitens der Bevölkerung genutzt. Vermehrte Entsiegelungen im Privatbereich sind gewünscht. Vielleicht gelingt es, durch die Workshopteilnehmer/-innen den Bekanntheitsgrad dieses Programms zu steigern.

Beim Klima gilt es, die ökologischen Positiveffekte durch die Kalt- und Frischluftzufuhr wie

auch die wirksamen Durchlüftungszonen zu erhalten. Vor allem darf es keine baulichen Erweiterungen in den Hangbereichen geben.

Der stetig anwachsende Kfz-Verkehr verstärkt die Luftbelastung. Hier gilt es, den ÖPNV und den Umweltverbund zu stärken. Die Maßnahmenvorschläge des Verkehrsentwicklungsplans wie auch die Empfehlungen des ifeu-Gutachtens sollten dringend umgesetzt werden.

3.3 Entwicklungsziele der Arbeitsgruppen

A

KINDER - JUGENDLICHE

Weststadt/Südstadt

Begegnungs- und Kommunikationsmöglichkeiten für Jugendliche verbessern (auch mit Betreuung)
 - Ferienangebote
 - kulturelle Angebote ●●●●●

Sichere Wege zu Schulen, Kindergärten, Spielplätzen und Freizeiteinrichtungen ●●●●●

Spielflächen auf Schulgelände für Kinder und Jugendliche reservieren; mehr (kindergerechte) Spielräume und Flächen für Jugendliche; mehr Spielstraßen; bessere Gestaltung der Spielflächen ●●●

Weststadt/Südstadt

Wohnen für Familien mit mehreren Kindern ●●

Ausreichend Kindergarten- / Ganztagesplätze im eigenen Wohngebiet ●●

Konsequente Fortführung der Präventionsarbeit an Schulen; Verstärkte Kooperation Hauptschule - Haus der Jugend ●

Betreuungsangebote für Schulkinder ●●

B

SENIOREN - SOZIALES

Weststadt/Südstadt

Verbesserung der Infrastruktur mit Geschäften des täglichen Bedarfs in der inneren Weststadt (Metzger) und Südstadt insges. ●●

Sehr schlechte Gehwege und Straßen, z. B. für Rollstuhlfahrer ●●

Nahverkehrstakt abends und am Wochenende deutlich verbessern ●

Planung eines Bürgertreffs für Weststadt / Südstadt, Bahninsel, Bürger und Vereine ●

Ausbau der Nachbarschaftshilfen, Öffentlichkeitsarbeit, engagierte Helfer ●

Ⓐ Arbeitsgruppe, die das Ziel vorschlug
 ● Wertungspunkt durch Schlüsselpersonen
 ● Wertungspunkt durch städtische Ämter

Weststadt

Direkter Übergang zu den Schulen Ph.-Otto-Rungestr., Liebermannstraße → Haus der Jugend über die ehem. Bahngleise ●●

“Möblierung” der Weststadt - Bänke, Stehbänke - ●

Busverbindung Römerstr. - Czernyring ●

Südstadt

Integrative Aktions- und Begegnungsräume schaffen; Markushaus als Begegnungsstätte für alt und jung und Behinderte nutzen ●

Vernetzungen von Dienstleistern verbessern durch ein Service-Center (mit Einkaufsmöglichkeiten und Café) im Zentrum der Südstadt ●

Weststadt/Südstadt

Nachleben für Jugendliche; Kultur-elles Angebot für Jugendliche ●

Fahrradstraßen bzw. Verbesserung der Radwege ●

Südstadt

Ausbau des Markusplatzes zum Stadtteilmittelpunkt z. B. Bau eines Cafés; multifunktionale Räumlichkeiten für Gesellschaft und Sport ●●●●●

Weststadt

Offenes Kultur- / Bürgerzentrum, Begegnungsstätte; Wilhelmsplatz als Freizeit- und Kommunikationsort ausgestalten (z. B. Kommunales Café) ●●●●

Sportzentrum "Mitte" - Bahninsel 3-teilbare Sporthalle mit Tribüne ●●

Weststadt/Südstadt

Wohnraum für Familien (bessere Wohnraumausnutzung) Eigentumswohnungen in mittlerer Preislage ●●

Grünzug Gleisanlagen; Durchlässigkeit der stillgelegten Bahn- gleise - Einbeziehung in ein städtebau- liches Konzept

Südstadt

Stadtteilzentrum für die Südstadt rund um den Markusplatz ●●●●●

Erleichterung der Querung der Ver- kehrsachsen; Zugang zu Kleingärten und Wald

Weststadt

Erhaltungssatzung für Weststadt, Bsp.: Gründerzeitgebäude Kaiserstr. 4 ●

Stadtteilzentrum Wilhelmsplatz

Attraktives Stadtviertel "Bahninsel", Grünflächenkonzeption (bei Planung Bahninsel beachten) ●●

E

ARBEITEN - EINKAUFEN

Weststadt/Südstadt

Einkaufsmöglichkeiten in der Südstadt und inneren Weststadt verbessern ●●

Erhaltung von Arbeiten - Produzieren - Wohnen nebeneinander ●

Weststadt

Bahninsel: Entwicklung des Bereichs südlich des Bahnhofs als Zentrum für Bildung, Information, Einkaufen und Gastronomie ●●●

Belebung der Kurfürsten - Anlage ●

Weststadt

Kongresszentrum - grundsätzliche Entscheidung herbeiführen - Lage, Ausstattung, touristische Folgewirkung ●●

Südstadt

Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten, z. B. Geschäftszentrum um den Markusplatz neu errichten; Wochenmarkt (Bauernmarkt mit Produkten aus der Region) aktivieren, auch als Treffpunkt. ●●●●●

Nahversorgung in der Südstadt verbessern (z. B. in der Rohrbacher Straße) ●

F

VERKEHR

Weststadt/Südstadt

Ausbau Radwegenetz; Sichere und komfortable Radverkehrsführung
- in den Hauptverkehrsachsen (z. B. Kurfürsten-Anlage Nähe Adenauerplatz)
- im Bereich des Hauptbahnhofvorplatzes ●●

Kein Straßentunnel (Königsstuhl-Variante) - mehr Straßen erzeugen mehr Verkehr ●●

Straßenbahn: Ersetzen der alten Wagons der Linien 1, 3, 4 und überall Einführung zeitgemäßer Straßenbahnzüge (z. B. wie Linie 2) ●

Anbindung der Straßenbahn nach/von Kirchheim an den Hauptbahnhof ●

1) Angestrebte Verkehrsplanungen müssen im breiten politischen Konsens beschlossen werden um dann nach der Realisierung in hohem Maß akzeptiert werden zu können. ●

1) Die Ziele wurden in der Arbeitsgruppe bewertet, aber nicht im Plenum vorgestellt

Weststadt

Sperrung des Unteren Nikolausweges
⇒ erhebliche Entlastung Steigerweg
⇒ weitere Entlastung Franz-Knauff-Str.; kein Ausbau des Steigerwegs ●●●

Lösung für Ampelschaltung Franz-Knauff-Straße/ Rohrbacher Straße ●

1) Entlastung Weststadt/Altstadt durch Königstuhltunnel mit Anschlussstraße ●

Südstadt

Der gesamte Pkw-Verkehr aus dem Süden parkt in der Südstadt, ebenso Schüler der verschiedenen Schulen. Abhilfe? ●●●

Entlastung der Rohrbacher Straße / Karlsruher Straße vom Durchgangsverkehr ●●●

Römerstraße nördl. Teil: Verlegung der Straßenbahn in die Mitte, jedoch ohne Erhöhung des Gleiskörpers (siehe Bergerheimer Str.) ●

Weststadt/Südstadt

Übergang von Franz-Marc-Straße zur Pestalozzischule über ehemalige Bahntrasse schaffen ●

Förderung von privater Fassaden-, Dach- und Hofbegrünung ●●

Weststadt

Bessere Belüftung in der Weststadt
⇒ Kühlung ●

Mehr Begrünung / Bäume z. B. in der Kaiserstraße zwischen Hildastraße und Römerstraße ●

Südstadt

Gestaltung des Markusplatzes
als Zentrum der Südstadt,
⇒ Bepflanzung, Gartenbänke,
Treffpunkt u.a. für Senioren, Familien
mit Kindern ●

Mehr Straßenbegrünung - z. B. Rohrbacher Str., Rheinstraße ●●

Erhaltung der Grünschneise Bergfriedhof - Kirchheimer Loch ●



4. MASSNAHMENVORSCHLÄGE



4.1 Methode

Nach der Vorstellung und Diskussion der Entwicklungsziele im Plenum fanden sich die einzelnen Arbeitsgruppen ein zweites Mal zusammen, um in einem nächsten Schritt die Ziele zu präzisieren.

Ausgehend von

- den in Teil I ausgewählten Zielen jeder Arbeitsgruppe (themenspezifisch),
- den Fragen, Ergänzungen und Anmerkungen aus dem Plenum, und
- der gruppeninternen Reflexion und Diskussion

wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Maßnahmen für die Stadtteile Heidelberg - Weststadt/Südstadt entwickelt. Jede Maßnahme beinhaltet, soweit benennbar, Angaben zu den Bereichen *Handlung - Ort - Person*. Außerdem konnten die Arbeitsgruppenmitglieder "Hinweise zur Durchführung" ergänzen. Zu sehr abstrakt formulierten Zielen und zu Zielen mit hohem Maßnahmecharakter wurden teilweise keine gesonderten Maßnahmenvorschläge gemacht. Die detaillierte Beschreibung der Einzelmaßnahmen erfolgt auf den **Maßnahmenblättern**. Die in den Arbeitsgruppen maximal zehn ausgewählten Maßnahmenblätter sind in Kapitel 4.3 nach Themen sortiert zusammengestellt.

Die Auswahl der Einzelmaßnahmen erfolgt nach dem Aspekt der "Realisierbarkeit" (Bewertungsfiler 3). Auch hier wurde, wie bei der Auswahl der Ziele, nicht zwischen dem Votum von Vertreterinnen und Vertretern der Ämter und Schlüsselpersonen unterschieden. Lediglich bei der Punktvergabe wurde eine farbliche Differenzierung vorgenommen:

- schwarze Punkte - Schlüsselpersonen
- graue Punkte - Verwaltung.

Die so ausgewählten Maßnahmen wurden auf **Maßnahmenpfeile** übertragen und in

einer Stadtteilkarte von Heidelberg - Weststadt/Südstadt dem jeweiligen Stadtteilbereich zugeordnet:

- Stadtteile Weststadt/Südstadt gesamt
- Weststadt
- Weststadt-Bahinsel
- Südstadt.

Über ein Codesystem können die Einzelmaßnahmen den detaillierten Maßnahmenblättern zugeordnet werden.

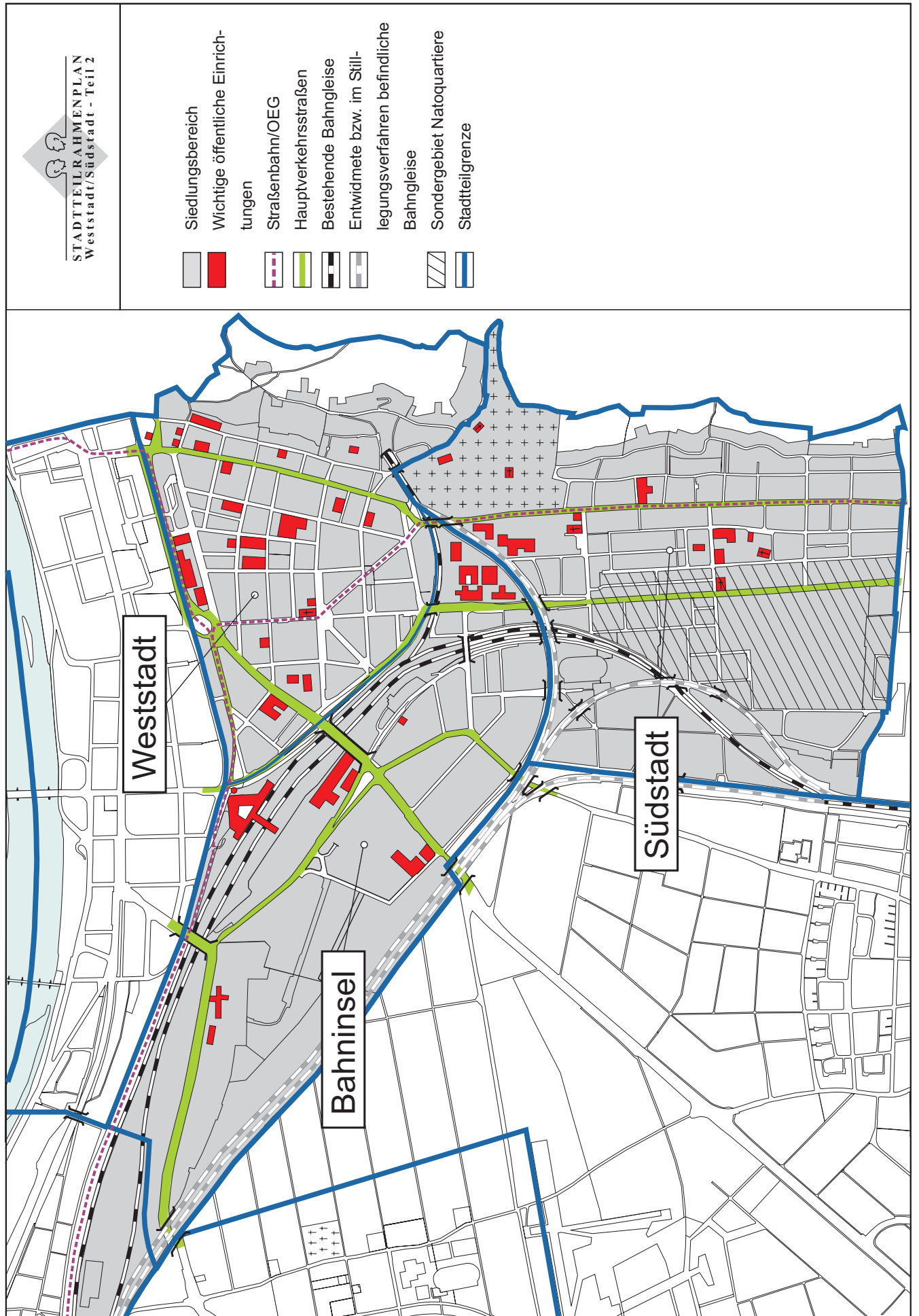
Zum Beispiel "B 3":

- der Buchstabe "B" bezieht sich auf die Herkunft die Arbeitsgruppe
- die Zahl "3" auf einem Pfeil ordnet eine Maßnahme einem detaillierten Maßnahmenblatt oder -block zu.

Eine weitere Abstimmung im Plenum nach dem Aspekt der "Dringlichkeit" ergibt im Überblick ein Gesamtbild der dringlichsten und gleichzeitig, nach Einschätzung der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer, realisierbaren Maßnahmen in Heidelberg - Weststadt/Südstadt. Die Anzahl der Punkte auf den Maßnahmenpfeilen entspricht dem Grad der Gewichtung. In dieser Bewertungsstufe (Bewertungsfiler 4) wurde ebenfalls durch die genannte farbliche Kennzeichnung zwischen der Verwaltung und Schlüsselpersonen unterschieden.

dienes und leichtle

Stadtteile Weststadt/Südstadt



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, April 2000

Maßnahmenvorschläge aus Workshop I + II bezogen auf **Stadtteilbereiche**



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, April 2000

4.3 Maßnahmenblätter

Die einzelnen Maßnahmenvorschläge der Arbeitsgruppenmitglieder wurden schriftlich auf Maßnahmenblättern festgehalten. Diese sind auf den folgenden Seiten entsprechend der Zugehörigkeit zu den einzelnen Arbeitsgruppen und den Nummern auf den Maßnahmenpfeilen thematisch zusammengefasst aufgelistet. Die Zusammenstellung der Maßnahmenblätter dokumentiert ausführlich die beiden vorangegangenen Abbildungen der wichtigsten Maßnahmenvorschläge.

Jedes Maßnahmenblatt ist wie folgt aufgebaut:

1. Nr. des Maßnahmenblatts, zum Beispiel "B 3":
 "B" für die Zugehörigkeit zu einer Arbeitsgruppe;
 "3" als laufende Nummer, um den einzelnen Maßnahmenvorschlag detailliert nachvollziehen zu können (vgl. Kapitel 4.1)
2. Vorgeschlagene Maßnahme
3. Personengruppe, für die die Maßnahme gedacht ist
4. Ort, an dem die vorgeschlagene Maßnahme umgesetzt werden soll
5. Zeitraum, innerhalb dessen die Maßnahme realisierbar erscheint
6. Tips und Anregungen wie sich die Arbeitsgruppenmitglieder die Durchführung der Maßnahme vorstellen könnten.
7. Anzahl der Punkte mit der die Maßnahme oder mehrere inhaltlich gleiche Maßnahmen in der Arbeitsgruppe bewertet wurden.

Die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgefüllten Maßnahmenblätter wurden innerhalb der Arbeitsgruppe weitergegeben. Auf diese Weise hatten die Arbeitsgruppenmitglieder die Möglichkeit alle Maßnahmenvorschläge gegenseitig zu kommentieren und weitere Anregungen zur Umsetzung zu geben. Diese Arbeitsphase wird durch die kursive Schreibweise in den Maßnahmenblättern dokumentiert.

Die Zusammenstellung der Maßnahmenblätter wurde vorgenommen, um die auf den Maßnahmenpfeilen zusammengefassten Maßnahmenvorschläge entsprechend dem Codesystem (vgl. Kapitel 4.1) im Detail nachvollziehen zu können. Es handelt sich hier keineswegs um bereits beschlossene Maßnahmen.



Nr.	Maßnahme	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tips - ...
1.) B 3	2.)	3.)	4.)	5.)	6.)

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche

Nr.	Maßnahme - 8 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 1	Präventionsprojekte -> Ziel muss aber klar sein!! gegen - Gewalt - Sucht	Jugendliche	an den Schulen	sofort (Weiterführung, Aufbau)	<ul style="list-style-type: none"> • Erhebung möglicher Kooperationspartner • Bereitstellung der finanziellen Mittel • feste Besprechungszeiten zur Klärung von Inhalten usw. • Klärung der Raumfrage (->Schulen, städt. Einrichtungen)
A 1	Kooperation Stadt Heidelberg/Schulen/Polizei Prävention/Schaffung von Angeboten für Kinder	Schüler Kinder und Jugendliche	Haus der Jugend Schule Straße		
A 1	Stärkere Vernetzung der bisherigen Aktivitäten zur Schaffung von Ganzjahresprogrammen	Stadt, Polizei, Schulen, Schulamt			Schule: Lehrer und Schüler als Moderatoren ausbilden!
A 1	Unterricht an/in Schule/Aufklärung Präventionsarbeit an Schulen/ Begegnungs-/ Kommunikationsstätten	Lehrer, Polizei, Drogenvereine			Zusammenarbeit Kinder -und Jugendarbeit und Polizei

Nr.	Maßnahme - 6 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 2	Fußgängerampel in der Rohrbacher Str. "Fußgängerfreundlich" schalten	Kinder, Jugendliche, alle, die über die Straße möchten		sofort	o. k.
A 2	Ampelanlage installieren Rohrbacher Str. / Zähringerstr. (statt gefährlichem Zebrastreifen)		Weststadt		
A 2	Fußgängerampel statt Zebrastreifen Rohrbacher Str. / Zähringerstr.	Schulweg Landhausschule, Kiga Gaisbergstr., Kiga Christuskirche	Weststadt		z. B. Umfrage bei den Eltern der Kinder, die Kiga Gaisbergstraße oder Christuskirche bzw. Landhausschule besuchen und evtl. auch dort Bitte um Unterstützung (finanziell)
A2	Zebrastreifen (evtl. Ampel) Zebrastreifen (evtl. Ampel)	Kindergartenkinder alle Kinder	Rheinstraße auf Höhe des Kigas und Englischen Instituts Sickingenstr.	bis Fertigstellung des neuen Kindergartens im Markushaus so schnell wie möglich	
A 2	Zebrastreifen in der Gaisbergstr. Höhe Kindertagesstätte	Kinder, die z. B. von der Schule alleine kommen		sofort	o. k.
A 2	Zebrastreifen	Schulkinder	Sickingenstr. Rheinstr.	sofort	Verkehrsbehörden

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche

Nr.	Maßnahme - 7 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 3	Wasserspielplatz auf dem Wilhelmsplatz	Kinder 3-10 Jahre	Wilhelmsplatz <i>o. Häusserstr./ Goethestraße</i>	2001	Landschaftsamt
A 3	Berücksichtigung von Mädchenspielbereichen	Mädchen	Turnerstraße <i>Weststadt</i>	2001	Zusammenarbeit mit Kinder- und Jugendamt, Frauenbeauftragte evtl. Mädchengruppen aus der Nachbarschaft
A 3	<ul style="list-style-type: none"> • Spielplatz mit mehr Wiese statt Sträuchern begrünen (Spielplatz Dantestraße oder Häusserstraße) • Bessere Spielmöglichkeiten auf Spielplätzen für Kleinkinder • "Ausbau" Wilhelmsplatz 		Weststadt		<ul style="list-style-type: none"> • <i>mehr Kreativität der Kinder zulassen. Dafür weniger Möblierung der Spielräume</i> • z. B. Spielplatz Häusserstraße noch mehr auf ganz Kleine abstimmen (Röhre zum Durchlaufen/-krabbeln) • Begrünung, Aufstellung von Spielgeräten
A 3	Gestaltung des Spielplatzes erneuern: mehr Geräte etc. <i>Weniger Geräte, dafür mehr Spiel mit Sand, Erde, Steinen und Wasser zulassen</i>	Vorschulkinder	Zähringerstr. West	sofort	Landschaftsamt
A 3	neuer Spielplatz im Eselsgrund	alle Kinder der Südstadt	im Eselsgrund	so schnell wie möglich	
A 3	Spielgelände	Kinder	Eselsgrund	bald	
A 3	attraktiver und sicherer Spielplatz	Kinder	im Bereich der Pestalozzischule		<i>Hausmeister sollte präserter sein</i>
A 3	Öffnung der Grünflächen um die Christuskirche und Bonifatiuskirche zum Spielen	Kinder	Weststadt		Gespräch mit Pfarrern und Gemeinderat wer?

Nr.	Maßnahme - 6 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 4	Begegnungsmöglichkeiten barrierefrei für Kinder und Jugendliche im unmittelbaren Wohnumfeld schaffen. Eigenverantwortung fördern durch Selbstverantwortung von Jugendzentren				Kirche und Stadt <i>Jugendamt</i>
A 4	Begegnungs- und Kommunikationsräume für Jugendliche Offene Abende	ab 14	<i>Kita Hildastr. Haus der Jugend</i> Evang. Jugendräume Markus		
A 4	Internet-Café für Jugendliche		Evang. Jugendwerk		<i>Sponsor -> Wirtschaftsunternehmen</i>
A 4	Begegnungs- und Kommunikationsräume für Jugendliche Räume für selbstorganisierte Geburtstags- und Schulparkies zur Verfügung stellen		Evang. Jugendwerk		<i>Nutzung von städtischen Objekten (z. B. Turnhallen, Hütten, DAI)</i>

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 5	1. Radwege in der Rohrbacher Straße besser ausgestalten 2. Alois-Link-Platz /Steigerweg: Keine Linksabbieger Dan-testraße -> Rohrbacherstraße	Schüler alle Bürger	Bereich Friedhof, Shell-Tankstelle Gaisberg-Apotheke	sofort bald bald	Stellen, die für die Verkehrsplanung in der Stadt zuständig sind, sollten bei Ortsterminen analysieren und Maßnahmen veranlassen <i>Trennung Radwege/Fußgängerbereich!</i>
A 5	Änderung der Ampelschaltung Franz-Knauff-Straße - Steigerweg	Schüler			<i>besser: andere Verkehrslenkung -> keine Linksabbieger</i>
A 5	Radweggestaltung Rohrbacher Straße / Eisenbahnbrücke				
A 5	Trennung von Radfahrern und Fußgängern auf Schulwegen und Überwachung	Schüler	Rohrbacher Str. Liebermannstr. (Verlängerung)		
A 5	sichere Wege: Fahrräder auf die Straße, nicht auf Gehweg	für Fußgänger	Rohrbacher Str. und überall	möglichst bald	<i>nur wenn sichere Radwege geschaffen werden</i>
A 5	Reduzierung von kombinierten Fuß- und Radwegen auf Schulwegen zugunsten der Radwege bzw. der Straße	Kinder		sofort	

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 6	Ganztagesplätze <i>Betreuungsmöglichkeit von 0-12 Jahren in entspr. Einrichtung</i>	Kinder von 3-6 Jahren Kinder 0-3 J. 0-12 Jahre	Weststadt / Südstadt Weststadt	sofort sofort	
A 6	Befragung aller Eltern / Erziehungsberechtigter der Schüler in den Grundschulen und Kinder in den Kitas zur Bedarfsermittlung „Betreuungsangebote“				SPSS wird Fragebogen entwerfen und Auswertung dient der Planung und Umsetzung der Betreuungsangebote im Stadtteil
A 6	Kindergartenplätze von Behinderten und Nichtbehinderten schaffen, Integrationsgedanken früh fördern!		Weststadt / Südstadt		Stadt, Kirchen <i>Behinderte Kinder können bereits jetzt in allen städt. Kindertagesstätten aufgenommen werden. In kirchlichen Kindergärten auch!</i>
A 6	Ganztagesplätze	KIGA	Südstadt	bald möglichst	<i>Verhandlung mit Träger</i>
A 6	Betreuungsangebote für Schulkinder		an den Grundschulen		Angebotspalette mit verlässlicher Grundschule kombinieren, ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Eltern <i>Kinderhort Die Zeiten der verlässlichen Grundschule unterscheiden sich nicht vom Stundenplan! Paten - Omas? Zusammenarbeit mit Senioren/Innen</i>
A 6	Kinderhort	Stadt, Gemeinde			
A 6	Schaffung von Betreuungsangeboten für Kinder im Alter von 0-3 Jahren in den Stadtteilen				wird möglich durch die Umstrukturierung der außerschulischen Betreuungsangebote und der Tatsache, dass viele Kindergartenplätze nicht belegt sind -> <i>Keine freien Plätze zur Zeit verfügbar.</i>

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe A: Kinder - Jugendliche

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 7	Überweg zur Pestalozzischule und Haus der Jugend über stillgelegte Bahntrasse	Grundschul-kinder	Verlängerung der Franz-Marc-Straße	so schnell wie möglich	Überweg könnte mit geringen finanziellen Mitteln gebaut werden. Zaun abbauen, Gestrüpp entfernen, Weg ebnen!
A 7	Überweg zur Pestalozzischule und Haus der Jugend Fußgängerüberweg Rheinstraße <i>besserer Zugang aus der Weststadt zum Haus der Jugend</i>	Schulkinder Kiga-Kinder <i>Weststadt</i>	Pestalozzischule	bald möglichst ebenso	
A 7	Fußgängerbrücke über die Franz-Knauff-Straße Damit das Haus der Jugend von der Weststadt aus sicher erreicht werden kann	Kinder Jugendliche alle		2001	
A 7	Bushaltestelle vor dem Haus der Jugend	Kinder Jugendliche	Haus der Jugend		HSB
A 7	Bildung von Schülerausschüssen (direkte Beteiligung der Betroffenen)				-> Schulen

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 8	Bau einer Grillhütte auf dem Gaisberg-Waldrand	Familien mit Kindern <i>auch Jugendliche</i>			-> <i>Bierhelderhof / Speyerer Hof</i>
A 8	Bau einer Skateboard-Anlage	Jugendliche	Montpellier-Brücke oder Fina-Tankstelle	bis 2002	Bedarfsermittlung durch Kinder- und Jugendamt, Kinderbeauftragte Bau und Unterhaltung durch die Stadtverwaltung <i>gibt es im Haus der Jugend! stimmt, genau</i>
A 8	Spielflächen für Jugendliche		Schulhof		
A 8	Schulgelände mit Anlagen für Kinder/Jugendliche reservieren	Kinder	Gelände des Helmholtz-Gym.	sofort bald	Bessere Überwachung durch zuständige Stellen <i>Entsprechende Beschilderung, die auf den berechtigten Personenkreis hinweist</i> <i>Überwachung durch städtische Bedienstete</i>
A 8	Begegnungsmöglichkeit für Jugendliche: Umgestaltung des Wilhelmplatzes (Streetball, Streethockey, Tische)	Jugendliche	Wilhelmsplatz Schulhof	dieses Jahr noch	Stadt: Grundgestaltung Vereine: Tore, Tische <i>überdachte Sitzplätze schaffen</i> <i>Basketballkorb: "umklappbarer" Korb</i>
A 8	Wilhelmsplatz als attraktiven Platz für Jugendliche schützen und die Nutzung erleichtern	Jugendliche			Nutzungszeiten abschaffen <i>Betreuung, wenn auch nur zeitweise wäre sinnvoll</i> <i>Neugestaltung wäre notwendig!</i>

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 9	Café mit Bewirtschaftung im Freien <i>"Mutter-Kind-Café" sehr gut!</i>	Mütter mit Kleinkindern	Wilhelmsplatz + Spielplatz	2001	

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
A 10	Sozialer Wohnungsbau	Behörde	<i>stillgelegte Bahntrasse</i>		<i>Vorsicht: kein Ghetto schaffen!</i>
A 10	Bezahlbarer Wohnraum für Familien mit Kindern Auf Barrierefreiheit dabei achten	Familien	Weststadt Südstadt		Sozialer Wohnungsbau, Genossenschaftswohnungen schaffen

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 1	Verbesserung der Gehwege und Straßen für Rollstuhlfahrer	Ältere, Behinderte, Kinderwagen	Weststadt und Südstadt	baldmöglichst	Tiefbauamt, Selbsthilfebüro
B 1	Verbesserung von Gehwegen an wichtigen Straßen Oberflächen ausgleichen, Randsteine senken	Behinderte, Ältere	Römerstraße Rohrbacher Str.	Ende 2001	Selbsthilfebüro - Behindertenorganisationen Tiefbauamt
B 1	Gehwege sanieren v. a. für	Rollstuhlfahrer	Wohnstadtteil		Tiefbauamt
B 1	Gehwege verbessern (Baumaßnahmen, Beleuchtung, Bestuhlung)	alle	Weststadt	sobald als möglich	Stadt
B 1	verbessern der Gehwege und Straßen	alle	besonders Kirschgartenstr., Rohrbacher Str.		

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 2	Bürgertreff mit Kaffee	alle Altersgruppen	Markushaus, Südstadt	2001	Kirchengemeinden der Südstadt übernehmen gemeinsam die Verantwortung, sie suchen weitere Beteiligte Praktikumsplätze für Absolventen der Hotelfachschule u. a. Bildungsstätten auch UmschülerInnen
B 2	Markushaus/-platz um-/ ausbauen Begegnungsstätte	Jung und Alt	Markushaus	2001	evang. und kath. Gemeinden Stadt <i>Diakonische Hausgemeinschaften</i>
B 2	Servicebüro, Kulturcafé, Einkaufsmöglichkeit, Internetplätze, Car-Sharing im Zentrum der Südstadt: Intergenerativer Aktionsraum!	Für alle Zielgruppen offen	zunächst in den ehem. Pfarramtsräumen, später größere Räume	Stufe I: Mitte 2000 Stufe II: 2005	Stadt Heidelberg richtet Außenstelle des Seniorenzentrums ein mit einer 50%-Stelle. Bürgerinitiative, Senfkorn, Caritas, Zukunftswerkstatt, Arbeitsloseninitiative usw. werden bei der Umsetzung einbezogen.
B 2	Bürgerbegegnung Markushaus anfangen	Alt und Jung	Südstadt	Ende 2001	Diakonische Hausgemeinschaften, Gemeinde AK Seniorenarbeit Südstadt/Weststadt, Stadtteilverein, Agendabüro! (<i>sozioökologisch nachhaltige Sozialplanung und Stadtentwicklung</i>)
B 2	Jugend- und Altentreff oder Generationencafé	Jung und Alt	Südstadt	2-3 Jahre	
B 2	Begegnungsstätte, integrativ, Markushaus und Markusplatz	Bürgerinnen und Bürger der Südstadt und Heidelberg	Südstadt	bis 2005	Stadt, Kirche

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 3	Bahnübergang Philipp-Otto-Runge-Straße zum Haus der Jugend und Schulen	Schüler	Philipp-Otto-Runge-Straße, Südstadt	ca. 1 Jahr	Südstadt Freiwillige und Stadt <i>Tiefbauamt</i>
B 3	Direkter Schulweg über Bahnlinie	Schüler, Spielplatzkinder	Franz-Marc-Straße zur Pestalozzischule, Haus der Jugend	schnellstens	auch Elterninitiative und Stadt
B 3	Gehweg über die demontierte Bahnlinie zwischen Südstadt und Schulen	alle	Liebermannstraße	Mitte 2000	Baudezernat und Bürgeraktion
B 3	Direkter Übergang zu den Schulen und weiter zur Weststadt	Kinder, Jugendliche, Senioren	Franz-Marc-Straße, Liebermannstr.	2001	Stadt, in Zusammenarbeit mit Eltern der Schulen und evtl. Fahrradinitiativen

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe B: Senioren - Soziales

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 4	Verbesserung der Einkaufssituation	alle	Weststadt	Ende 2001	Stadt spricht mit Wohnungsbaugesellschaften bzw. schaut nach eigenen Gebäuden, um hier kleineren Geschäften billige Mieten zu ermöglichen
B 4	Infrastruktur - Lebensmittel, z. B. Metzger	alle Bürger	zentral Weststadt	so bald wie möglich	private Anbieter suchen

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 5	Verbesserung der Infrastruktur Reaktivierung des Marktes	Bürgerinnen und Bürger	Südstadt	so schnell wie möglich	Privatinitiativen, z. B. <i>ifa als Betreiber</i> Stadt stellt Räume zur Verfügung, Neubauten

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 6	Verbesserung Zustand Häuserstraße	alle Bürger	am Ort	so bald wie möglich	Stadt, Tiefbauamt

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 7	Bürgertreff	alle	Bahninsel	2010	Anbindung an Sporthalle -> Stadt, Beteiligte
B 7	Bürgertreff	alle - Senioren, Jugend, Bürger, Vereine	Bahninsel	so bald wie möglich	Stadt, Beteiligung von Vereinen

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 8	Verbesserung des Nahverkehrstaktes abends und am Wochenende	alle	Stadtgebiet	2002	HSB wirbt für sich und ein entsprechendes Angebot, evtl. durch preiswertes Abend- und Wochenticket
B 8	Öffentlicher Nahverkehr Wochenend- und Nachtverkehr verbessern	alle	Weststadt	baldmöglichst	<i>Ergänzung durch Sammeltaxi</i>

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
B 9	Busverbindung Römerstraße - Czernyring	alle	Weststadt	so bald als möglich	Stadt, HSB

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 1	Gestaltung des Wilhelmsplatzes als Treffpunkt	Familien, Kinder, Jugendliche, Ältere	Wilhelmsplatz	sofort	unter Aufsicht der Stadt Heidelberg Betrieb eines Cafés für nicht kommerzielle Zwecke
C 1	Schaffung eines Bürgerzentrums und Cafés in der Weststadt	Alle	Wilhelmsplatz	möglichst schnell	
C 1	Café mit Tiefgarage	Weststädter	Wilhelmsplatz	2003	
C 1	Pflege und Umgestaltung des Wilhelmsplatzes als Treffpunkt mit nicht-kommerziellem Café	alle		seit langem beantragt, also überfällig	evtl. Marktwärterhäuschen umbauen

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 2	Begegnungsstätte für jugendliche Feiern, Spielen usw.	Jugendliche	Grenze Südstadt / Weststadt	2002	Kellerausbau, Pestalozzischule-Sporthalle Stadt und Sponsoren
C 2	Aufstockung der Pestalozzi-Turnhalle zum Kulturzentrum für Süd- und Weststadt	Jugendliche und alle Bürger	Pestalozzihalle	Anfang 2003	
C 2	Kulturzentrum, z. B. auf dem Dach der Pestalozzischule (Turnhalle)	alle	Pestalozzischule Weststadt	sofort	

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 3	Sportzentrum Mitte (Großsporthalle)	alle	Bahninsel	?	alle (betroffenen) Sportvereine müssen gemeinsam „powern“ (Bezirksbeiräte, Gemeinderäte bequatschen)
C 3	Neubau einer Sporthalle Sportzentrum Mitte	Vereine, vereinsungebundener Sport, Schulen			1. Bedarfsermittlung => Erstellen eines Raumprogramms 2. Suche nach einem geeigneten Standort
C 3	Sportanlage	Süd- und Weststadt	Bahninsel		frühzeitig sichern, dass, wenn die unterschiedlichen Maßnahmen dort beginnen, der Sport zur festen Größe gehört.

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 4	Café/Begegnungsstätte mit Bewirtung	alle Südstädter, Schüler des Engl. Instituts	Markusplatz	2001	Pläne liegen (lt. Zukunftswerkstatt) bereits vor.
C 4	Bürgerzentrum Südstadt, Markuskommune Ausbau mit Café	alle	Markuskommune	schnell	Initiative von Kirche, Stadt, Bürgern, um die Anwohner zu überzeugen
C 4	Teilgrundstück am Markusplatz als Erbpacht der "Pflege Schönau"; darauf Café bauen	Bevölkerung der Südstadt	am Markusplatz	im nächsten Jahr, da das Markushaus umgebaut wird	Stadt könnte Land pachten, Bauherren für Café finden, Architekt - Entwürfe schon vorhanden
C 4	Ausbau des Südstadt-Marktes	Südstädter	Markusplatz	bald	Stadt

Workshop I: Kinder - Jugendliche - Senioren - Soziales - Kultur - Freizeit

Arbeitsgruppe C: Kultur - Freizeit

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 5	Bürgerzentrum Weststadt	alle		schnell	vorhandene Räume ausbauen, anbauen Komplex Landhausschule
C 5	Dachausbau großer Gebäude (Schulen, öffentl. Gebäude) und Dachflächennutzung	Gruppen, Parteien, Initiativen etc.	Weststadt, zentral	sofort	z. B. Landhausschule? Ehem. BG-Chemie-Gebäude Gaisbergstr. Städt. Beschäftigungsprogramme
C 5	Ausbau Landhausschule, Dachgeschoss als Bürgerzentrum, evtl. auch Sporthalle aufstocken, Keller der Landhausschule evtl. als Jugendtreff	Bürger der Weststadt	Landhausschule	2005	Sponsoren aus der Privatwirtschaft finden
C 5	Ausbau der bereits vorhandenen Gebäude Schule / öffentl. Gebäude	Vereine, Parteien, Zukunftswerkstatt	möglichst zentral Weststadt	möglichst bald	z. B. Landhausschule oder andere städt. Gebäude, Sponsoren bzw. Stadt Heidelberg
C 5	Kellerausbau (für Jugenddisco o. ä.) in öffentl. Gebäuden, z. B. Landhausschule	Jugendliche auch für Kleingruppen	Weststadt, zentral	sofort	städt. Beschäftigungsprogramme

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 6	Langfristig: Nutzungsübernahme Objekt Fuchsenei (US-Behörde) für Bürgerzentrum			so bald wie möglich	
C 6	Vereinshaus-Treffpunkt	Vereine, andere Gruppen	Amt für Verteidigungslasten, Blumenstraße	sofort	

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 7	Überweg (evtl. kleine Holzbrücke) von Liebermannstr. zum Haus der Jugend	für Kinder und Jugendliche	Liebermannstr.	bald	kann Stadt ein Stück Land für diese Zwecke von der Bahn kaufen? Prüfen, welche Überquerung am günstigsten ist

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
C 8	An einigen markanten Kreuzungen „Plätze“ evtl. mit Springbrunnen einrichten, Bänke, evtl. Straßencafés.	Alle	Blumenstr./ Kleinschmidtstr. evtl. Häuserstr./ Zähringerstr. o.a.		Durch die Sperrung von Kreuzungen entstehen Sackgassen, die den Verkehr zusätzlich beruhigen. Bänke laden zum Verweilen ein.

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe D: Städtebau - Wohnen/Wohnumfeld

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 1	Workshop zur Gestaltung des Stadtteilmittelpunkts „Südstadt“	Bürger/Vereine	Südstadt	in Kürze	Stadtteilverein, Schulen, Architekten-Wettbewerb, Senfkorn, örtl. Einzelhandel, Zukunftswerkstatt
D 1	Workshops für Nutzungskonzept Stadtteilmittelpunkt	Bevölkerung	vor Ort	sofort	Bezirksbeirat, Stadtteilverein, Schulen, Kindergärten, Senfkorn, örtliche Händler
D 1	Stadtteilzentren -> Architekten-Ideenwettbewerb			2000	Stadt Heidelberg, FH-Karlsruhe-Uni, <i>sehr gut: vielleicht verstärkt Architekten aus den jeweiligen Stadtteilen ansprechen</i>
D 1	Markushaus als Stadtteilmittelpunkt -> Fortführung von Stadtteilgespräch Südstadt, um Maßnahmen zu koordinieren				Definition der Einzelmaßnahmen

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 2	Gebietsstrukturierung: Aufteilung in planerisch erfassbare Teilbereiche	alle	Bahninsel gesamter Bereich	2000	Projektgruppen im bereits bestehenden Projekt <i>vorher: Gesamtkonzept -> städtebaulicher Wettbewerb</i>
D 2	Städtebauliche Planung Bahninsel	<i>alle</i>	Bahninsel	Ende 2000	Architektenwettbewerb <i>Mitarbeiter im Projekt (Projektgruppen)</i>
D 2	Vor Weiterplanung Bahninsel Beseitigung der "Unsicherheiten" (z. B. Königsstuhltunnel, Natogelände, Straßenbahn nach Kirchheim usw.)				<i>Gemeinderat, Stadt Heidelberg</i>
D 2	Architektenwettbewerb		Bahninsel	2001	<i>Unbedingt notwendig -> 2 Stufen Städtebaulicher Ideenwettbewerb dann Realisierungswettbewerb, Ziel: Vielfältige Architektur/Städtebau vorher Unklarheiten beseitigen</i>

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 3	Südstadtzentrum Markusplatz -> Aufwertung/Belebung des Markusplatzes	Alle	Markusplatz		Platzgestaltung, -möblierung, -begrünung Ansiedlung von Läden/Gastronomie <i>Treffpunkt</i>
D 3	Stadtteilzentrum -> Südstadtcfé (Weststadtcfé)	<i>Bürger</i>			<i>Privates Engagement günstige (subventionierte) Mieten</i>
D 3	Ergänzung der erforderlichen Infrastruktur für ein Zentrum in der Südstadt		Bereich Engl. Institut, Markusplatz, Rheinstraße		<i>Bestehende Arbeitsgruppen Definition der Infrastruktur Läden/Café/Bistro ...</i>
D 3	Markusplatz als Stadtteilmittelpunkt -> Händler suchen, damit Wochenmarkt weitergeht	Alte, Mütter mit Kindern, <i>Bürger</i>	Markusplatz	sofort	<i>Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen, damit auch mehr Kunden kommen, Wirtschaftsförderung -> Anschubfinanzierung, Umweltamt</i>
D 3	Stadtteilzentrum Südstadt -> Verkehrsberuhigung Rheinstraße (Spielstraße?)	<i>Anwohner, Kinder</i>			<i>Verkehrsplanung, Anwohner fragen, autofreien Sonntag dort feiern, Umweltamt, Vorteil: Eingang Englisches Institut</i>

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe D: Städtebau - Wohnen/Wohnumfeld

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 4	Planungsmodelle für attraktives, einkommensadäquates Wohnen mit Kindern	Familien	Bahninsel, Armyflächen	2002	Architektur- und Bauträgerwettbewerb für Miet- und Eigentumswohnungen - neue "alte" Modelle (z. B. Selbsthilfe, Genosschaft, ...) <i>Landesentwicklungsgesellschaft?</i>
D 4	Wohnraum für Familien -> ausreichende Bevorratung geeigneter Bauflächen beeinflusst Preisgefüge	Familien	Bahninsel	?	<i>GGH</i> <i>Stadt -> Bodenvorratspolitik</i>
D 4	Ankauf von "Grund" auf Bahninsel durch GGH <i>Erbpacht für Baugrund</i>	Familien <i>Familien</i>	Bahninsel	sobald das Terrain verkauft wird <i>2005</i>	<i>Verbesserung des Angebots durch Entwicklung von mehr Bauflächen</i>
D 4	zielgruppengerichtete Wohnungsbauförderung (<u>nicht</u> einkommensabhängig, <u>keine</u> Sozialwohnungen)	Familien	auch Mark-Twain-Village		Stadt Heidelberg, Land Bad.-Württ., Bund <i>Diakonische Hausgemeinschaften als interessante Initiative wahrnehmen</i>

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 5	Einrichtung eines "Treffs" beim Wilhelmsplatz	alle	Wilhelmsplatz	bald	Unter Umständen Bebauung durch Gruppe / Vor.../ Initiative <i>(Alle Interessierten an einen Tisch holen)</i>
D 5	Einrichtung eines "Tagescafés" (nicht kommerziell) auf dem Wilhelmsplatz (Kommunikationsmöglichkeit)	alle Bewohner der Weststadt	Wilhelmsplatz (Markthäusl)	sehr bald	Zukunftswerkstatt hat Planungen erstellt <i>Belebung nur durch Ansiedlung von "Anziehungspunkten" (Café, Läden, Biergarten)</i>

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 6	Beleuchtung, Bebauung, Belebung		Liebermannweg	2001 2010	Stadt Heidelberg bei öffentlichen Einrichtungen Zuschüsse für private Bebauungspläne

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 7	Bau von Fußgängerverbindungen über die Verkehrsachsen		<i>Römerstraße, Rohrbacher Str.</i>	mittelfristig	<i>optisch aufwerten (Platzcharakter)</i>
D 7	Abbau des Rennbahncharakters der Römerstraße => Aufwertung der Quermöglichkeiten	<i>Anwohner, Kinder</i>			<i>Verkehrsplanung/Tiefbau</i> <i>- Geschwindigkeitsbegrenzung - Gottesdienst feiern - zum Gedenken an die Toten, Baumpflanzung, Aufpflasterung</i> <i>Grünplanung/"Aufwertung" der Kreuzungsbereiche durch Baumpflanzungen</i>

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
D 8	Festlegung von betroffenen Quartieren zur Aufnahme in "Erhaltungssatzung" Weststadt				<i>Bezirksbeirat, Stadtteilverein, Zukunftswerkstatt</i>
D 8	evtl. Erstellung von Bebauungsplänen für einzelne Gebiete?		Weststadt	bald	<i>Stadtplanung/Gemeinderat</i>

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen

Nr.	Maßnahme - 11 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 1	Einkaufsmöglichkeiten in der Südstadt verbessern	Südstädter besonders Senioren und junge Familien	auf amerik. Gelände	nächsten 5 Jahre	Kirschgartenstraße/Rheinstraße Gelände der Amerikaner bebauen. Idee einer gemeinsamen Nutzung überdenken. Auch die Amerikaner brauchen Einkaufsmöglichkeiten und z. B. Cafés
E 1	Einzelhandel täglichen Bedarfs ansiedeln		Südstadt	sofort	Einzelhandelsverband
E 1	Kiosk errichten (bauen) mit Zeitungsangebot und Backwaren evtl. Stehcafé am Markusplatz			bald	Gelände könnte von der evang. Kirche gepachtet werden. Zur Zeit ist guter Zeitpunkt, da Markushaus gerade umgebaut wird.
E 1	Haus kaufen oder mieten, das in der Südstadt frei wird und Einkaufsmöglichkeiten anbieten				ifa oder Diakonisches Werk, Heidelberger Dienste ansprechen, ob zweiter Arbeitsmarkt diesbezüglich möglich ist
E 1	Räume anmieten von z. B. Pflege Schönau und Warenangebot, z. B. Bioladen anbieten	Leute der Südstadt	am Markusplatz, Veit-Stoß-Str.	in diesem Jahr	
E 1	Kleiner Laden (Frau Koch) in der Südstadt erhalten und nach Möglichkeit erweitern	Anwohner, ältere Menschen, Frauen mit Kindern	Südstadt		Eigeninitiative, Mut zu neuen Ideen. Laden als Gemeinschaft unterstützen (Bürger).
E 1	Einkaufsmöglichkeiten in der Südstadt verbessern	Südstädter besonders Senioren und junge Familien	Rund um den Markusplatz	nächsten 5 Jahre	im Wohnblock gegenüber vom Markushaus im Erdgeschoss (kleine) Geschäfte und ein Café einrichten
E 1	Südstadt-Zentrum	Anwohner Südstadt	Markusplatz		Stadt Heidelberg, ähnlich Bürgerzentren in anderen Stadtteilen
E 1	Stadtteilzentrum		Südstadt	mittelfristig	Interessengemeinschaft, Verein
E 1	Architekten-Wettbewerb Markusplatz			sofort	
E 1	Gestaltung Markusplatz als Mittelpunkt der Südstadt	Alle	Markusplatz	2005	
E 1	Gestaltung von Markusplatz in Südstadt und Wilhelmsplatz in Weststadt	für alle	Markusplatz, Wilhelmsplatz	2002	Stadt Heidelberg Aussteller

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 2	Mieten bezahlbar halten für Einzelhandel	für Gewerbetreibende	Weststadt und Südstadt		Steuerung durch die Stadt neue Gewerberäume ausweisen

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 3	Einrichtung eines Wochenmarktes in der Südstadt	Südstadt	Markusplatz	Juli 2000	städt. Stelle, die für die Einrichtung der übrigen Wochenmärkte zuständig ist <i>Reaktivierung, da es den Markt bis Dez. '99 gab.</i>
E 3	Bauernmarkt für die Südstadt	Anwohner	Markusplatz		

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 4	Entscheidung treffen über Bahnhof - Kurfürsten-Anlage	alle			
E 4	Entwicklung Kurfürsten-Anlage / Bahnhofstr. (Kongresszentrum, Römerstr., Parkhaus)	Bürger, Einzelhändler, Handwerk		möglichst umgehend	Verwaltung, Planungsvorlagen
E 4	Beleben der Kurfürsten-Anlage Andere Regelung der Ampelanlage	Autofahrer, die in der Weststadt einkaufen	Römerkreis		
E 4	Kurfürsten-Anlage Umgestaltung Verschönerung -> Grün/Straßen Ansiedlung Geschäfte (Wohnungsbau Glockengießerei)	Weststadt	Bahnhof bis Adenauerplatz	nächsten 5 Jahre	Alle Anlieger sind gefragt

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe E: Arbeiten (Beschäftigung) - Einkaufen

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 5	Bahninsel: Ansiedlung zukunftsorientierter Firmen, Mischung bzw. "Musterpark", Gestaltung von Freizeit und Beruf	privat geschäftlich		2010	
E 5	Bahninsel	Handel, Gewerbe, Bevölkerung		schnellstmöglich	Stadt Heidelberg, private Investoren
E 5	Bahninsel-Bebauung als Mischgebiet	alle		2010	
E 5	Bahninsel Ansiedlung von Firmen (Technologie) und Wohnungsbau				Verwaltung

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 6	Ansiedlung eines Großkaufhauses im Bereich Bahninsel / Kurfürsten-Anlage		s.v.	2 Jahre	Stadtverwaltung sucht geeigneten Standort und bietet diesen einem Kaufhausbetreiber an (Großkaufhaus bringt dem Kleingewerbe Kunden)
E 6	Projektentwicklung für den Bereich südlich des Straßenbahnbetriebshofes	Kurfürstenpassage	zwischen Alter Eppelheimer Str. und Kurfürsten-Anlage	Ende 2000	Investorenansprache -> Städtische Aufgabe

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 7	Stadtteilmittelpunkt Südstadt Weststadt	Bürger	Markusgem. Wilhelmsplatz	möglichst umgehend	Südstadt: Neuanlage Weststadt: Neugestaltung, dann Unterhaltung durch "Patenschaften" (Schulen, Firmen, Bürger)
E 7	Steigerung der Einkaufsqualität in Verbindung mit Verkehrserleichterungen Steigerung der Anzahl Wochentage der Märkte		Südstadt und Weststadt		

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
E 8	Der gegenseitigen Beziehung Wohnen - Einkaufen - Produzieren mehr Beachtung schenken	Alle	Südstadt und Weststadt	sofort	

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe F: Verkehr

Nr.	Maßnahme - 5 Punkte -	für wen?	Wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 1	Zur Parksituation Parkhäuser, Parkplätze, S-Bahn	Schüler, Lehrer, Berufstätige in der Stadt	Südstadt	schnell	Stadt, Privatinvestoren öffentliches Verkehrsnetz
F 1	Parken in der Südstadt	für Parker und Anwohner	Seitenstraßen	2001	Einseitiges Halteverbot in Seitenstraßen Kurzparkzonen, Anwohnerparkrechte
F 1	Parksituation Südstadt			umgehend	Stadt Heidelberg
F 1	Parken Südstadt			2002	Ausweisung von verkehrsberuhigten Zonen. Prüfung, was mit verdrängtem Verkehr passiert
F 1	Park+Ride im Bereich Rohrbach- Süd	Schüler, Arbeiter	Rohrbach-Süd (östl. Seite)	schnellstens	zur Entlastung der Südstadt

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 2	Verbesserung des ÖPNV S-Bahnhaltepunkt	Süd- und West- stadt, Rohrbach etc.		bald	Fahrplanverdichtung, besonders in den Abendstunden und am Wochenende Bahn und Stadt
F 2	ÖPNV-Ausbau	alle	S-Bahn, HSB, Rohrbacher Str.	schnell	

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 3	Fahrradstation (Parkhaus) am Hauptbahnhof	Radfahrer	Hauptbahnhof	2002	
F 3	Fahrradparkhaus am Haupt- bahnhof (mit Service - Fahrrad- station)	Bike + Ride (ÖPNV- und DB- Kunden)	sehr nah an Schaltern und Gleisen	2010 oder früher	

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 4	Güterbahntrasse städtebaulich nutzen - kein Verkehrsraum -	alle, die zu Fuß und mit dem Rad unterwegs sind	Südstadt Zugang zu den Schulen	bald	Stadt müsste Gelände ankaufen und Planung angehen Das Schulzentrum wäre dann eine räumliche Ein- heit mit Erweiterungsmöglichkeit. Erweiterung des Geländes um das Haus der Jugend

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 5	Sperrung des unteren Nikolaus- wegs (zur Entlastung des Stei- gerwegs)	Anwohner, Weststädter allgemein	klar!	bald	Stadtverwaltung-Verkehrsbehörde (evtl. Gemeinderat)
F 5	Sperrung für Durchgangsverkehr	Entlastung Steigerweg	St. Nikolausweg	umgehend	Stadt Heidelberg
F 5	Sperrung des Nikolauswegs für privaten Kfz-Verkehr, um Ver- kehrschaos Rohrbacher Str., Franz-Knauff-Str., Römerstr. aufzulösen. Die starke Verkehrs- belastung des unteren Steiger- wegs entwertet die einzige Frischlufschneise der Weststadt!	Alle Weststäd- ter, die unter dem Verkehr leiden		kann umge- hend erfolgen	ganz einfach Durchfahrtsverbotschilder aufstellen oder bei Nichtsperrung des Nikolauswegs Park+Ride-System einführen mit Pendelbus ab Ehrenfriedhof.

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe F: Verkehr

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 6	Radwege	Radfahrer	Kurfürsten-Anl. Lessingstraße Römerstr. (Nord) Gneisenastr. Speyerer Straße Czernyring	2005	
F 6	Ausbau des Radnetzes, Radfahrstraßen und Überquerungshilfen, z. B. in der Sickingenstr.	für alle Bürgerinnen und Bürger	Südstadt	so schnell wie möglich	Stadt Fördermittel vom Land?
F 6	Konsequente Trennung von Radwegen und Fußgängerwegen	Kinder, Jugendliche, alte Menschen	Rohrbacher Str.	umgehend	Verkehrsplaner in der Stadtverwaltung
F 6	Fahrradstraßen in der Südstadt	Radfahrer	Görresstraße Turnerstraße Kirschgartenstr.	2001	Beschilderung
F 6	Radverkehrsführung zwischen Shell-Tankstelle und Görresstr. (Ostseite)	Radverkehr		bald	
F 6	Weiterbau der Radwege in der Rohrbacher Str. zwischen Franz-Knauff-Str. und Görresstr. auf beiden Seiten	Schüler, Anwohner	s. Maßnahme	so bald wie möglich	Stadtverwaltung-Verkehrsbehörde (evtl. Gemeinderat)
F 6	Radfahrstreifen (auf Fahrbahnniveau)	Radverkehr	Kurfürsten-Anlage (u. a. vor Holiday Inn)	bald ~2003?	Platz schaffen für gute (≙ sichere und komfortable) Radverkehrsführung durch Verschmälerung der Autospuren

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 7	Ampelschaltung	Verkehrsteilnehmer	Franz-Knauff-Str.	sofort	Stadt Heidelberg
F 7	Ampelschaltung Franz-Knauff-Str. - Schillerstr. abschalten			umgehend	Stadt Heidelberg
F 7	Ampelanlage Franz-Knauff-Str. zurückbauen, weil Anlage für Verkehrsstau von Ampel bis Ehrenfriedhof, Bismarckplatz und Bethanien-Krankenhaus führt, Luftverschmutzung unzumutbar	für alle Anwohner Rohrbacher Str., Dantestr. und Umgebung		sofort	Stadt könnte Ampel sofort abstellen
F 7	Neue Ampelschaltung Franz-Knauff-Str.	ÖPNV Fußgänger, Auto-Verkehr, Radfahrer	Knotenpunkt Franz-Knauff-Straße	umgehend	Rückführung zur alten Regelung
F 7	Zur Ampelsituation	alle Verkehrsteilnehmer	Franz-Knauff-Straße	sofort	sinnvolle Ampelregelung, Computergesteuert? Keine Vorrangschaltung HSB

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 8	Gesonderter Workshop Bahninsel, da die Bahninsel als (möglicher) neuer Stadtteil derzeit in der Diskussion untergeht	Stadtteilkonzept Bahninsel	irgendwo im Bereich der Bahninsel	I/2001	Bahn-Stadt-angrenzende Stadtteile (Weststadt-Bergheim-Pfaffengrund-Kirchheim-Südstadt) - derzeitige Nutzer (Media-Markt, HDM, ABB, BG,...)

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 9	Verkehrsentslastung durch Umgehung	für jeweilige Anwohner und Verkehrsteilnehmer	Königsstuhl-tunnel	nach Finanzierungsvorlage	Stadt Heidelberg Gemeinderat
F 9	Königsstuhltunnel mit Innenstadtstraße bis Rittel		übergreifend	2010	<i>Offene Diskussion nachdem Gutachten vorliegen</i>

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe F: Verkehr

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F 10	Ankauf zeitgemäßer Straßenbahnzüge Ersetzen der alten Straßenbahnzüge der Linien 1,3,4	Alte Mütter Rollstuhlfahrer	HSB	ab sofort!	= Pflicht der Stadt Heidelberg Hinweise zur Durchführung: nicht, wie bisher: Austausch bei einigen Zügen der Linie 4, danach Rückführung in alte Züge und Nutzung der wenigen neuen Züge bei Linie 3 -> <u>Kontinuierliches</u> Ersetzen zwingend notwendig!

Nr.	Maßnahme 1) - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F	Beschleunigte Planung und Realisierung S-Bahn-Haltepunkt, Franz-Knauff-Str.	Bürger/Schüler		2003/2004	Stadt -> Kontakte intensivieren mit DB AG Station und Service

Nr.	Maßnahme 1) - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F	Verkehrsberuhigung der Röhrbacher Str., Römerstr. und Sickingenstr. durch Baumpflanzung und Überquerungshilfen (Verkehrsinselfen) und 30-km/h	für alle Bürger/innen, vor allem aber Kinder und ältere Menschen und Rollstuhlfahrer	Südstadt	so schnell wie möglich	Stadt

Nr.	Maßnahme 1) - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F	Gleissanierung Straßenbahngleise: Mittellage oder Seitenlage Hochbord ja oder nein		Römerstraße	2001	Klärung durch HSB und Stadt Heidelberg wie gestaltet werden soll und ob hierfür Förderung möglich ist.

Nr.	Maßnahme 1) - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
F	Anwohnerparkplätze in der Weststadt vermehren	für Anlieger an verschiedenen Straßen	besonders östliche Dantestraße und Umgebung St. Josefkrankehaus	umgehend	evtl. vorhandene Plätze, z. B. Alois-Link-Platz an Anwohner vermieten (Stellplätze) und Parktiefgarage unter Wilhelmsplatz planen.

- 1) Diese Maßnahmen wurden von der Arbeitsgruppe geringer bewertet als die Maßnahmen Nr. 1-10. Entsprechend der Methodik (vgl. Kap. 4.1) wurden sie deshalb nicht für die Schlußbewertung im Plenum auf Maßnahmenpfeile übertragen.

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe G: Umwelt - Freiraum

Nr.	Maßnahme - 6 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 1	Brücke, Zugang über Bahntrasse Franz-Marc-Str. zur Pestalozzischule -> <i>behindertengerecht</i>	Kinder und Jugendliche Haus d. Jugend	stillgelegte Bahntrasse	<i>sofort</i>	<i>Werkstatt e. V., Arbeitslose, Heidelberger Dienste Stadt könnte den Bereich der Bahntrasse evtl. von Bahn mieten</i>
G 1	Übergang von Franz-Marc-Str. zum Haus der Jugend bzw. Pestalozzischule	Kinder	über ehemalige Bahngleise	bald	Stadt könnte von Bahn Land pachten -> kleine Holzbrücke bauen
G 1	Übergang von Franz-Marc-Str. zur Pestalozzischule	Schule und Anwohner, Fußgänger, Radfahrer	Südstadt	2001	Stadt

Nr.	Maßnahme - 4 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 2	Begrünung Hausfassaden / Vorgärten keine städtebaul. Verdichtung, Erhaltungssatzung - Verweis Bäume statt Sträucher an die Bahngleise	Hauseigentümer Hauseigentümer Stadt	Süd/West Süd/West Süd/West	sofort sofort sofort	Förderung durch die Stadt Erhaltungssatzung, Bebauungsplan
G 2	Bebauung überdenken, damit Luftzirkulation nicht gestört wird	Hausbesitzer	Berg	jetzt	Planung der Stadtverwaltung

Nr.	Maßnahme - 3 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 3	Pflanzung von Straßenbegleitgrün in Form von Bäumen und Sträuchern: entlang der Straßenränder oder als Mitteltrasse (Allee?)		Römerstraße Rohrbacher Str.	Zeitraum 5 Jahre	<ul style="list-style-type: none"> Baumpatenschaften, Pflanzung durch Bürger (Baumkosten trägt Stadt), "Patenschafts-urkunde" Regionale Firmen (Sponsoring) -> Eigenreklame Koordination, Tiefbauamt, Landschaftsamt, Umweltamt -> vielleicht in Zusammenhang mit baulichen Veränderungen an der Straßendecke
G 3	Baumpflanzungen entlang der Hauptverkehrsstraßen	Weststadt Südstadt	dito	so bald wie möglich	Landschaftsamt legt Planungen vor - Gemeinderat bewilligt Geldmittel
G 3	Bepflanzung der Rohrbacher Str., Römerstraße, Rheinstraße durch einheimische Gehölze	Stadt		sofort	

Nr.	Maßnahme - 2 Punkte -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 4	Wilhelmsplatz aufwerten und gestalten -> beschildern: Multi-nutzung, kein Parkplatz! z. B. " <i>Platz des Treffens</i> " (<i>neuer Name</i>)	Bewohner, Fremde	Wilhelmsplatz	jetzt	Stadtverwaltung Platzschild piktogrammartig, das anzeigt, was auf dem Platz alles stattfindet
G 4	Überplanung der Platzgestaltungen Markusplatz und Wilhelm-splatz	Weststadt Südstadt		ab jetzt	Stadtplanungsamt und Landschaftsamt fertigen Pläne

Workshop II: Städtebau - Wohnen - Arbeiten - Einkaufen - Verkehr - Umwelt - Freiraum

Arbeitsgruppe G: Umwelt - Freiraum

Nr.	Maßnahme - 1 Punkt -	für wen?	wo?	bis wann?	Hinweise zur Durchführung: - wer könnte was machen - Tipps - ...
G 5	Begrünung von Fassaden zur Verbesserung des Klimas sowie Lärmschutzes; ästhetische Merkmale	Hausbesitzer	Siedlungsbereich, besonders entlang Hauptverkehrswege	Beginn ½-1 Jahr	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung Broschüre/Info durch städt. Ämter, Beratung • "Fassadenbeschau" durch Fachmann Stadt (Tauglichkeit) • Einbindung von Naturschutzverbänden • Aktionstage bei regionalen Gärtnereien
G 5	Förderprogramm zu Dach-/ Fassaden-/ und Vorgartenbegrünung	alle	ganze Stadt	sofort	Stadt stellt Geldmittel zur Verfügung
G 5	Bessere Begrünung des Stadtteils-West, Sauerstoffhaushalt durch die Begrünung begünstigt	Anwohner	Weststadt allgemein	sofort	Hausbesitzer und Stadt
G 5	Ziel: Bessere Durchlüftung				Hauseigentümer zur Fassadenbegrünung anregen, Umweltamt finanziell ausstatten, Straßenbegrünung

5. ZUSAMMENFASSUNG UND ERSTES RESÜMEE



5.0 Zusammenfassung und erstes Resümee

Im Folgenden wird exemplarisch auf einige Punkte und Querbezüge eingegangen, die bei der Durchführung und Nachbereitung der Workshops besonders aufgefallen sind. Die am höchsten gewichteten Maßnahmen, sind nachfolgend aufgeführt:

Begegnungstätte Markushaus

(Workshop I)

Dieser Maßnahmenvorschlag wurde im ersten Workshop in zwei Arbeitsgruppen entwickelt. Es besteht der Wunsch, in Form einer Begegnungsstätte oder eines Bürgertreffs im Markushaus / am Markusplatz eine kommunikative Mitte in der Südstadt zu schaffen.

Planungsideen Stadtteilzentrum Südstadt

(Workshop II)

In direktem Zusammenhang mit der Maßnahme "Begegnungstätte Markushaus" aus Workshop I ist der Vorschlag zu sehen, Planungsideen für ein Stadtteilzentrum in der Südstadt im Bereich des Markusplatzes zu entwickeln. Hier steht der Wunsch nach einer Aufwertung/Belebung des Markusplatzes, der Ergänzung der für ein Zentrum erforderlichen Infrastruktur, aber auch die Reaktivierung und Erweiterung des Wochenmarktes in der Südstadt im Vordergrund.

Diese beiden Maßnahmen verdeutlichen den Wunsch der Bürgerinnen und Bürger der Südstadt nach einer gestalteten, funktionalen Mitte in ihrem Stadtteil, mit der sie sich identifizieren können.

Übergang über stillgelegte Bahngleise

(Workshop I + II)

Diese Maßnahme wurde in insgesamt drei Arbeitsgruppen in beiden Workshops entwickelt. Im Bereich der Liebermannstraße zwischen Philipp-Otto-Runge-Straße und der Franz-Marc-Straße soll ein Übergang über die stillgelegten Bahngleise geschaffen werden, um den Zugang von der Südstadt zum Haus der Jugend und zur Pestalozzi-Schule zu erleichtern. Dies könnte in Form einer kleinen

Holzbrücke oder mit sehr einfachen Mitteln durch Beseitigung der Zäune und Sträucher und das Anlegen eines ebenerdigen Übergangs erfolgen. Der Übergang sollte behindertengerecht ausgebaut werden.

Räume ausbauen für ein Bürgerzentrum in der Weststadt

(Workshop I)

Auch in der Weststadt besteht der Wunsch ein Bürgerzentrum für Bürgerinnen und Bürger, Gruppen, Initiativen, Parteien aber auch einen Treff für Jugendliche zu schaffen. Es wurde vorgeschlagen, öffentliche Gebäude entsprechend auszubauen, z. B. das Dachgeschoß der Landhausschule als Bürgerzentrum und den Keller der Landhausschule als Jugendtreff (Jugenddisco etc.).

Einkaufsmöglichkeiten in der Südstadt verbessern

(Workshop II)

Im ersten Workshop in der Arbeitsgruppe "Senioren - Soziales" bereits thematisiert, kristallisierte sich das Thema der Erhaltung bzw. Verbesserung der Nahversorgung im zweiten Workshop als wichtiges Anliegen der Bürgerinnen und Bürger heraus. Insbesondere in der Südstadt besteht der Wunsch nach einer besseren Nahversorgung, die gerade für ältere und weniger mobile Personen relevant ist.

Mieten für den Einzelhandel bezahlbar halten

(Workshop II)

Auch diese Forderung ist unter der o.g. Thematik einzuordnen, die Einkaufsmöglichkeiten in der Weststadt und Südstadt zu erhalten bzw. zu verbessern. Besonders in der inneren Weststadt beobachten die Bürgerinnen und Bürger der Weststadt eine Verschlechterung ihrer Nahversorgung und schreiben dies unter anderem Verdrängungsprozessen durch zu hohe Mieten zu.

Sichere Wege, insbesondere für Kinder und Jugendliche

(Workshop I)

Hinter dieser Forderung verbergen sich eine Anzahl von Einzelvorschlägen zur Verbesserung der Verkehrssicherheit, insbesondere

von Kindern und Jugendlichen an Straßenüberquerungen in der Weststadt und der Südstadt.

Planung Bahninsel

(Workshop II)

Obwohl die Entwicklung der Bahninsel zum Zeitpunkt der beiden Workshops für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein eher abstraktes Thema war, ist es Ihnen wichtig, dass vor den städtebaulichen Planungen für die Bahninsel weitere Rahmenbedingungen abgeklärt werden. So kommt der Abklärung der Straßenbahnführung nach Kirchheim, dem angedachten Königsstuhltunnel mit Umgehungsstraße, der möglichen Verlagerung von Nutzungen der Nato-Streitkräfte eine Schlüsselfunktion im Erschließungs- und Städtebaukonzept zu. Die spätere "Bahnstadt" soll in überschaubaren Teilbereichen über einen städtebaulichen Ideenwettbewerb und einen Realisierungswettbewerb geplant werden. Grundbedingung ist eine breite Bürger/-innenbeteiligung.

Gestaltung des Wilhelmsplatzes als Treffpunkt

(Workshop I)

Die Bürgerinnen und Bürger der Weststadt wünschen sich eine Aufwertung und Gestaltung des Wilhelmsplatzes als generationenübergreifenden Treffpunkt. Wie in der Südstadt soll dieser Platz mehr Qualität erhalten und belebt werden.

Resümee

Allen Beteiligten an den Workshops war bewusst, dass mit der Favorisierung bestimmter Einzelziele und Maßnahmen kein unmittelbarer Anspruch auf Umsetzung verbunden ist. Dies hängt grundsätzlich von der Prioritätensetzung im Gemeinderat, von der Sicherstellung der Finanzierung und von der Abstimmung einzelner Maßnahmen ab.

Die facettenreiche Sammlung der vielen konstruktiven Maßnahmenvorschläge, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Workshops kooperativ erarbeitet wurden, bildet jedoch in ihrer umfassenden Gesamt-

heit eine sehr wichtige Grundlage für den Rahmenplan Weststadt / Südstadt "Entwicklungskonzept und Maßnahmenvorschläge".

Konflikte zwischen einzelnen Entwicklungszielen und Maßnahmen sind im Verlaufe der Workshops nicht erkennbar gewesen. Im Gegenteil, viele ausgewählte Maßnahmen können sich gegenseitig ergänzen.

Kontroverse Diskussionen können sich jedoch bei der Detailbearbeitung oder bei Überschneidungen im Zusammenhang mit der Querabstimmung von Zielen und Maßnahmen zu anderen Stadtteilen ergeben.

Die Erfahrung zeigt aber immer wieder, dass gerade unterschiedliche Interessen eine Herausforderung und - konstruktiv genutzt - **eine wertvolle Grundlage für Planungsergebnisse mit Zukunft sind.**